~~Sch. u. Deutschr. p. 127.~~

P.o.germ.
250.d
u
Cramer

(Miscellan.

Auct. German.)

Menschliches Leben.

Erstes Stück.

Gèrechtigkeit und Gleichheit!

---

von

C. F. Cramer.

Neseggab

oder

Geschichte meiner Reisen

nach

den caraibischen Inseln

von

C. F. Cramer.

Erstes Stück.

Pictoribus atque Poetis
Quidlibet *audendi* semper fuit æqua potestas.
Hor.

Altona und Leipzig
in der Kavenschen Buchhandlung. 1791.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Veranlassung.

Im Jahr 1789, als der berühmte Opernkrieg in Copenhagen, und der Volksaufruhr in Paris, wütete, kam gegen das Ende des Winters folgende kleine.. Friedensschrift, heraus, die mit dem Namen BAGGESEN überschrieben, und einem Motto geziert war, welches auf die Gesundheit der Freunde der ..Schönheit, ..Wahrheit, und ..Freude, trank.

Aus diesem dünnen Keime erwuchs das nachstehende dicke Buch.

Die Erkenntniß der Wahrheit zu befördern; der Schönheit Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; Freude zu verbreiten — ist und kann allein die Absicht des Verfassers und Sammlers bey der Herausgabe davon seyn.

Damit man mit dem Verständnisse der ersten Capitel dieses Buchs nicht ganz im Blinden tappe, wird jene, diesseits der Belte nicht bekannt gewordene, Friedensschrift, als eine Art von Einleitung, vorausgeschickt.

April 1789.

29. Mittwoch.

Menschliches Leben.

Homo es? nil humani a te alienum putas?

"Ein sehr weitläuftiges Sujet!" werden Sie sagen. "Es gemahnt mich ohngefähr, wie wenn ein Red-"ner die Tugend und das Laster zum Thema seines "Vortrags erwählt, dem Publico zu jener zu "rathen, und es vor diesem zu warnen."

Alles, alles mit beyden Händen eingeräumt! Aber es soll mir gerade nicht mehr und minder weitschichtig seyn, als es ist. Ich beginne mit dieser Losung eine Schrift, die in ihrem ganzen Umfange nicht erst seit gestern meine Absicht war.

"Das menschliche Leben" sagt ein Alter, "gleicht dem erdumgürtenden Ocean." Es umfaßt unsere

Schicksale und Begegnisse, gute und schlimme; vergangene, gegenwärtige und zukünftige; es umfaßt die Charactere der Menschen, die wir kannten und kennen werden; die wir liebten, und die wir haßten; die Tugenden und Fehler, die Freuden und Leiden Derer, die sind, und die waren; jeden Gegenstand unsers Empfindens und Denkens; kurz, nicht nur Das, was der Weise Πραγματα nennt, sondern auch die menschenbewegenden Δογματα.*)

Auf diesen Ocean eine kleine Barke hinauszustoßen, und zu verlangen, daß sie von Anderen bemerkt werde, als die in der Nachbarschaft auf ähnlichen Barken die Welle wiegt; oder auch wohl mit unter von der Mannschaft eines stolzierenden Orlogschiffs, das, nicht viel größerer Bedeutung, auf diesem Strome des Raums und der Zeit, hinunterschwimmt — welche Forderung! welche Thorheit! — Glauben Sie mir indeß: ich thue sie nicht, ich begehe sie nicht, diese Forderung! diese Thorheit!

---

*) Ταρασσει τους ανθρωπους ου τα πραγματα, αλλα τα περι των πραγματων δογματα.

"Das Publicum! — dem Publico gefallen! — "Das Publicum interessiren!" — — Von den gedankenleeren Köpfen, war Der, welcher jenes Wort, diese Phrasen erfand, einer der leersten. Wir beten es täglich nach, und überlegten es nie. Wie? .. diesem unselbstständigen, buntschäckigen, vielsinnigen Ungeheuer — so viel Köpfe, so mancher Sinn! — gefallen! es interessiren zu wollen? das kannst Du Dir denken? wünschen? es für möglich achten .. Neuling auf der Bühne der Welt, und dem Bühnchen des Schriftstellerruhms!

Sagst Du aber bescheiden und stolz: "Mein "Publicum — diesem gefallen!" hebst Du Dir aus dem Chaos jenes sammelnden Begriffs, der Millionen umfaßt, aber bisweilen auch nur eine .. Trias, einige Wenige, aber die .. Rechten, heraus, denen Du wünschest, daß Dein Ganzes, oder doch ein Weniges aus diesem Ganzen, gefalle — deren Zufriedenheit Dein Ziel ist; *fit* Audience, aber auch, allenfalls, nur *few* — — wohlan! so bist Du mein Mann, und ich reiche Dir meine Hand. Dir traue ichs zu, daß Du auch meine Barke bemerken wirst. Und also! — denn es wird mir immer mehr Regel: "denke! schreib!

"und rede nicht vor!" fluthe sie mit, diese meine kleine Barke — oder, je nachdem die Umstände es erfordern — Galeere!

---

30. Donnerstag.

Der Bassist.

Ich war auf einer Wallfahrt voriges Jahrs nach Sachsen, zu Berlin in einer Gesellschaft Musikliebhaber, in der sich Herr Fischer aus der Capelle des Fürsten von Thurn und Taxis, hören lies. Ohnstreitig ist dieser Künstler, wo nicht der erste, doch einer von den ersten itztlebenden Baßsängern. Reichardt, Fasch, mehre Kenner, deren Stimme Entscheidung giebt, vereinigten sich zu einem fast unbegränzten Beyfalle. Sie gestanden einander, daß seine Kraft, seine Gewandtheit, die Wahrheit seines Ausdrucks, seine wie Perlen uns zugezählten Töne, kurz, die Männlichkeit seines Gesangs, an Eindruck sogar den weiblichen Kehlenzauber einer Mara überträfen.

Insonderheit entzückte Einen aus der Gesellschaft die Stärke seiner oelichten und schmetternden Stimme, ausgehalten, ich weis nicht, wie viel

Tacte hindurch, auf den tiefsten Tönen, die eine menschliche nur erreicht, zu einem solchen Enthusiasmus, daß er sich gegen mich mit der Apostrophe wandte: "Geben Sie acht, wenn das Fest des jüngsten Gerichts einst über die allgemeine deutsche Bibliothek beginnt, und der Obaddon des Tages hätte eben einen Catharr, so wird er Fischern es auftragen, die Worte zu sagen: "gehet hin, Ihr "Beglückten" — ich weis nicht weiter den Spruch, — aber es kömmt etwas darin vor, von — anticritischem Feuer — und von — Nicolai und seinen Engeln.

Ich hoffe, meine Herren, daß Sie Scherz verstehn, und nicht von mir glauben, ich könne lächerlich machen wollen, was heilig ist. Santivoglio hat Fracastors erhabenste Oden parodirt, — freylich, sehr gut! — Heiberg parodirt den Holger — freylich, sehr schlecht! — beydes macht, dem Dichter der Oden und des Holgers, viel Freude und Ruhm. Zu dem bin ich blos der Wiedererzähler, nicht der Erfinder dieser Saillie, welche lediglich auf den Erbfeind aller heiligen Dichtkunst gemünzt war.

Doch, wieder auf unsre Gesellschaft zu kommen, — es hatte sich in sie ein italiänisirender Virtuoso mit eingeschlichen, der vorher, zwar nicht mit dem Beyfalle der Stadt, aber dafür desto reichlicher mit seinem eignen beehrt, in Berlin gesungen, und gleichfalls auf den Baß, wiewohl einen etwas dünnern und kleinlichern, als Fischers seiner, geschnitten war. Sein Fach, in dem er excellirte, sagte man, sey die den Göttern und Menschen verhaßte Mittelmäßigkeit; aber nur desto besser — versicherte ein Anderer — wäre er zum Kunstrichter des Schönen geschickt. Mir hatte in der That sein, gleich nach vollendeter Righinischer Arie bemerktes Gebehrdenspiel, eine beynahe nicht kleinere Freude gemacht, als das so gesungne Adagio selbst. Der Sneer, der Dedain seines Gesichts, die Verachtung in seinen zuckenden Mundmuskeln, begleiteten das folgende Allegro von Mozart mit der reizendsten Mimik; eine rührende Thräne schien aus seinen Augenwimpern hervorzuquillen; *) langnasigt, hager und spitz, sah er leibhaftig aus, wie die personificirte Theorie, und ich konnte mich nicht ent-

*) Vix tenet lacrimas quod nil lacrymabile cernit!

brechen, bey mir zu sagen: "Siehe da, das Bild eines Mannes, der alle Gebiete des Vortreflichen durchstreift ist, und endlich nach überfüllter Sättigung sich das: Nil admirari! zu seinem Wahlspruch erkiest."

Nachdem wir uns zu Tische gesetzt, unser Herz bey einem Glase alten Rheinweins, — von dem der Virtuoso nicht kostete, — — deshalb er auch traurig blieb — der Freude zu öfnen, rückte endlich sein Nachbar, ein Mann, den jenes tiefe Stillschweigen nicht minder intriguirte, als mich, ganz queerfeld ein auf den Unglücklichen mit der etwas indiskreten Frage hervor: "Nun, aber was sagen "denn Sie, mein lieber Herr N., zu Herrn Fischers "Gesang?"

Sie hätten selbst Zeugen davon seyn müssen, meine Herren, welch einen befruchtenden Thau diese Erkundigung auf die vertrockneten Lebensgeister unsers Virtuoso träufelte. Mit einmal schien er nun seines Daseyns wieder froh, und brach in einen dissertirenden Wortstrom aus. Fischer selbst saß ziemlich weit oben am Tisch, und trank dazu; so daß die Beredsamkeit seines Beurtheilers für ihn

verlohren ging. Ich aber, der meinen Platz Vis-à-Vis des Kunstrichters genommen hatte, hörte alles ganz deutlich, und will es Ihnen wieder berichten.

"Was ich von Fischern sage?" versetzte er — "nicht viel Sonderlichs! Ich sehe zwar wohl, er hat "die Bewundrung der Gesellschaft. Aber, verzeihen "Sie mir! .. Von dem Capellmeister und Propheten "Reichardt dort oben an, bis zu dem Saul aus "Kiel, der mir gegenüber sitzt, haben Sie sämmt-"lich Ihr Ohr und Ihr Urtheil durch die Gluckisch-"Schulzische Oper verderbt, die nun einmal alle "Thorheiten der Sterblichen belohnt. Wären "Sie, wie ich, in einer erhabneren Schule gebil-"det; hätten Sie je in Frankreich das reizende "Gemisch eines Quinaultischen Drams, verschönert "durch die sublimen Psalmodien eines Lulli gehört; "hätten Sie auf den italiänischen Bühnen die "männlichen Weisen des Spartaners Sarti ver-"nommen, verschwistert mit allen Grazien Metasta-"sio's, — der Verse zu jeder Stunde des Tages zu "machen verstand — das lassen mir unsre Neuern "wohl bleiben! — wahrlich, Sie würden anders "ihn .. finden! Aber weh uns! auch in Berlin greift

"täglich der verderbte Geschmack weiter um sich.
"Schon lange sind in Frankreich die goldnen Zeiten
"der rameauischen Oper vorbey — selbst in Italien
"beginnt man hin und wieder — die — wie sie
"sagen — langen Scenen von Exposition, die kal-
"ten Gespräche, die raisonirenden Leidenschaften,
"die überflüssigen Personen, die Gleichnißreden und
"Parabeln in Arien gebracht, die castrirten Helden,
"die subordinirten Kammerkätzchenintriguen, die
"ellenlangen trocknen Recitative, als den Tod der
"lyrisch-dramatischen Freude anzusehn. Wie ein-
"same Stimmen im Walde, verwehn die Zurufe
"der ehrwürdigen Forkel, die noch mit mir den
"Gesang des vorigen Jahrhunderts auf der Bühne
"zu goutiren verstehn. Junge, unbändige Genies
"drängen die Handlung in ihren neuen Stücken
"zusammen, verlassen das Reich der Metastasischen
"Natur und Heldensprache, plündern das Gebiet
"der Feerey, nehmen bey Wieland auf Puf — wie
"freylich auch, ich kann es nicht leugnen, mein
"großer Abt bey Racine und Andern — suchen
"Empfindung und Wahrheit; calculiren alles auf
"Wirkung der Musik; bringen Tanz in die Oper,

"der nur fürs Ballet gehört; verblenden durch "Gaukelspiel die Augen des Volks, — o ihr Zei- "ten! o ihr Sitten!"

"Auf alles Uebrige" fuhr unser Kunstrichter tragerirend fort, "äußert diese Wut der Neurungs- "sucht ihren verderblichen Einfluß. Unsre Fürsten "treten, durch dieß sybaritische Schauspiel entmarkt, "vergiftet, verweichlicht, in Gustav III. Spur; "überlassen dem verblendeten Urtheil ihrer Theater- "directionen die bestmögliche Anwendung der schon "seit vielen Jahren für das Schauspiel bestimm- "ten Kosten; verschwenden auf heillose Opern "eine Pracht, die nur für die Hekingborns "und Darby's gehörte; unsere Schauspieler ver- "derben ihr Spiel; unsre Sänger lernen articu- "liren —"

"Ah!" — sagte ich hier, "es ist mir lieb, daß "Sie wieder auf die Materie einlenken, von der "wir ausgingen. Ihr Urtheil über die — Fürsten, "und die — Oper, und die — Dichter, ein andermal! "Aber so seyd Ihr Critiker! Ihr springt mir zu "leicht von der Klinge ab, und schweift, wie

"Horazens muntres Füllen *) gern ein wenig im "weiten Felde einher. Wo ich nicht irre, so war "die Rede von Herrn Fischer, und es fragte Sie "Ihr Nachbar: was Ihnen von seinem Gesange "deuchte?"

"Von seinem Gesange?" erwiederte der Virtuos, — "von seinem Gesange? .. es ist gar kein "Gesang! — Wie? hören Sie denn nicht, daß er von "einem Ende bis zum andern distonirt hat? Hat "er auch wohl die leichteste Note getroffen? Versteht er sich auch wohl im mindesten aufs *Cres-* "und *Decrescendo?* aufs *Sforzando?* aufs "*Calando?* aufs *Rallentando?* ist sein *Portamento* nicht elend? seine *Messa di voce* "nicht erbärmlich? sein *Trillo* nicht ein wahrer "Bockstriller? seine Mordenten, seine Doppelschläge meckerhaft? sein *Staccato* zu spitz "abgekappt? seine Passagenenunciation holpricht? seine Coloraturen höchst "unwahrscheinlich?" alle Lieblichkeit der Vocale durch das ver-

*) - - - velut equa trima campis
Ludit exsultim; metuitque *tangi.*
Hor.

"wünschte Mitaussprechen der Conso-
"nanten verwischt? überhaupt seine Stimme
"leise und schwach? und sein ganzer Vortrag —
"daß ich allen Gräuel in Ein Wort zusammendränge,
"— deutsch! deutsch! leider, deutsch! Zwar hat
"er einiges natürliche Geschick, er könnte wohl
"werden; doch ein Sänger zu heißen, verdient
"er noch nicht. Von meinem wenigen Gesange will
"ich nicht reden; aber da ist der Cantor Wind an
"der Nicolaikirche, *) der College Freytag am
"Kloster unserer lieben Frauen; hoffentlich wird
"Herr Fischer zu bescheiden seyn, daß der Platz nach
"ihnen, ihm nicht ehrenhaft genug wär; aber Sie,
"meine Herren, verderben ihn durch Ihr Lob, er
"wird von Tage zu Tage noch deutscher wer-
"den — und — kurz — sein Gesang gefällt mir
"nicht!"

Wir waren alle ganz erstaunt über die Fülle der Svada, die von den unpartheyischen Lippen des

*) Der Cantor Wind kann ein sehr braver, nützlicher Mann seyn; auch ein verdienstvoller Sänger; es folgt aber noch nicht, daß er wie Fischer! singt. Jedem das Seinige! .. "ganske net paralleliseret!"

wahrheitliebenden Aristarchs, gleich den Schneeflocken geströmt war, mit welchen Homer die Rede des Ulysses vergleicht; und ich vornemlich wollte mich nun gern noch näher mit ihm über die wahre Theorie der Oper verständigen, worin er so vorzügliche Einsichten verrathen hatte, als plötzlich eine unerwartete Repartie des Nachbars meiner ganzen Freude ein Ende machte. Dieser Nachbar war ein friedeliebender Mann, der, da er sah, daß es nun auf einen heftigen Wortwechsel würde losgehn, und daß ich meinerseits mich anschickte vors erste des Virtuosen unbarmherziges Urtheil über Fischern zu reformiren, den gordischen Knoten des Dispüts mit Einem Worte zerhieb. "Sehr wohl! mein Herr" — sagte er, mit einer unbeschreiblichen Freundlichkeit seine Hand auf die Schultern des Siegers legend; — sehr wohl! sagte er, mit einer Bonhommie, die der des Onkels Toby glich, als er der unschuldigen Bremse das Fenster in die weite Welt öffnete, — "Sie haben vollkommen Recht "über Fischern. Fürwahr! wenn ich ein "Bassist wär, so gefiel er mir selber "nicht!"

Ein unauslöschliches Gelächter erscholl in der Gesellschaft; unser Virtuoso, beschämt, entschlich; und da er sah, daß wir fortfahren würden, Fischers Gesang zu bewundern; schüttelte er den Staub seiner Füße ab, und verließ auf immer — sein Vaterland.

Dieß Fabelchen lehrt.. Doch, was es lehre, wird sich in einer sehr unsymbolischen Geschichte zeigen, wenn ich mich erst von meiner Verwunderung über die Suada des Bassisten erholet habe.

---

1. Freytag.

Caviar.

...for the play, I remember, pleas'd not the *million;* 'twas *caviare* to the *general;* but it was (as I receiv'd it, and others, whose judgments, in such matters cried in the top of mine) an *excellent play;* well digested in the scenes, set down with as much *modesty* as *cunning* &c.

Shakesp. Haml.

...Ihnen also, lieber Gerstenberg, hat unser Holger so gefallen, wie ich es wünschen konnte. Sie erachten, daß Baggesen und mir, (in Eine Schuld

und Strafe verwickelt, mache ich seine Sache, wie ichs kann, zu der meinigen) das Urtheil des Dichters der Minona entscheidend seyn mußte. Hätte nun auch die Aura popularis, von der ich redte, die seltsamste aller Schwingungen genommen; wäre das Stück bey der Aufführung — wie man redet — durchgefallen; und lebten die Verbündeten jetzt im Glanze der triumphirenden Kirche, wir aber an den Wasserflüssen des Sundes in der Asche der unterdrückten, — wie es nun gerade jetzt umgekehrt der Fall ist — wir würden — Sie kennen mich, und ich traue es Baggesen zu, er denke wie ich; — ohne alle Jeremiaden, mit dem Römer gesagt haben: "Den Göttern der Bühne gefiel die "siegreiche Sache, aber Cato die besiegte."

Denn das Urtheil des wahren Künstlers ist dem Künstler allein wichtig. *De artifice, non nisi artifex!*

Sie verlangen meine ferneren Nachrichten. Den Künstler beschäftigen, oder belustigen die Schicksale des Künstlers. Baggesen, und die seines dänischen Holger, haben einen nicht unbeträchtlichen Theil einer großen Stadt beynah in gleichen Athem gesetzt, wie unser, uns so ehrenvolle! schwedische Krieg.

Von diesem läßt sich zur Zeit noch wenig nur sagen, was nicht schon bekannt sey: und die Zukunft deckt Jupiter mit finstrer Nacht. Wie also? wenn Sie mit mir eine Reise nach Bagdad und Tunis machten, und denn wieder sich nach Copenhagen verfügten, ein Zeuge davon zu seyn, welches Hurry und Burry die abgeschnittene Locke des Barts, und die Verführerin Almansaris hier angerichtet hat?

Sie liebten einst Copenhagen so sehr; und schätzten die Dänen. Sie sind aus den Wenigen Einer, durch die man in Deutschland von der Existenz ihrer Litteratur etwas weis. Es muß Ihnen angenehm seyn, von Ihrem Freunde in vergangne gute Zeiten zurückgeführt, in eine Stadt, wo uns mancherley Vergnügen grünten, versetzt; unter neue Menschen mit alten Vorurtheilen und Leidenschaften gebracht, und an eine Bühne erinnert zu werden, die Ihnen schon damals so gefiel, jetzt aber sicher in einem höheren Grade gefallen würde. Denn sie hat diesen Winter zwey Opern producirt — gegen die unsere weiland so geliebte Armida in den Schatten zurückweicht; und deren Frankreich selbst sich nie in Einem Winter, was das Wesentliche,

Poesie und Musik, betrift, zwey ähnliche gesehen zu haben rühmen kann — Sedaine's und Schulzens Aline und — Baggesens und Kunzens Holger.

Wie dieses letzte Werk der verschwisterten Kunst aufgeführt und aufgenommen worden ist, sollen Sie aus den folgenden Blättern erfahren. Von der Aline im Magazin! hier nur von der Wirkung des Holger. — Sie werden schreckliche Kriege, und die Tiber von vielem Blute schwimmend erblicken! Er ist — ja, er ist, was Schakespear als Wirkung mehrer sich auszeichnenden Dramen rühmt, Caviar für die Million gewesen; verstehn Sie mich aber wohl: für die Million, nicht der „Zuschauer, sondern der „Dichter, "die Dännemark "in kürzerer Zeit zu einer Höhe empor gebracht "haben, die das weitläuftige Deutschland vielleicht "Jahrhunderte zu erreichen gebraucht." Man hat von diesem Caviar zwar im Ganzen in voller Dosis genossen, Farbe und Geruch sind gut befunden worden, aber unter der „Million, hat er die seltsamsten Contorsionen des Bauchgrimmens erweckt.

Ich werde mich genöthiget sehen, Sie sogar auf die nähere Betrachtung einiger der Secreti-

nen und Abscesse zu laden, welcher dieser kneipende Schmerz den leidenden Subjecten entlockt hat. Das Natürliche ist nicht schändlich; und die Critik hat das mit der Chirurgie gemein, daß vor Nichts ihr ein Grauen ankommen darf, wenn sie im Stande ist, entweder einen eingewurzelten Krebs zu bessern, oder doch wenigstens zu verhüten, daß er nicht — epidemisch werde.

---

2. Sonnabend.

Ankündigung.

Nachdem ich, der ich es für meine Ehre halte, ausschließend zu keiner Nation zu gehören, seit jeher Alles gethan, wodurch ich mir bewußt seyn kann, die Achtung und Zuneigung der aufgeklärten Dänen zu verdienen, — ich habe unter andern, vorlängst die drey besten Werke ihres vergötterten Ewalds übersetzt, und auswärts warm nur nicht einseitig, sein gerechtes Lob verkündigt, — so bin ich hier von einer wortführenden Clique critischer Langulaffer, deren Stilete ihrem eignen Landsmanne nicht besser, als durch das Medium

eines Dritten beyzukommen wußten, zum Danke dafür, daß ich, das meiner Meinung nach — sie kann falsch seyn, aber doch nicht beleidigend! — Erste Werk ihrer dramatischen Dichtkunst, einer benachbarten und verschwisterten Nation mittheilte, und mich bey der Gelegenheit über die Vorzüge ihrer Sprache mit einem Enthusiasmus ausbreitete, welcher Manchem der Nachbaren sogar übertrieben scheinen wird, als ein Feind der Dänen, verrufen, und auf das Muthwilligste und Persönlichste angegriffen worden. *)

Gegen diese öffentliche Ungerechtigkeit hat sich auch nicht ein einziger Däne, keiner von Allen, deren übernommenes Kunstrichteramt ihnen hier Widerspruch zur Pflicht machte, öffentlich geregt.

---

*) Es scheint, daß der Verfasser dieses Manifests den Ton des feyerlichen **Ernsts**, der in einer Kriegserklärung herrschen muß, überaus glücklich getroffen hat; da sein so sehr hellschauender Antogonist, der Capitain selbst, dadurch verleitet worden ist, mit recht gravitätischem Ernst, und allem möglichen schweren Geschütz, gegen diese leichten Truppen zu Felde zu ziehn. "**Die Ironie**," sagt Kl., "**ist eine gar keusche Dirne** rc."

Sehr viele hingegen — ich weis was ich sage — sehr viele, haben sie durch Stillschweigen, und auf noch thätigere Weise, gebilligt.

Ich weis sehr wohl, daß es mir frey stünde, auch meinerseits stillschweigend zu — verachten! Aber eben so sehr weis ich, daß ich mich des allgemeinen Rechts bedienen darf, das, nicht blos dem Beleidiger, sondern auch dem Beleidigten, die Rede verstattet.

Ich glaube den bessern Theil der Dänen selbst dadurch zu ehren, daß ich meines Rechts mich in diesem Falle bediene.

Auch nicht um mein selbst willen allein, thue ich Das. Ich möchte diese Gelegenheit nützen, über einen Theil der dramatischen Dichtkunst, dem ich mich gewidmet habe, über die Oper, einigen richtigeren Begriffen, als die gewöhnlichen, Eingang zu verschaffen; einiges Krumme gerade zu machen, einiges Umgekehrte wieder aufrecht zu stellen, u. s. w.

"Wissenschaften," sagt ein englischer Schriftsteller, "müssen nicht auf der Rathswaage gewogen werden; sie sind, wie die Materie, theilbar, bis ins Infinitum. Die Grane und Scrupel sind eben so

wohl Partikeln davon, als das Gewicht der ganzen Welt. Mit einem Worte, Irthum ist Irthum, — gleichviel wo er stecke, in einem kleineren Bruche, oder in einer großen Zahl. Die Wahrheit leidet eben so sehr darunter, und wird eben so gewiß dadurch auf dem Boden ihrer Quelle zurückgehalten, wenn ein Irthum über den Staub auf den Flügeln eines Schmetterlings vorgienge, als über der sichtbaren Größe der Sonne, und des Mondes, und aller Sterne am Himmel zusammengenommen."

Man muß also auch über die Oper richtig denken, die noch etwas mehr ist, als der Staub auf den Flügeln eines Schmetterlings — ein sehr vereinigtes Werk mannigfaltiger **denkender** und **bildender** Kräfte des Menschen!

In Absicht aber der **Wahrheit** über den Schmetterlingsstaub und die Oper, so wie jeder, klein und groß, bin ich noch überdieß der Meinung Lessings und Anderer, daß sie **abhandelnd** und **trocken** gesagt, sehr wenig Wirkung thut; und nur alsdann **angehört** wird, wenn man die Leidenschaften der Menschen mit ins Spiel bringt; wenn man sie mit dem lebhaftesten der Gewänder, mit dem pole=

mischen behängt. Im Sagum erscheint sie allemal kräftiger als in der Toga. Glücklich! wenn zu ihrer Behauptung immer nur Dinte, und niemals Blut flöß! Diesen Vorzug der Menschlichkeit haben denn doch die Schriftsteller vor den Königen voraus.

Weil dieser kleine Krieg nicht auf dem festen Lande, sondern auf einer Insel geführt wird, und die Flamme davon sich schwerlich weit über die Belte hinaus verbreiten dürfte: so sieht die ausländische streitende Parthey sich genöthigt, die Unkosten dazu im Herzen des feindlichen Landes, der Hauptstadt selbst, durch eine Subscription zu erheben, deren Ertrag in dem Hauptquartiere, der Musikniederlage des Herrn Sönnichsen, abgegeben wird. Sie wünscht nichts sehnlicher, als daß ihre Nothwehr keine schlimmeren Folgen möge haben, als das Blasen in Oberons Horn; und wird sich auf alle Weise befleißigen, den wundenvollen Kampf, wo möglich, in einen pyrrhichischen Tanz zu verwandeln.

December 1790.

14. Dienstag.

Die Widmung.

"Allerdings, meine Herren," sagte der humoristische Vetter Jacob, als eben die Gesellschaft bey mir, auf meinen zusammengebettelten Stühlen, und übel sich in einander schickenden, wahrhaftig trapezischen Tischen an einem Heringsalat und der von Pomeranzen duftenden gefüllten Schale bey einander saß, das Fest der Episcopalien zu feyern, "allerdings," sagte er, indem er das Messer zum Zerlegen in die aufgetragene Gans stach, bedeutend mich ansah, und seine Miene zu einem ganz besondern Sarcasmus verzog — "allerdings ist der Magen der Gans, der hier auf dem Rande der Schüssel liegt, so wie auch ihr Schnabel, den die Köchinn, zusamt dem gehirnlosen Kopfe auf der Anrichte liegen hat lassen, bey weitem der wichtigste und edelste Theil, an diesem häuslichen Geflügel. Denn wie sollte wohl, ohne Schnabel, der den gelblichen Hafer und die goldne Gerste erst in ihren Kropf, und dann in den zermalmenden Magen

hinunterschlürft, ein so vortrefliches, schmackhaftes Gerichtchen entstehn? In ihrer Eßlust, diesen Schnabel gehörig für den Magen zu gebrauchen, damit sie gedeihe, freylich aber hernach auch ihr Embonpoint uns zu laben verstehe.. sagen Sie selber, Herr Bischof".

Vetter Jacob ist ein Schalk, der mit einer gewissen Pfiffigkeit seine Stacheln sehr weit herzuholen pflegt, so daß der Uninitiirte in seine Laune ihn bisweilen kaum versteht. Sein Studium war schon lange die Rechtswissenschaft; und der selige Sturz hätte ihn auf Einen Blick, wie den Criminalgerichtspräsidenten in Pyrmont, an seinem Gange schon entdeckt. "Kennen Sie den Namen des Mannes," fragte er einen Freund, "der da die Allee heraufkömmt?"— "Daß ich nicht wüßte!"— "Auch nicht, was er bedient?" — "Eben so wenig!"— "Wie? Sie sehen, er hat die Promenade schon zwey bis dreymal im Zikzak zurückgelegt, und haben sein Gewerbe noch nicht heraus?"

Den andern Tag ward eine Fahrt mit den Damen beliebt. Der Präsident warf die seinige um, und die Geschichte befand sich brühwarm schon

Abends in dem Cercles verbreitet. Es wunderte sich Jemand, wie es möglich gewesen, daß auf so ebnen Wegen (denn es hatte sechs Wochen nicht geregnet) ein guter Fuhrmann, wie Er.. "Wäre der Weg krumm und holpricht gewesen," erwiederte Sturz, "ich wette, er hätte seine Hälfte unversehrt und unbeschädigt nach Hause gebracht."

Mein Bruder, so wie andre Juristen, die gerade Linien und ebene Wege lieben, mag mir verzeihn. Was kann ich dafür, daß Sturz so boshaft war, und daß Vetter Jacob wirklich von Krümmen ein Freund ist?

Ich indeß, aus dem langen Umgange, so ich mit ihm gepflogen, und den vielen Erfahrungen, die ich gemacht, zwar nicht, daß er in Handlungen, wie einst der Patriarch, des Kunststückchens mit dem wildartig zugerichteten Böcklein, dem Linsengericht und den buntgeschälten Stäben in der Tränkrinne fähig sey, aber doch, daß er den Zikzak in seine Reden gern bringt, lese ihm in der Seele, und versteh auf ein halbes Wort schon, wo er hinaus will. Es war kurz vorher von Dedicationen die Rede gewesen, und von der Unsitte der Autoren,

daß sie, bey dieser Untergattung Producte des menschlichen Geists, fast immer nur auf ihre Schnabelweide und ihren Magen bedacht, eine so gute Sitte, als die Widmung ihrer Werke, wenn das Herz dabey redet, wohl seyn mag, durch Eigennutz nnd kleine Emporstrebungssucht zu entwürdigen pflegen. "Selten, selten," sagte man, "ist Dankbarkeit, oder Liebe, oder gefühlte Bewundrung im Spiel; nur der Magen! und der Schnabel!"

"Lieber Vetter," fiel ich Jacob daher in sein Wort, "lassen Sie, ich bitte Sie, mir die Gans fein in Ruh. Sie wissen nicht, was für ein guter Vogel sie ist, und daß sie unmittelbar nach dem Alite Jovis ihren Platz hat. Gänse retteten das Capitolium einst; siebenhundert patriotische democratische Gänse sinds, deren Geschnatter Gallien wieder auf die Beine jetzt bringt, nachdem es durch Geyer und in Kirchengemäuer nistlende Uhue seit Jahrhunderten bis auf die Knochen fast abgezehrt war. Aus Gänsefedern ist alles Erhabne, Tiefsinnige, Witzige, Schöne geflossen, was unser Erdenrund aufweisen kann, und von der Integral- oder Differentialrechnung an — Sie müßten mir

denn einwenden, daß Tetens gewöhnlich mit einem Griffel auf Schiefertafeln calculirt, — und dem Courier de Provence, bis herunter zur Licentrolle des Thorschreibers meines lieben Städtchens Querlequitsch, steht jedes Geschriebne und Geschreibsel in genauerer Verbindung, als Sie träumen, mit der Gans. Was sie für unsern Gaumen uns werth ist, sehn Sie an der vorliegenden Figur; zerlegen Sie sie daher nur, genießen Sie dankbar davon, und versehren mir ja den Brustknochen nicht; denn ich denke für Ida eine Springgans draus zu machen."

Leugnen kann ich es nicht, daß ich ein wenig erboßt war, mich so ohne allen stringenten Beweis, auf einen bloßen Anschein hin, durch eine fast ovidische Verwandlung, unter die Classe der .. Gänse! versetzt zu sehn. Ich nahm mich daher ein wenig des ganzen Geschlechtes an, und kehrte von dieser allgemeinen Ehrenrettung erst wieder nach einer Weile auf mein eigenes Individuum zurück.

"Vetter Jacob," sagte ich, "ich verstehe Sie mit Ihrem Schnabel und Ihrem Magen gar wohl. Der faunischenergische Blick, mit dem Sie mich ansahn, ist mir so deutlich, als weiland der

Blick des forschenden Hume meinem Schutzpatron war. Ich versichre Sie indeß, ich habe so wenig einen Schnabel und Magen wie Er. Bin ich bisweilen in die Regionen der Adler gestiegen, so habe ichs mit gutem Herzen, aus guten Absichten, und mit Ueberzeugung von Dem, was ich redete, gethan. Denn auch Adler können Liebe und Achtung verdienen; auch unter ihnen giebts Ausnahmen von der Regel; sie tragen nicht immer, nicht alle, nur den Donner des Zeus."

"Wollte ich mich hinter Beyspiele verstecken, so würde ich Sie bitten zu erwägen, daß Ihr Namensgenannter, der heilige Jacob selbst, für die Houdentot (denn er studirte nicht immer Mathematik und liebte die Donne's,) eigenhändig Heloisens Begebenheiten copirt, und dem undankbaren Synedrio von Genf seine Ungleichheit dedicirt. Hat nicht, unter Uns, der Große, der zuerst die deutschen Mitwerber um Ehren des Geists, von der Kriecherey sich wegwerfender Widmungen, durch sein Beyspiel, geheilt, mit gebührender Dankbarkeit, Epos und Bardiet den Vätern der Völker, Friedrichen von Dännemark und Baden, und Oden dem Menschen-

freunde Bernstorf geweiht? Hat er nicht sogar Joseph dem Zweyten, wie blutig ers jetzt auch bereun mag, in Duplo gehuldigt, mit irrendem zwar, aber doch gutem Gewissen; weil einst Anschein da war, er würde der Menschheit Segen, und Aufrechthalter der Volksrechte seyn? Hat er nicht, unvertilgbar, den Namen Stolberg unter die cheruscischen Heroen verpflanzt? ihn, der Glanz nicht vom Stamme *) leiht, sondern ihm welchen ertheilt."

"Was aber Ihren elenden gelblichen Hafer, und Ihre goldene Gerste betrift: so sollte ich denken, daß das einförmige Ganze meiner Gesinnungen und Handlungsweise von jeher, welches Sie kennen könnten, wenn Sie wollten, so wie auch.. doch.. aber.. indeß.. kurz, sagen Sie was

---

*) Gedichte der beyden Grafen C. u. F. L. zu Stolberg. — Homers Iliade verdeutscht :c. — Gedichte aus dem Griechischen übersetzt :c. — Sophocles verdeutscht :c. — Jamben — Die Insel — Schauspiele: Belsazer, Otanes, Timoleon, :c. — *Intellexere ornari virtute genus, neque genere virtutem illustrandum!*

Sie mögen; bey Tisch geht Alles drein; nichts vor ungut!"

2.

Es war nun aber einmal eine empfindliche Saite meines Herzens berührt, und weil man Kitzlichkeiten der Art vor sich selbst und Andern gar gern aufs Reine bringt: so thats mir nicht leid, daß der ehrliche Esau, Jacobs Bruder, nicht durch Winke wie dieser, sondern geradezu, wie ichs selber gern mache, mich in critische Ansprache nahm. Jacob, behauptete er, sollte nicht so bitter mich angezapft haben; aber, wahr wärs denn doch: bösen Schein trüge ich an mir; Exempel, da das Aeußere der Handlung nur sichtbarer Leib, die Absicht ihr Geist sey, entschuldigten wohl, rechtfertigten aber nicht; ein viermaliges Aufsteigen, luftballongleich, ins Empyräum des Donnergotts, hätte doch immer einen Anstrich von Krähe-artigem an sich; indeß wolle er mir glauben, und mir verzeihn, wenn ich auch nur ein Einzigmal unter meines Gleichen, den unnützen Singvögeln und nützlichem Hausgeflügel, eine eben solche Prä- oder vielmehr Dilection bewiesen, und nicht ..

"Bey Rousseaus Manen!" brach ich aus, "der mich zum Freunde der Aequi- und Aequalität, und alles Menschlichen gemacht hat; beym Schatten des Edlen, der eben so gern und lieber in die Hütte des Landmanns als ins hôtel Luxembourg ging: verdamme mich nicht zu früh! Ist denn das Ende ihrer Tage für meine Gänsespuhlen schon da? Ich rechne so ohngefähr in der Hälfte des Lebens zu seyn; denn vor dem fünfundsiebzigsten Jahre sterbe ich euch nicht. Mein Herz sehnt sich, an Noaille's und Montmorenci's Seite den guten Sieyes zu umarmen, und meine Brüder in Frankreich zu sehn. Bevor ich Simeons Ende nehme, schwärzt meine Spuhle noch manches Blättchen Papier; es kann und soll, was noch nicht geschehn ist, geschehn; und — sehn Sie, ein Mann ein Mann, ein Wort ein Wort! — das Nächste, was ich beschwärze, das eigentlichste Werk meines eigentlichsten Ich, das — lachen Sie nicht! — schon länger als zweymal neun Jahre auf dem Stapel meiner Einbildungskraft lag; ein Buch voll Unsinn und Sinn, voll Scherz und voll Ernst, voll Eignem und Fremden, das labyrinthischste undefinissableste der Bücher:

mein menschliches Leben, und zwar darin zuerst, die Geschichte meiner Reisen nach den caraibischen Inseln, sey hiermit — Euch! — meinen eilftausend Freunden unter den Singvögeln und dem Hausgeflügel, geweiht."

"Da ich aber nichts so sehr hasse, als Pakete zu couvertiren, so wünschte ich, daß Ihr — Einer für Alle, und Alle für Einen, — (so machte es einst Göthe mit mir, und ich freute mich der sinnreichen Erfindung;) das erste beste Exemplar, das Euch davon begegnet, annähmt, als überreicht' ichs Euch selbst."

"Die Adler — ich bitte sie, wie Bastiani den großen Friedrich, daß sie mich mit ihren Flügeln bedecken, und mit ihren Schnabel verschonen!"

3.

Du hättest sehen sollen, wie bey diesen eilftausend Freunden, die Gesellschaft unserer Episcopalien, oder auch, so Du willt, (denn alle Heiterkeit, Gutmüthigkeit, Nichtsvorübelnehmendheit jener alten Feste herrscht darinn,) unserer Saturnalien, in Aufruhr gerieth. Das mag mir eine rechte Freundschaft seyn! rief der Eine. Eilftausend

Freunde! hat je wer von einer solchen Unzahl gehört? der andre. Sie sprechen, als wären wir bey der dritten Schale; der dritte. Eilftausend Freunde! damit sind wohl etwa die Freymäurer gemeint? der vierte. Oder wären Sie vielleicht, wie aus Ihrer Tonsur zu erhellen scheint, ein Jesuit? der fünfte. Erklären Sie uns doch, was Sie unter Freunden verstehn; foderte mich endlich der sechste, vernünftigere, heraus.

"Je nun," sagte ich, "unter Freundschaft und Freunden verstehe ich, was man heutzutage unter diesen vieldeutigen Wörtern zu verstehn pflegt. Ich will mit nichten behaupten, daß ich die genannte volle Summe an solchen aufzuweisen hätte, die mich bis zum Altar in Taurien begleiten, vom Blutgerüste wie Pythias den Damon ablösen, mit viel Aufwand von Kosten meine hinterrücks gekränkte Ehre vertheidigen; oder sonst mir Gefallen erzeigen würden, wobey Anstrengung, Mühwaltung oder Aufopferung ins Spiel käm. Solche Beyspiele sind meist Fabeln aus der Vorzeit, die wahrscheinlich aus noch älterer stammen, und endlich, gleich Genealogien, in den Schatten des Undings sich verlieren.

Etwa eilf dergleichen mag ich wohl haben; das ist aber, wie ich versichern kann, auch Alles!"

"Ich nenne demnach: Freundschaft, jene angenehme dünnere Empfindung eines gesellschaftlichen Attachements, das Gleichförmigkeit der Gesinnungen, Meynungen, Denkungsart mit unsern eignen, bildet; das durch gegenseitige Kenntniß von gegenseitigem Geschmack, Herz, Einsichten, befestiget und genährt wird; das sich mit gegebenem und genommenen Genuß zusammenzieht, aber auch oft wieder auflöst und zerstiebt, wenn es mit dem Genusse, durch Schuld Eines von Beyden, ein Ende nimmt."

"Hier, wo von Schriftstellerey die Rede war, wird der Begrif noch weiter; denn da gehören die guten Leser mit dazu, die man hatte, hat, die man etwa noch haben wird. Ein Jeder mithin, der, ohne böse Critiken zu schreiben, für die Stunde, die unser Schwarzes auf Weis ihn angenehm hat durchbringen lassen, uns dankt, erhält, wie Sie wissen, den Namen unsers Freunds; und folglich dürfte es meinerseits, mit der Zahl der Eilftausend — denn ich kann hier, wider meine Gewohnheit, nur runde gebrauchen, und habe diese nach der Analogie

der St. Ursula und ihrer eilftausend Jungfraun, im Streite des Christen mit dem Juden gewählt, *) — ich hoffe," sagte ich, "es dürfte keine weitere Schwierigkeit damit haben."

"Das dürfte es denn doch!" antwortete Jacob, "und ich finde die Zahl so enorm, daß blos eine Unbescheidenheit ohne Gleichen, eine Stirn, die vor Schaam nicht mehr roth wird . ."

"Sie haben das von dem Artilleriecapitain gelernt," sagte ich.. "doch, nichts vor ungut! Es

---

*) worinn jener einen so großen Anspruch auf die Universalität des Bartes des letztern gewann. — Die Anecdote ist bekannt. Man weis, sie stritten in ihrem Nationalstolze darüber, wer die größere Anzahl von Heiligen aufweisen könnte, und wurden sich eins, damit sie sich nicht verzählten, jeder dem andern, bey jedem Namen, ein Haar aus dem Barte zu ziehn. Abraham! rief der Jude; und ein Haar.. Ignatius! der Christ; und ein Haar. Josua, einer; Eusebius dieser.. Ich weis das Register nicht weiter, aber so viel weis ich, daß der Christ zuletzt ungeduldig ward, den ganzen Kinnschmuck des erstern ergriff, und mit der Losung: **St. Ursula und ihre eilftausend!** auch nicht ein Haar darinn übrig ließ.

sind nur Ihre ersten Apperçu's; schlagen Sie mich, aber hören Sie weiter. Man hat mir meine Triade nicht passiren lassen wollen; und sehn Sie, was für Unheil draus entsteht. Wir lieben die Extremen; ich rücke also auf Einmal von der heiligen Zahl Drey, tief in die Tausende hinein."

4.

"Wenn Sie nun," fuhr ich weiter sehr ernsthaft fort, "überlegen wollten, wie viele Freunde ein Autor von Rang, der ich der kleine Ismael und die obscure Person *) keinesweges bin, nach einem billigen Ueberschlage, zu besitzen sich rühmen mag; so werden Sie obige Eilftausend ungemein christlich noch finden. Wir wollen dieß weitläuftiger zu erweisen, eh wir in ältere Zeiten hinaufgehn, uns an neuerliche Beyspiele halten; und, was meinen Sie denn wohl, daß nicht andre illüstre Abconterfeyer des idealischen menschlichen Lebens, in epischer, oder dramatischer, oder Romanenform,

---

*) Siehe Jolacins Bibliothek in seiner Antwort auf meine Antwort wegen der Königinn Athalia; wie auch Marps Vorrede zu seinem Damon und Pythias.

für eine Heerschaar von Freunden besitzen? Summiren Sie nur: Die jetzige Zeit und die folgenden Generationen; erst, die Länder, für die sie zunächst mahlten, und denn diejenigen, für die man, mit dem Pinsel eines Reynolds, oder dem Griffel eines Kauke und Sysang sie copirt: wahrlich, ich rechne, daß für einen **Wieland**, zum Exempel, oder einen **Lessing**, oder einen **Lebensläufer in aufsteigender Linie, eilfmalhunderttausend** nicht zu viel sind. Weiter herunter im grauen Alterthum gar, entsetzt sich der Blick. Denn da wollte ich nicht schwören, daß alle die Commentare, angestellte Untersuchungen, Unterbibliotheken von Zergliederung, Tadeley, Erläuterung, Lobreden auf Homer, die der barbarische Caliphe Omar in dem alexandrinischen Hauptbüchersaal in Flammen aufgehen ließ, zusammenaddirt — ungerechnet, die neuern Streitschriften seine Darstellung und Versart betreffend, wie auch die Preislerschen oder Bernigerothischen Copien von ihm in der neuern Zeit, — für den blinden ionischen Lebensmahler nicht die Zahl von **eilf Millionen** herauskäm. Und dieß Alles nur in einigen Tausenden von Jahren! —

was wirds erst seyn, wenn der Feuersbrand, oder der Büffonische Frost, oder eine Deucalionische Sündfluth noch hunderttausende unsern Erdball verschont, und sowohl in Californien als in Kamtschatka Universitäten entstehn? — Unter uns aber gesagt, ich möchte alsdenn nicht gern Professor, weder der Universalhistorie, noch der allgemeinen Litterairgeschichte, dort seyn."

"Alles ist relativ in der Welt," schloß ich, "und Sie merken wohl jetzt: bey so erhabnen Calcüls klingen meine Eilftausend sehr kleinlaut. Es ist eine unerschöpfliche Quelle von Trost, die ich für mich und für Marpsen eröfne, und der solchen Betrachtungen zu Gunsten aller Beschwärzer des weissen Papieres entströmt."

5.

Man hat es mit harten Köpfen in der Welt zu thun!.. lernte ich in diesem Dispüt.

Unüberzeugt von meinem Calcül, warf der Widersacher die Frage mir queer in den Weg: ob ich denn gewiß wüßte, daß, weit gefehlt, auf Eilftausend zählen zu können, ich auch nur einen Einzigen besäß? "Man hat mir gesagt, Ihr grün-

zenloser Stolz..“ — „Halt!“ fiel ich ihm ein — „Vetter! Hier muß ich Sie gleich beym Eingange Ihrer Rede unterbrechen. Haben Sie denn schon die Predigt vergessen, die, wie ich vorhin Ihnen erzählt, der Dechant D. Swift, bey der eröfneten Sitzung eines irländischen Parlaments hielt? Ich muß sie Ihnen wiederholen. Sie handelte von Ihrem beliebten Thema, dem Stolz. Meine Brüder, hub er an, es giebt, damit wir ordentlich eintheilen, dreyerley Arten davon, Stolz auf die Geburt, Stolz auf den Reichthum, und Stolz auf den Geist, den Gott uns verliehn, und wir, nach Pelagii irriger Meynung, uns gebildet. Da aber in der gegenwärtigen Versammlung niemand seyn wird, der sich der dritten höchstverdammlichen Gattung schuldig befinden kann; so werdet Ihr mir erlauben, daß ich heute nur blos die beyden ersten.. u. s. w.

„Wir Alle,“ fuhr ich fort, „so viel wir unsrer hier sitzen, beydes ich der Prediger, und Sie meine Hörer, leben wohl in dem swiftischen oder gar noch günstigerem Fall. Den Stolz auf die Geburt kennen wir Ungebohrnen nicht. Reichthum fiel uns in der

Wiege nicht zu; und unsre Actien stehen, wie männiglich bekannt, zum Theil sogar schlecht. Wir" —

"Allerdings," unterbrach mich Esau, "wir sind keine Engländer nicht, sind aus Arabia petræa, aus Idumäischen Sandwüsten her, sind Deutsche: Wir sind nicht reich und sind nicht stolz, das hebt uns über sie!"

"Nun und endlich .. in Absicht des Geists, so ist Das, was wir davon erhielten, ein so unbedeutendes Capital — selig die Geistesarmen! — Sie sehen also von selbst, daß Swift vielmehr unsre Demuth zu preisen, als unsern Stolz zu bestrafen, den reichlichsten Stoff gehabt hätte."

"Gut denn!" — antwortete Jacob, — "so lassen wir diesen Punkt der Anklage fahren. Ich sage also: daß Ihr gränzenloser Stolz .."

Was sollte ich thun? Wer in Einem Odemzug uns solchen Widerspruch debitirt, dem läßt sich weder rathen noch helfen. Es ist der Artilleriecapitain! lächelte ich bey mir. Er giebt Feuer blind drauf los aus grobem Geschütz; wenns nur wacker bedient wird! ob die Kugeln treffen oder nicht... wir sind einmal darinn, und, gottlob! stehn am .. Ziel!

Or, sagt Mirabeau: (Monarchie prussienne Th. IV, II. S. 235) il faut che *l'artillerie sache tirer juste*; c'est un point capital!

.. "daß also," setzte Jacob seine Klage fort, "Ihr gränzenloser Stolz, Ihr absprechender Ton, Ihr Haß gegen alles Vortrefliche in Künsten und Wissenschaft, Ihre kindische Liebe und Bewunderung Derer, die Liebe und Bewunderung verdienen; der Posaunhall Ihrer Feder; Ihr rasendes Wahrheits- Freiheits-Gerechtigkeits- und Menschlichkeitsgefühl .."

"Es ist ein ganzer Cartetschenhagel auf Einmal!" sagte ich — "aber.. nichts vor ungut! fahren Sie fort.."

"daß Ihr unsystematisches, excentrisches Wesen, die Abgeschnittenheit Ihres Haars, die Viereckheit Ihrer Schnallen, Ihr niederhängender Kragen, (da jeder rechtliche Mann einen aufgestülpten jetzt trägt,) daß Ihre eitle Neigung zur Individualität und Untersuchung historisches Details der besser ununtersucht bleibt; daß Ihr: græca sunt, non leguntur, welches Ihnen durch allwissende Behauptung einst ein durchflatternder caraibischer Rabe bewieß; daß Ihr kurzes Gesicht und Ihr Zerstreutseyn; daß die

Idiosyncrasie Ihres murmelthierartigen Aequinoctialsschlafs; .. daß alle diese und aber tausend andre eben so ernste Beschuldigungen und Vorwürfe, dermaßen alle Herzen von Ihnen entfernet und abgewandt,.. ah, a.. h.. h.. hhhh! es wird mir schwer Ihr Urtheil zu vollenden! Aber, schreibt Ihnen nicht selbst Rellstab aus Berlin: wasmaßen kein einziger Recensent im heiligen römischen Reich" —

"und wir können jetzt hinzusetzen, in Skandinavien darzu" fiel ein anderer ein —

"mein Freund ist? wollen Sie sagen. Es kann seyn! Aber sehn Sie, dieß war eben die zweite Betrachtung, die ich anstellen wollte; in der Sie zu früh mich unterbrachen; und die nun den Punkt der Bescheidenheit, in Absicht der **Eilftausend**, vollends in sein hellestes Licht setzt."

"Sie wissen also noch nicht, kurzsichtiger Mann," fuhr ich fort, "daß, da die meisten Freunde der heutigen Welt, zum Schutz und Trutz für ihre Geliebten und gegen deren Adversarien, so stumm wie ein Fisch, dahingegen aber, zum Verlästern, die Feinde laut sind, wie das Gefrösche des Sumpfs;

daß, da ferner nach dem Sprichworte: aller guten Dinge giebts drey; ein jeder Freund, den man sich erwirbt, natürlicher Weise, hinwiederum, und um so viel mehr, je größer der Werth von jenen ist, drey Feinde uns erzeugt: .."

"Das ist viel zu gering gerechnet," verbesserte mich Esau, welcher mit mir, seinem Vetter Ismael, beynahe desselbigen Glückes genießt, daß er ein **wilder Mensch ist, seine Hand wider jedermann, und jedermanns Schreibfeder wider ihn, und gegen allen seinen Brüdern wohnt** — "wir müssen das Verhältniß wenigstens annehmen, wie zehn gegen eins. So setzt es auch Bahrdt.."

"Wo das?" fragte ich.

"In dem *Epigramma* auf sich selbst; das du wohl kennst."

"Ich erinnre mich nicht. Wo steht das Epigramm?"

"Wo? wo? Frager! — In dem Buche!"

— "In was für einem Buch?" —

"In dem Buche, sage ich, dem Buche!"

Jetzt besann ich mich; denn ich war gestern in seiner Schreibstube gewesen und hatte Bahrdts

Lebensbeschreibung auf dem Pulte liegen gesehn. Ihr müßt aber wissen, daß dieser Esau ein ganz besonderer Schlag von Leser ist, beynah, wie der Mann mit den verfaulten Töpfen in der Gelehrtenrepublik. Er jagt lieber, als daß er liest; wenn er denn aber auch einmal auf ein recht originales Stück Wildpret von Werk stößt, so identificirt er sich so gänzlich damit, und penetrirt sich so lebhaft davon, daß er Tag und Nacht von nichts anderem träumt; vier Wochen lang nichts kennt, als: das Buch; wie Lafontaine auf der Straße jeden beym Knopfloche faßt, und ihn fragt: haben Sie's gelesen, le livre? das Buch? le livre de Baruch? Assurement, c'étoit un beau genie, que ce Baruch! — Kurz, man muß sich solche Leser wünschen, wie Esau.

"Ich sehe," sagte ich, "du meinst die drey stolzen zwar, aber wahren und schönen Hexameter, *) die er unter seine Büste gesetzt..

"Und was anders? Hättest du mir das Buch nicht gelesen, siehe! ich hätte dich erwürget, mein Bruder!"

---

*) Hic ego, qui adauxi *rationis* luce coævos,
Centenis charus, Diris a *millibus* ictus:
Heu! seriora dabunt negatas sæcula grates!

"Dießmal komme ich denn noch so mit blauem Auge davon," sagte ich, "wie Vetter Jacob im Lande Seir oder Er selbst aus der Festung Magdeburg. Ich habe es allerdings gelesen, und es hat auch mir herzlich behagt. Warum schrieb ers nicht zehn Jahr früher, der Thor! ich hätte zehn Jahre weniger Vorurtheil gegen ihn gehabt, und die Zahl seiner Centenorum vermehrt. Es ist ein guter Mann, der Bahrdt, ein aufrichtiger Character; groß geworden zwar in garstigem academischen Faguenas, einmal in seinem Leben ein bisgen menschlich gewesen, wie David und Heinrich der Vierte; großer Liebhaber von Mäulchen, und beynah, möchte man sagen, ein personificirter Kuß; sonst aber dankbarer Sohn, leutseliger Gatte, dienstfertiger Freund, arbeitsamer Mann, Kopf von seltener Consequenz, schändlich von Menschen behandelter Mensch; ich mag solche Leute wohl leiden!"

"Aber — wo blieb ich in dem Faden meiner Deduction? Daß Ihr doch immer das Unterbrechen nicht lassen könnt!" —

"Recht so! .. Bey den Dreyunddreyssigmaltausend! denn man fährt stets sicherer mit der kleineren Zahl.

.. daß also, behaupte ich, an einem Schicksale, wie dieses, nichts wunderbares mehr, wohl aber, falls Bahrdts Verhältniß nur richtig, und die Anzahl nur größer noch wär, etwas beneidenswürdiges ist? Allerdings, hat die Sache eine Seite noch übrig, für Den, der nach Liebe gestrebt hat, die so ganz rosenfarben nicht aussieht. Dreyunddreyssigmaltausend nämlich solcher Pfähle ins Fleisch, damit man seiner eilftausend sich nicht überhebe — — — o, mein Liebster, sagte ich, und eine bittre elegische Thräne, mehr für die Menschheit als mich, drängte sich über die Augenwimpern herab, ja wohl ists eine traurige Erfahrung! .. Aber warum sich vertiefen? Unsere Gans wird kalt; und der Parfüm unsers Bischofs verdunstet.

6.

Allons donc, mes amis! sagte ich, dépêchons nous! Il s'agit ici de faire notre salut, & — meine Uhr herausnehmend — il est bientôt . . minuit!

Und wir erhoben die Hände zum lecker bereiteten Mahle! Man aß, man trank; ich bemühte mich, den Hunger und Durst meiner Gäste durch allerley sinnliche Gespräche noch über das Gewöhn-

liche zu erhöhn. Ich erzählte ihnen aus Mercier, von Rameaus drolligtem Neffen, dem Abbé, der alle Wunder der Tapferkeit, alle Operationen des Genius, alle Aufopferungen des Patriotismus, kurzum, was nur Großes und Gutes in der Welt geschieht, auf die **Mastication** zu reduciren pflegte; und dem zuletzt St. Florentin, ein Meister in der Kunst, sich die Leute vom Halse zu schaffen, ein Plätzchen in der Bastille zurecht machen ließ, weil jener ihn allzuungestüm wegen Stoffes zur Mastication turbirt, und Er sich dadurch bewogen gefunden, ihm eine Lection in der Mäßigkeit zu ertheilen.

"Es war," berichtete ich ihnen aus meinem Lieblingsbuche, "ein ganz sonderbarer Kauz, dieser Abbé. Er docirte auf allen Caffeehäusern jene Lehre mit einer höchstausdrucksvollen Gebehrde, und einer ungemein pittoresken Bewegung der Kinnladen. Sprach man von irgend einem schönen Gedichte, einer großen Handlung, einem wohlthätigen Volksedict: Alles so was, behauptete er, vom Marschall de France bis zum Schuhflicker herunter, und vom Poeten Voltaire bis zum Poe-

tino Chabannes oder Chabannon, geschähe lediglich und zweifelsohne nur darum, damit man etwas habe in seinen Schnabel zu stecken, und den Gesetzen der **Mastication** ein Genüge zu thun, welche unwidersprechlich das Resultat der seltesten Dinge unter der Nachtlampe des Mondes sey."

"Mein Oheim, der Componist, sagte er eines Tages zu Mercier, ist wohl ein großer Mann; aber mein Vater, der Geiger, war ein viel größerer noch! Sie werden Das selbst sehn! .. Der verstand sich darauf, was unter die Zähne zu bringen! Ich lebte, als ich ein Bursche noch war, in dem väterlichen Hause mit ziemlicher Sorglosigkeit, denn ich habe nie sonderlich viel drauf gehalten, der Zukunft in die Karte zu blicken. Ich hatte schon meine vollen Zwey und Zwanzig, als plötzlich einmal mein Vater auf mein Zimmer tritt, und zu mir sagt: Junge, du Taugenichts du! wie lange willst du noch so herumtreiben, und auf des Teufels Ruhebank sitzen? Zwey Jahre lang warte ich bereits, daß du was vornimmst, und umsonst; weißt du auch wohl, daß ich in deinem Alter schon gehangen war, und zu leben hatte? — Gehangen,

mein Vater, und Zulebenhaben; das ist freylich seltsam genug; aber, ich bitte Sie, wie fingen Sies denn an, um gehangen zu werden? — Das will ich dir sagen, mein Sohn, fuhr er fort; ich diente in der Armee, und marodirte einmal. Der Großprovoß bekam mich zu fassen, und ließ mich an einen Baum knüpfen; aber es ging in der Eil zu, weils regnete; und man schürzte den Knoten nicht recht, wie sichs gebühren, oder vielmehr, wie sichs nicht gebühren that. Der Kleinprovoß hatte mir mein Hemde gelassen, sintemals löchricht war; ein Halbdutzend Husaren kamen des Wegs; und auch die nahmen mirs nicht, sintemalens nichts taugte; waren aber barmherzig genug, im Vorbeyreiten meinen Strick zu durchhaun. Ich fiel auf die feuchte Erde; die Kühlung erweckte meine Lebensgeister; ich lief im Hemde in ein benachbartes Dorf; trat in die Schenke, und sagte zu der Frau Wirthin: **Mütterchen, erschreckt euch nicht, mich so im Hemde zu sehn; meine Kleider kommen gleich nach; Ihr sollt Alles erfahren; — Gebt mir nur gleich eine Feder, ein paar Blätter Papier; ein Stück Brodt und ein Nöselchen**

Wein. — Sehr willkommen! sagte die Wirthin; und reichte das Verlangte. Ich nicht faul, schreibe auf meine Blätter: **Kund und zu wissen sey hiemit, daß mit hoher Obrigkeit Erlaubniß, heute große Oper seyn wird, aufgeführt durch den berühmten Italiäner; die ersten Plätze zu drey Stüber; die zweyten zu sechs Pfenning; wer bezahlt, kommt herein.** Ich verschanze mich drauf hinter einer Tapete, leihe mir eine Geige, schneide mein Hemde in Stücken, mache fünf Marionetten daraus, die ich aufs beste anmahle, mit einem Bischen Dinte und Blut, und so hinter meinem Vorhange lasse ich sie reden, und singe und geige dazu, daß es eine Art hat."

"Ich hatte bezaubernde Töne aus meinem Instrumente gezogen. Die Zuschauer waren in Haufen herbeygeeilt; der Saal füllte sich; der Brodem aus der Küche, die nahe an der Bühne lag, gab meiner Leyer eine ungewöhnliche Kunst, und begeisterte, wie einst Horazen, deinen Vater. Eine ganze Woche lang gab ich täglich zwey Vorstellungen, und meine Affichen kannten weder Ruhe noch Rast. Ich verließ die Schenke mit einem Oberrock,

drey Hemden, Schuh und Strümpfen, und Geldes genug, um . . über die Gränze zu kommen. Eine kleine Heiserkeit, die mir die Hängerey verursacht, (occasionée, sagt das Original, par la pendaison,) war gänzlich verschwunden, und alle Zuhörer bewunderten das Metall meiner Stimme. Du siehst also, ich war im zwanzigsten Jahre schon berühmt, und hatte zu leben. Geh hin, thue desgleichen; ein Hemde hast du, und ein neues; hier sind vier und zwanzig Franks; nun also — marsch! fort in die Welt!"

"So verabschiedete mich mein Vater; und Sie werden mir hoffentlich eingestehn, daß es schwerer war, sich aus solch einer Schlinge zu ziehn, als den **Dardanus** oder **Castor** und **Pollux** zu setzen. Seitdem, deucht mich, spielt vor mir jeder Mensch Marionetten, und geigt sein Stücklein dazu. Ist man nur gefällig, und treibts nicht wie mein Oncle, der einer Dame seiner Bekanntschaft ihren bellenden Schooshund zum Fenster herauswarf: — "ums Himmelswillen, was machen Sie da?" — "Madame, er intonirte nicht rein!" — so kömmt man schon fort.

7.

Unsre Bischöfe, oder Saturnalisten — man könnte sie auch allenfalls Jovialisten nennen, — lachten gar herzlich; und jeder gab sein Schärflein Schnacken dazu. Gleichwohl sprachen wir doch nicht von lauter Lappalien, sondern handelten mit tiefsinniger Untersuchung verschiedne ästhetische Gegenstände ab. Man entwickelte mitten in der Mastication die Theorie von der Individualität, über die ich nun meine eigne Grillen mir fange; setzte auseinander, wie Jeder, der, besonders im Fache der Laune und der Kühnheiten der Vernunft, nicht etwas ganz Mittelmässiges, Alltagsartiges zu Markte zu tragen vermeint, sehr übel dran thut, mit Hintansetzung des Geistes, der in ihm ist, auf Einzelnes fremdes Urtheil zu baun — (allerdings! fiel Esau ein, denn man wird nicht leiden, weder daß der Vater allein, noch der Sohn allein; noch daß Vater und Sohn zusammen auf den Esel sich setzen; noch auch, daß sie zu Fuße neben her gehn; noch auch, daß sie das Müllerthier tragen; — eine vortrefliche Fabel! —) " sehr übel thut, sagte ich, nicht mit scharfem Contour sich die Leser zu

denken, denen er deutlich zu seyn und zu gefallen, und die weit größere Anzahl derer, denen er sich zu verhüllen und zu misfallen wünscht; beklagten, welch ein Unglück es sey, mit Leuten zu leben, die weder an den seidnen Fädchen des Scherzes zu spinnen, noch sich aus dem Hanfe des Ernstes zu finden verstehn; und was dergleichen gelehrte Discussionen und Bemerkungen beym Verzehren einer Gans mehr noch seyn können.

Solchergestalt dehnten sich unsre Saturnalien weit in die Nacht hinein, und wir genossen dabey, mit weiser Maaße, des Getränks, mit desto unweiserer Unmäßigkeit aber, des Gesprächs. Es war noch die Hälfte der dritten Schaale nach; und ich weiß nicht, wie es zuging, daß die Unterredung, durch meinen unnachlassenden Vetter, auf die verzweifelten Eilftausend, die ich schon völlig ins Reine gebracht zu haben glaubte, und die nun beynahe so berühmt, wie Xenophons Zehntausend, zu werden begonnen, noch Einmal zurückkam. Die Zahl, sagte er, schiene ihm doch immer zu übertrieben; schiene den heiligen Namen der Freundschaft, wenn ich auch in noch so laxer Bedeutung ihn nähme, zu

sehr zu entwöhnen. Zugegeben, daß freylich gute Bekannte auch mit in die weitschichtige Classe gehörten; daß man gar viele Leute so nennt, mit denen man doch keinen Scheffel Salz aufgezehrt hat; daß man wohl eher Beyspiele von beissenden Epigrammen gesehen, die ein Freund auf den andern verschossen; daß manch hämisches Mönchlein seine Gemeinde sonder Ausnahme: **Meine Freunde!** anredt, obgleich in der Sacristey ein College sitzt, den es gar gern morgen zum Scheiterhaufen, Heterodoxie und mehrerer Beichtpfenninge halber, begleitete: so wünsche er dennoch, zur Ehre dieser Blüthe menschlicher Verhältnisse, daß ich von meiner Zahl ein wenig herunter zu schlagen mich bewegen lassen möchte, u. s. w.

"Ihr plagt mich noch todt!" antwortete ich, indem ich schier ungeduldig ward. "Wenn Sie denn durchaus ein so erbitterter Feind aller Extreme, und, wie Necker, declarirter Freund von mezzo-termini's sind — womit mans aber, sage ich Euch, meine Herren, die Ihr mir noch lange nicht tief genug in die bons principes des Jacobinerclubbs entrirt zu seyn scheint, nicht weit in der Welt vor-

wärts bringt — so, meinetwegen! halbiren Sie die Summe. Es bleiben denn immer noch hinlängliche nach, einen so genügsamen Mann, wie mich, zu vergnügen.„

Damit aber war der ungenügsame Jacob noch nicht zufrieden. Er verlangte nun sogar, weil ich doch einmal das Individuelle so liebte, so sollte ich meine Freunde namentlich stellen. Wir wären ja hier ganz unter uns; gegen die runden Zahlen hätte ich mich von jeher erklärt; ich hätte mit Freunden geprahlt, oder, ein ausdrucksvolles caraibisches Wort zu indigenatisiren, gebrammt; ich müßte also wahr machen, was ich sagte; hier sey Rhodus, ich solle springen.

“Es ist ein Salto mortale,” versetzte ich, “den Sie von mir verlangen, mein Freund; er hat sein Bedenklichs. Wenn ich auch nun wirklich zu einer solchen Enumeration mich verstünde, so ermessen Sie leicht, daß selbst bey dem Gedächtnisse eines Lipsius oder Hugo Grotius, ich, in einer Anzahl von ? . . sechstehalbtausend denn! sehr leicht diesen oder jenen Ort, oder an diesem oder jenem Orte, Diesen oder Den zu überspringen Gefahr lief, um

dessen Wohlwollen sonach es für mich geschehn wär; der unverzüglich morgendes Tags zu den Dreyßigtausenden überging, und Eine böse Afterrede nach der Andern von mir, was weiß ich? in der allgemeinen Bibliothek, oder Litteraturzeitung, oder aber der Minerva aufschriebe. Ferner erinnern Sie sich, daß unter diesen meinen Gönnern und Freunden verschiedene Gestorbene sind — Apollo habe sie selig! — deren Namen mir nicht einmal zu Ohren gekommen; verschiedene noch Lebende, wie in Liefland und Wien, die man nur so gelegentlich erfährt; und denn auch sogar noch Ungebohrne, die, zufolge des Einschachtlungssystems, bis Dato als keimende Embryonen in dem Schooße des Nichts schlafen, und die ich Ihnen noch weniger mit gehöriger Bestimmtheit zu denuntiiren verstünde. Weiter, giebt es eine gewisse Verecundiam amicalem und autoralem, die uns abhalten muß, ohne äusserste Noth, auch nicht einen einzigen Nicodemus zu compromittiren, der vielleicht jetzo, bey Nacht und Nebel, im Stillen uns wohl will, es aber übel vermerkte, wenn wir öffentlich ihn so dem großen Sanhedrin der Juden und Samaritaner Preis

geben wollten. Endlich," sagte ich, "befürchte ich auch, Sie ein wenig zu ennuyren; sechstehalbtausend Namen fressen Zeit weg, besonders wenn man, wie ich, der vor Titeln und Ehrenbenennungen allen möglichen Respect hat, die ihnen zukommenden nicht auslassen will. Es ist schon spät in die Nacht; ob ich mich gleich heute ganz gut gehalten, werde ich doch schläfrig; es könnte sich bis an den Morgen hin ausziehn. Bedenken Sie, eine so interessante Synode mit langer Weile beschlossen! das wär ärger als ein kalt Fieber.

Es half Alles nichts; man bestand auf der Nennung. "Rhodus! Rhodus!" ward gerufen; "spring! spring!"

"Nun wohlan," sagte ich, "weil Ihr denn gar kein Erbarmen weder mit meiner Verecundia, noch mit meiner Somnolentia habt; weil Ihr selbst Lust zur Langenweile bezeugt, und — zuletzt, — weil — die Hauptsache! — wie Vetter Jacob erinnert, — wir hier unter uns ganz allein sind, so muß ich wohl dran! Betrachtet aber die Nennung, ums Himmelswillen! als ein a parte, das, wenns auch der indiscrete Zuhörer vernimmt, dennoch nur

vom Interlocutor gehört werden soll. Also" — (meinen rechten Index an den Daumen der linken Hand legend, und so die Finger reihauf und ab durchgezählt) — "um in Absicht der Freunde nach alphabetischer Ordnung (Ba .. Bi .. F .. u. s. w.) einherzugehn, und in Absicht der Oerter, nach geographischer, von der Hauptstadt der Insel St. Croix zu beginnen; so schmeichle ich mich, daß hier z. E. an Singvögeln und häuslichem Geflügel, das will sagen: Autoren, Künstlern, und Embedsmænd — von welchen erstere freylich nebenher auch die Stelle eines Geflügels bekleiden, letztere aber, wenn sie nur wollten, auch wohl singen könnten, — Sie, meine gegenwärtigen Herren, Blutsfreunde, Vettern, Schwäger, auch andre, die ich in blanco lasse, nicht gerechnet — ich unter die sechstehalbtausend wohl zählen dürfte, von allerley Ständen, Gewerben und Rängen, z. E. erstlich den Professorandussisirenden Dichter Neseggab; — (die Namen sind caraibisch, wie Ihr wißt, und klingen etwas baroc) zweytens, euren würdigen und rechtschaffenen Pontifex maximus, Ellab; drittens, Herrn Nröib, mit seiner liebenswürdigen Frau,

(zu deren Anbeterzahl ich, wie Ihr gleichfalls wißt, gehöre) Erster — doch, zur Schmach dramaturgischer Gerechtigkeit, keineswegs nach Würden ihrer Grazie, Talents und Kunst, belohnten Terpsichore der caraibischen Bühne, und dabey, was ihre Phönixschaft vollendet, und ihr in jedem Stande bleibenden Werth giebt, emsigen Künstlerin, liebenden Gattin, guten Mutter; viertens und fünftens, die Pontifices Accorb und Retnüm, calvinischer und augustanischer Confession; sechstens, euren Fabulisten Lafontaine den Zweyten, den edlen Franken Sramüf; achtens, den — leider nur! — Copiisten, meinen lieben Dnalnörg; neuntens bis dreyzehntens, die Professoren Llak, Nedab, Neistnezrark, Retnüm und Redyehnösch; vierzehntens, funfzehntens, die guten Dichter Rebir und Rednas; (ihre eigentlichen Titel weiß ich nicht) sechszehntens, den kreuzbraven Lieder-Oratorien- und Operncomponisten Zlusch; wie auch den Archivarius Letxis; endlich die Rechts- Staats- und Verabredungsräthe . . aber ich muß mich erst ein wenig verschaufen; und wir kehren ohnedieß noch einmal auf hier zurück, ein Spicilegium zu sammeln.

"Ich sehe, Ihr haltet vor den ungewohnten, barbarischen Namen meiner Freunde die Ohren euch zu — aber es hilft nun zu nichts; Ihr seyd es selbst, die mich aufgefordert habt; ich muß weiter —"

"Fahren wir also auf dem Globus, oder der Karte, herab, mit trocknem Finger über das atlantische Weltmeer, wie dort, in der Minona, Horst den Scipio thun ließ über die Weser: so treffen wir, selbst in dem Herzen des Landes meiner bittersten Dreyunddreyssigmaltausend, auf die Herren Tdrachier und Neznuk, ersten: Capellmeister dort actu, und zweyten: in potentia; in der Hauptstadt des sächsischen Landes, wo der Oberbibliothekar Gnuleda wohnt, der Klopstocken im deutschen Stile informirt, auf den Componisten: Namuan (ich bin überhaupt mit viel Musikern faufilirt,) wie auch meinen Collegen in der lyrisch-dramatischen Unterlegerey, den fast gleichlautenden Kriegssecretair, — in der Hauptstadt an der Weser, auf den Hannöverschen Oberhauptmann Eggink, den ich unters Geflügel mit zähle, weil er seinen zwölf- oder sechszehn-endigten Stammbaum verbrannt,

seinen Schlüssel zum Goldschmidt gebracht hat, und Abyssinien aufklärt, — in dem großen Ham an der Elbe, auf die Professoren Gnilebe und Schüb, des guten und klugen Leups Schwiegervater, die ich beyde beydes ehre und liebe, obwohl ich auf letztern der Verurtheilung des Geniuswesens halber, in welchem seine lange Geissel nicht blos die Dementias der Ungenies, und die Dementiam, von der jedes Ingenium eine gewisse Mixtion *) besitzt, sondern auch, par brecol, durch schiefe Commentare seiner Leser, das Ingenium selbst mit getroffen — und auf Erstern seiner Lobreden und Cantaten zum Preise Josephs wegen, ein Zähnchen hätte; — auf den Mercur, unpartheyischen Correspondenten und die neue Zeitung; auf die erleuchteten Negotianten: Thgov und Gnikewis; auf die Doctoren Nesmum, Suramier und Reznu, auf den Schauspieldirector King Lear; auf meinen innigst-väterlich-geliebten K–– aber; das laß ich dahin gestellt

---

*) Nullum magnum ingenium sine aliqua mixtione dementiae.

Alt Brocardicon.

seyn; denn, wie man mich belehret, *) so verachtet mich der, und ist mein Freund nicht mehr, weil ich in fünf ziemlich dickleibigen Bänden auf

---

*) Z. E. Siehe: **Niedersachsen in seinem neuesten politischen, civilen und literarischen Zustande. Herausgegeben durch Quintus Aemilius Publicola.** 1789. Th. I. S. 67. "Es fehlte nicht viel, daß man den deutschen Dichter nicht canonisirte, und wirklich ließen es einige unberufene Jünger und Apostel des Dichters nicht daran fehlen, ihn mit den exquisitesten Prädicamenten, wie unter andern mit dem des **Mannes Gottes** zu belegen. Ich weiß es, daß dem vortreflichen Manne, der wahrhaftig von allem Dünkel und von gelbbleicher Ehrsucht himmelweit entfernt ist, die zudringlichen und übertriebenen Lobeserhebungen einiger seiner schwärmenden Anhänger, vorzüglich des phantastischen **Cramers** in Kiel, den Herr Hofrath **Kästner** in Göttingen, gewöhnlich unter dem Namen des **kleinen Dings**, nach seiner Art gelegentlich zu citiren pflegt, ekelhafter und unangenehmer waren, wie jedem andern kaltblütigen und unbefangenem Manne, der jeder Größe ihr gerechtes Maaß giebt, aber aus tölpelhafter Bewundrung auch, sans comparaison, kein Thürmchen einer Dorfkirche zu einem Straßburger Münster macht."

ihn gelästert habe, und Jalocins Aussagen zufolge, der wahre Zerstörer seines sonst so ziemlich verdienten, und — wie ich, der keineswegs die Sonne selbst zu erhellen vermeint war, sondern nur die verschlossenen Lucken einiger dunklen Gehirne ihren Strahlen zu eröffnen gesucht, gar gern ohne alle Ironie euch gestehn will — auch ohne mich schon sattsamlich etablirten Schriftstellerruhms bin . . ."

"Indeß, da ich nun bereits in die Dreyßige jährlich nicht wenig mit ihm umgeh, und nachgerade Etwas davon gemerkt haben müßte: so laß ichs doch lieber nicht ganz dahingestellt seyn, sondern pflanze ihn kühn in die Liste meiner Sechstehalbtausend mit ein."

"Gehn wir nun weiter, — etwa zu Fuß, — wie ich denn das liebe, — und mit mindrer Gefahr, (denn wir haben nur noch in Preetz die Suentine zu passiren, — über die eine Brücke geschlagen ist) durch die Republik an der Trave, in welcher weiland mein Freund Grebneßreg domicilirt war, und jetzo noch Zlohchub und Nessig wohnt, über Segeberg, wo wir eine Nacht bey dem Amtmanne Nilchep, und Eutin, wo wir die andre beym

Hofrathe Szov zubringen, die Theorie des Hexameters zu debattiren, und Heynens Briefe zu lesen; nach dem Musensitze der berühmten Chilonia hin, — woselbst euer Cook redivivus seine Erschlagung durch die Wilden zu beschreiben und herauszugeben gedenkt: so finde ich mit nicht geringer Verwunderung, wie dieser unverträgliche, zankhaftige Cook, der nach einem funfzehnjährigen Aufenthalt auf einer der Ursitze alles litterarischen, bürgerlichen Ehre- und Brodt-neidischen Haders — (bedenkt nur, einer Universität!) — mit keinem Sterblichen beynah auch nur einen Argwohn von Fehde gehabt — nicht nur unter dem weltlichen Militair daselbst, dem er von jeher, mit dem Krieger Klopstock, sehr zugethan war, sondern auch unter der geistigen Heerschaar, die allwöchentlich, alltäglich, allstündlich, gegen die **bösen Türken** des Vorurtheils, Irrthums und Aberglaubens Dienste zu thun und zu Felde zu ziehn bestimmt ist, annoch des Glückes genießt, — wie er hofft — die Stabsofficiere daselbst, unter die Zahl jener mit ihm befreundeten Sechstehalbtausend zu rechnen, weshalb er denn auch der beson-

deren Anführung ihrer Namen überhoben seyn zu können glaubt."

"Aus den bisher Angeführten, die ich nur erst, gleichsam als eine Fleur de Crême, mit leichter Hand obenabgeschöpft habe, erhellet soviel bereits, daß einige Viri principes unter meiner Unzahl sich finden; einige Pfefferkörner, die für den Abgang gar vieles Mohnsaamens; einige Poeten, die für den Mangel an Applaus abseiten verschiedener, ausserhalb den caraibischen Gränzen wenig bekannter Poetino's, *) uns schadlos zu halten vermögen. Vielleicht wendet ihr mir ein: daß gleichwohl nicht Alle übrigen, die ich auch mit genannt, der Ehre genießen, von Euch, den Verfassern der Efrerreninger, oder Jalocins Jüngern gekannt, und in Absicht ihres Geistes erprobt zu seyn. Desto besser für sie! behaupte ich; denn alsdann werden sie

---

*) Noi siam poveri poetini;
Senza cor, senza poetrini
Che rimando, rerimando,
Or di quà, di là birbando,
Domandiam la carità
Che pietoso a noi la fa.

Ruhe finden vor euren aretinischen *) Zungen. Bene vixit, qui bene . . patuit! hätt' ich bald gesagt; es heißt aber: bene latuit.

„Alle nun oberwähnten Freunde," bemerkte ich ferner sehr galant, „bis auf die einzige Terpsichore nah, so ich, als eine Personam repräsentantem zu unserm Elemente der Oper gehörend, meiner Liste, ohne alles Arge, mit einverleibt; sind, wie Ihr seht, aus den **Männern** genommen. Welch ein Schmuck würde es aber nicht für dieß Verzeichniß noch seyn," fuhr ich fort, Blicke verstohlner Zärtlichkeit auf unsre Bischöfinnen werfend, „wenn ich aus **diesem liebenswürdigen** und **bessern** Geschlechte . . aber hier heißt es:

- - incedo per *ignes*,
Suppositos cineri doloso;

und da meine eigne Gebieterin mit hier sitzt, so enthalte ich mich lieber . . Ihr begreift das von selbst!

---

*) Qui giace l'Aretino,
Che mal parlava d'ognuno,
Fori da Dio.
Scusandosi col dire:
Non lo cognosco.

"Ich werde Euch aber jetzt einladen, noch eine zweyte kleine Abrahmung auf den übrigen Parnassen und Pindussen unsers weitläuftigen Vaterlandes mit mir vorzunehmen, damit eine vollkommnere Ueberzeugung .. aber .. was seh ich? — Ihr schlaft schon? — Hab ichs euch nicht vorhergesagt?

8.

Es war in der That tragicomisch anzuschaun, in welchen Zustand des balsamischen Schlummers dieses Opiat meiner langperiodischen Saalbaderey die sämmtlichen Freunde versenkt hatte. Der eine sein Gesicht über beyde kreuzweis verschränkte Arme auf den Tisch gelegt; der andre mit ausgespreizten Beinen in einen Lehnstuhl gesunken; der dritte seinen Kopf links, der vierte rechts gehängt; der fünfte die Halskrause mit dem rothen Liquor begossen, indem er gerade den Moment, wo er das Glas an die Lippen bringen gewollt, sanft und selig entschlafen; Alles nickend; unsre Weiblein leise athmend, die Männer schnaufend, schnarchend; — du hast nie eine so ruhige Gesellschaft beyeinander gesehn. Ich kam mir abermals vor wie Swift, der über den Fall des Eytychus aus der Apostel-

geschichte eine epanorthotische Predigt **vom Schlafen in der Kirche** hielt, und zuletzt, als er zur Nutzanwendung kam, in der Betrübniß seines Herzens ausrufen mußte: **Solches Alles habe ich nun zu den Wachenden geredet; was soll ich aber jetzt zu denen sagen, die selbst in dieser Rede geschlafen?"**

"Es ist traurig!" — seufzte ich, und setzte hinzu mit dem jüdischen Weisen, dessen Worte Hogarth zur Aufschrift auf das Alterblatt in seiner entschlummerten Gemeinde nahm: **"Wahrlich, wir sehen, daß wir vergeblich gearbeitet haben an Euren Seelen!"**

Ich konnte nicht weiter. Ich mußte aufhören. Ein schlafendes Auditorium ist eine gar zu niederschlagende Sache.

Mein Innehalten that jetzt genau dieselbe Wirkung, wie das Stillstehen einer Mühle auf den Müller, der gewöhnlich nur während der knarrenden Musik des Schwungrades ruhig dem Schlafgotte fröhnt, aber von der geringsten Stockung desselben aus seinen goldnen Träumen erwacht. Alles ward wieder wacker. Einige rieben sich zwar

noch die Augen; aber auch diese erholten sich bald, und bekamen Besinnungskraft genug, ihre Hüte und Wanderstäbe, so wie die Damen ihre Handschuhe und Fächer, zu finden.

"Es ist wirklich spät," sagte ich, "und: suadent cadentia sidera somnum! Ich kanns euch fürwahr nicht verdenken, daß Ihr über mir eingeschlafen seyd; aber das kömmt von den trocknen Namenverzeichnissen her; nirgends thun sie doch gut, weder hier bey unserm Schmaus, noch bey dem Schiffsregister des Homer! Denn ausserdem, daß jetzt für uns die Versification nicht mehr eben den Reiz hat, als für die Griechen, wo man das Corpus Juris ihrer Gesetze, die Dogmatik ihrer Mythologie, ihre noch minder als Hübners complete Geographie, und das Adelslexicon ihrer Heroen; mit Einem Wort: alles Scibile in Hexameter brachte .. aber, ich sehe, ich komme da wieder in eine Gelehrsamkeit hinein, die euch wahrlich nicht wach erhalten dürfte. Laßt uns denn nach dem Brauche der lieben Alten — und

Das war der Brauch der lieben Alten,
Wie sie sich pflegten zu verhalten,

Wenn sie vor Jahren
Beysammen waren:
Sie schenkten voll ein,
Und tranken aus rein!
Und stürzten das Unterst zu oben,
Daß mans auf dem Nagel kunnt proben.

— dieß bescheidene Restchen unsers Getränks nicht verschmähn. Weil aber ein Fest ohne Gesang so traurig ist, als ein Mahl ohne Wein, bisher wir aber fast nichts weiter gethan, als zanken; so laßt uns zur Versiegelung fernerer Einigkeit und Friedens — auch Eins singen! Frisch! munter! Stimmt mir zu unsers Zluschs und Neznuks Gesundheit, wie auch zum Wohlergehn der Terpsichore und Melpomene eurer Oper, Neseggabs höchst individuellen Rundgesang an. Es ist doch einer der rundesten und schönsten, die gemacht sind, wie selbst der große Rundsänger Szov uns bezeugt, und bringt mir die angenehmen streitvollen Tage meiner Skalpirung ins Gedächtniß zurück."

Sie hörten auf meine Bitte, und machten Chorus. Zuletzt, bey den Versen, die wie in einem Brennpunkte Alles zusammenfassen, was Achtung

und Liebe auf Erden verdient, nahm ich mein Glas in die Hand, und sang ihnen vor:

Skaal for den, hvis Siel kan fatte
Samlet Værd af Phoebi Skatte:
Skiönheds! Sandheds! Glædens Ven!

"Nicht auch: Ligheds Ven?" fragte mich Esau. — "Allerdings! es versteht sich von selbst," sagte ich, "denn wer hat ohne Liebe zu ihr jemals ganz Schönheit, oder Wahrheit oder Freude geliebt?" Also: "Ligheds Ven!" rief ich. — "Ligheds, Ligheds, Ligheds Ven!" ertönte der Chor. — Ligheds, Retfærdigheds Ven! Skaal!

---

26. Sonntag.

Krähenartigkeit.

MONSIEUR,

Je vous présente un tableau d'une des plus belles actions d'*Auguste.* Ce monarque était tout généreux, & sa générosité n'a jamais paru avec tant d'éclat que dans les effets de sa clémence & de sa *libéralité.* Ces deux rares vertus lui étaient si naturelles & si inséparables en lui,

qu'il ſemble qu'en cette hiſtoire, que j'ai miſe ſur notre théâtre, elles ſe ſoient tour à tour entre-produites dans ſon ame. Il avait été ſi *libéral* envers *Cinna*, que ſa conjuration ayant fait voir une ingratitude extraordinaire, il eut beſoin d'un extraordinaire effort de clémence pour lui pardonner; & le pardon qu'il lui donna fut la ſource des nouveaux bienfaits dont il lui fut prodigue, pour vaincre tout-à-fait cet eſprit qui n'avait pu être gagné par les premiers; de ſorte qu'il eſt vrai de dire qu'il eût été moins clément envers lui, s'il eût été moins *libéral*, & qu'il eût été moins *libéral*, s'il eût été moins clément. Cela étant, ne puis-je pas avec juſtice donner le portrait de l'une de ces héroïques vertus à celui qui poſſède l'autre en un ſi haut degré; puiſque, dans cette action, ce grand prince les a ſi bien attachées, & comme unies l'une à l'autre, qu'elles ont été tout enſemble la cauſe & l'effet l'une de l'autre? Je le puis certes d'autant plus juſtement que je vois votre générosité, comme voulant imiter ce grand empereur, prendre plaiſir à s'étendre ſur les gens de lettres, en un temps où beau-

coup penſent avoir trop récompenſé leurs travaux, quand ils les ont honorés d'une louange ſtérile. Vous avez traité quelques-unes de nos muſes avec tant de magnanimité, qu'en elles vous avez obligé toutes les autres; de ſorte qu'il n'en eſt point qui ne vous en doive un remerciment. Trouvez bon, Monſieur, que je m'acquitte de celui que je reconnais vous en devoir, par le préſent que je vous fais de ce poëme, que j'ai choiſi comme le plus durable des miens, pour apprendre plus long-temps à ceux qui le liront, que le *généreux* M. de *Montauron*, par une *libéralité* inouie en ce ſiècle, s'eſt rendu toutes les muſes redevables; & que je prends tant de part aux bienfaits dont vous avez ſurpris quelques-unes d'elles, que je m'en dirai toute ma vie,

MONSIEUR,

Votre très-humble & très-obligé ſerviteur,

CORNEILLE.

Obiges iſt nur hingeſetzt, um ein Exempel zu geben, von dem, was mein Vetter Eſau, mit einem etwas nürnbergiſchen Wortſpiel Krähenartigkeit genannt.

"Voilà une ètrange lettre, setzt Voltaire hinzu, der übrigens gut mit Seneca von Contemptu divitiarum reden hatte, so wie Neseggab von den Freuden der Einsamkeit, & pour le style & pour les sentimens. On n'y reconnait point "*la main, qui crayonna l'ame du grand Pompée & l'esprit de Cinna.*"

Gerechter Mirabeau! dachte ich bey mir selbst, als ich gestern auf dieses Dedicationsgekrächz stieß, welch eine Kluft ist doch zwischen einem Franzosen und einem Franken befestigt! Welch ein Abstand zwischen dem Sänger Cinna's und dem Barden unsers Hermann! Contraria juxta se &c.

"Wo Einer, es sey schriftlich oder mündlich, dem Mäcenaten so unmäßiglich räuchert, daß diesem schlimm darob wird, und er endlich die Nase zuhalten muß; so ... Oberschranzen und Unterschranzen, Irrwische und Sternschnupfen, und dergleichen; Masken, und was sie in die Hand schreiben, Versprechen und Halten, und dergleichen ... Unerachtet aller Heg= und Pflegungen der Zuschriftsverbeugungen, Knechtlichkeiten, und Kriechereyen, der sich etwa ein weiland Mäcenat möge schuldig gemacht haben ... Klopstock.

---

27. Montag.

Die Vorrede.

. . . Ma troiſième raiſon eſt, que cet ouvrage n'ayant été fait que pour mon amuſement, ſon vrai ſuccès eſt de me plaire: or perſonne ne ſait mieux que moi, comment il doit être pour me plaire le plus . . . Il faut que malgrè ma repugnance, je parle de moi; il faut que je convienne des torts que l'on m'attribue, ou que je m'en juſtifie. Les armes ne ſeront pas égales, je le ſens bien; car on m'attaquera avec des plaiſanteries, & je me defendrai avec des raiſons: mais pourvu que je convainque mes adverſaires, je me ſoucie très peu de les perſuader; en travaillant à mériter ma propre eſtime, j'ai appris à me paſſer de celle des autres,*) qui pour la pluspart ſe paſſent bien de

---

*) Wie ſtolz! — Und doch ſagt er 14 Seiten weiter hin: "il ne me ſeroit pas difficile d'allonger cette "note; mais ce ſeroit faire tort à *l'Intelligence des* "*ſeuls lecteurs, dont je me ſoucie.*" — Wie der Mann ſich widerſpricht! — Aber giebts vielleicht auch Widerſprüche nur: zum Schein?

la mienne. Mais s'il ne m'importe gueres qu'on pense bien ou mal de moi, il m'importe que personne n'ait le droit d'en mal penser; & il importe à la verité que j'ai soutenue que son defenseur ne soit point accusé justement de ne lui avoir preté son secours que par caprice ou par vanité, sans l'aimer & sans la connoitre.... c'est donc une peine que j'ai cru devoir prendre, & j'ai lu les nombreux écrits qu'ils ont publiés contre moi, depuis la première réponse dont je fus honoré, jusqu'au quatre sermons Danois, dont l'un commence à-peu-près de cette manière: *Mes Freres, si Socrate revenait parmi nous, & qu'il vit l'état florissant, où les sciences sont en Europe; que dis-je en Europe? en Danemarck? que dis-je en Danemarck? en Sellande; que dis-je en Sellande? à Copenhague; que dis-je à Copenhague? dans ce Club de Dreyer! alors saisi d'étonnement, & penetré de respect, Socrate s'assieroit modestement parmi nos écoliers; & recevant nos leçons avec humilité, il perdroit bientôt avec nous cette ignorance dont il se plaignoit si justement...* Messieurs, je Vous suis à jamais! Il faut d'après vos gouts, vos caprices,

vos traits, Penſer, parler, agir, compoſer ſon viſage; Pour ramper & flatter vous nous croyez tous faits; moi je veux être *moi*, & non un perſonnage. Je vois mon chien, adieu! Taillaut! Taillaut! . . . Druſus cum ædificaret domum in Palatio in eo loco, ubi eſt quae quondam Ciceronis, mox Cenſorini fuit, nunc Statilii Siſennae eſt (Individualität!) promitteretque ei architectus, *ita ſe eam ædificaturum, ut libera a conſpectu, immunis ab omnibus arbitris eſſet, neque quisquam in eam deſpicere poſſet: Tu vero*, inquit, *ſi quid in te artis eſt, ita compone domum meam, ut quidquid agam, ab omnibus perſpici poſſit.* . . . Ontos de kynos autoo thaumaſtu to megethos kai to eidos, hon hebdomækonta mnoon (Individualität!) coonæmenos etygchanen, apekopſe tæn uran pagkalon uſan. epitimoontoon de toon ſynæthoon kai legontoon hoti pantes epi too kyni daknontai, kai loidoruſin auton, epigelaſas: Ginetai toi nyn, eipen, ho bulomai . . . Que ſi je prends le ton *affirmatif* (den afgiørende Tone) ce n'eſt point pour en impoſer au Lecteur; c'eſt pour lui parler comme je penſe. Pourquoi propoſerois-je

par forme de doute ce dont, quant à moi, je ne doute point? Je dis exactement ce qui se passe dans mon esprit... Ceux qui se mescognoissent, se peuvent paistre de fausses approbations: non pas moy, qui me recherche jusques aux entrailles, qui sçay bien, ce qui m'appartient. Il me plaist d'être moins louè, pourveu que je soy mieux cogneu. On me pourroit tenir pour *sage*, en telle *condition* de *sagesse*, que je tiens pour *sottise*... Parlez moi franchement, dit enfin son mari en m'interrompant; dans l'entretien de tout à l'heure disiez-vous *Madame!* Non, dis-je un peu déconcerté; mais la bienséance .. la bienséance reprit-il, n'est que le masque du vice; où la vertu regne, je n'en veux point. Appellez ma femme *Julie* en ma présence, ou *Madame* en particulier; cela m'est indifférent. Je commençai de connoitre alors à quel homme j'avois a faire, & je resolus bien de tenir toujours mon cœur en état d'être vû de lui... Homo es? nihil humani a te alienum putas? ? ? ? ? ?

(Die Fortsetzung folgt.)

28. Dienstag.

Die Bescheidenheit.

Jens Baggesen an Carl Friedrich Cramer.

Trolleborg, d. 2. Oct. 1790.

Ja! liebster Cramer! es lebe die Wahrheit, die Philosophie, und die Freyheit, und ihre Venus, die Menschheit! Laßt uns alles Uebrige vergessen! es ist unter uns, die wir Gefühl für die Reizen (Reize) der Welt=Gratien empfingen! Es sterbe die Sclaverey, die Petitesse, die Individualität im herrlichen göttlichen Gefühle des Freyen, des Großen, des Ganzen!

Wo ich hinwill mit dieser vollbackigten Auf=foderung? Zu (An) Dein Herz, das für die Menschheit glüht! zu (an) Deinem Kopf, der für die Wahrheit leuchtet! Genieße, was großes, schö=nes und gutes in Copenhagen zu genießen ist. Lese (lies) die leidensche Gazette und (den) Courier de Provence ...

Die grammatische Richtigkeit der Sprache macht den kleineren ... ꝛc. Klopstock. Gel. R. S. 135.

29. Mitwoch.

Die Correctur.

Hanc veniam petimus damusque vicissim.

Ich wurde ärgerlich gestern, als ich den Brief abzuschreiben anfing, über die grammatischen Verstöße darin; — mußte abbrechen! Gnuleda's Geist überfiel mich; ich empfand meine Größe ganz, daß ichs in achtunddreyßig Jahren doch weiter in meiner Muttersprache gebracht, als in Einem dieser caraibische Poet. Kitzelnd war das für den Stolz — allein die Liebe zur Sprachrichtigkeit überwog und verdrängte ganz den Triumph jenes Gefühls. "Wird ers denn niemals lernen," seufzte ich bekümmert bey mir, daß der Brasilier bestimmt, wo der Caraibe unbestimmt läßt; daß er nicht sagen kann: Seraph bæver for din Herlighed, noch: Jeg skrev det ikke for Publicum? — daß die Sprache vielmehr: Seraphen und Publicumet zu setzen ihn zwingt? — daß er mehr Endfälle hat? — daß er sich öfter fragen muß: wer und wen? wo und wohin? . . und was der Sünden, die in diesem Briefe vorkommen, noch mehrere sind?

Die Galle überlief mich, und ich raffinirte die ganze Nacht darauf, wie aus diesem jungfräulichen Gesicht die Warzen in der Kunst sich wegbeizen ließen, die die Natur dran hervorgebracht. Ich ging nach Dresden; holte grammatischen Höllenstein her, und habe sie itzt eben vollendet, — die unsterbliche **Correctur!**

Es ist nicht zu sagen, wie nachläßig Caraiben und Mexicaner in solchen **wichtigen** Gegenständen sind. Das **Autographon** Voltairens fiel mir ein; das Baggesen neulich uns gezeigt; und ich triumphirte noch mehr in dem Bewußtseyn, wie ich selbst in den zwanzigen schon fähig gewesen, der mannigfaltig-Orthographie-verbessernde Setzer dieses Fürsten der mexicanischen Schriftsteller zu seyn.

Freylich wird man wohl sagen, daß ich auch ohne Geräusch und im Stillen, als Freund, die Beizung vornehmen gekonnt; nach der Art, wie mans mit den Briefen und Schriften des großen Alphonso gethan. Aber dieß heimliche Auswaschen der Wäsche Alphonso's war eben von jeher mein Kummer. Was haben wir nun denn von ihm?

Wir Deutschen sind exact; lieben die Natur; und sagen zu dem Bedienten, wenn ein Criticus uns mäkelt: *) "Tragts hinauf, mit den Warzen!"

Jetzt denn erst, da ich über Sonnenfleck und Warze beruhigt bin, fahre ich im Abschreiben wieder fort:

Non ego, nobilium scriptorum lector & ultor, Grammaticas ambire tribus & pulpita dignor. Horaz.

Freund, laß die Laub' uns schließen, der Lebensduft Verströmet sonst, und etwa ein kluger Mann Möcht uns besuchen, breit sich setzen, Und von Grammatik wohl gar mit sprechen: — Deß spott' ich, ders mit Klüglingsblicken lieset, und kalt von der Glosse triefet! Klopstock.

---

30. Donnerstag.

Die Bescheidenheit.

(Fortsetzung.)

.... Denke über Galliens Geburtswehen, Brabants *fausse couche*, und über die übrigen Europas Anwandelungen und Vapeurs! Richte für Dich

---

*) S. Tellows Fragmente an Elisa. S. 94.

was angenehmes aus *) — und kehre zurück, ohne ein Wort von mir gesprochen zu haben.

Ich glaube, daß, wenns je ein (einen) Mensch (en) auf der Erde giebt, der Dich ganz kennt, ganz schätzt, so bin ich es — und das nicht aus Neigung, nicht durch Phantasie, nicht durch Clubtrinken, nicht durch Gewohnheit — sondern durch eigentlichste Urkunde, durch gänzliche Ueberzeugung wiederholter Erfahrung. Ich glaube auch, daß Du mich als einen solchen Dich kennenden und schätzenden Mann kennst, und überzeugt bist, daß ich eher mich selbst als Dich verkennen würde. Mit diesem festen Glauben wage ich, Dir in ein Paar hingeworfenen Zeilen zu sagen, was ich sonst — wenn ich den leisesten Zweifel daran hätte, daß Du meine innige Freundschaft misverstehen könntest — erst nach unendlicher Ueberlegung in unend-

---

*) Man schreibt mir oft tiefere Absichten zu, als da sind. — Doch V. hat Recht! Ich wollte mit ihm reisen, wollte St. Croix mit den Liebenswürdigen unter seinen Bewohnern wieder sehn, wieder Zuschauer in den Circensibus seyn; richtete das aus, und bin wieder in Ulubræ zurück.

licher Auseinandersetzung vorzutragen kaum wagen würde.

Es betrifft eine Sache, worüber Du kein wahres Licht hast, noch haben kannst — eine Sache, die mich immer mehr beunruhigt als gekitzelt hat — eine sehr delicate Sache für Dich und für mich: die Publication Deiner Wärme für das, was Du bey mir als Mensch und als Schriftsteller gut und schön findest — die mit der Vorrede zu Holgers Uebersetzung anfieng (anfing) — und mit der Bekanntmachung der Composition in den Zeitungen — mögte (möchte) ich es sagen können! endigte. Es ist eine kitzliche Sache in unserer beyderseitigen Lage gewesen, und sie hat uns beyden sehr viel Verdruß zugezogen. Keimende Freundschaft, Dankbarkeit und Delicatesse haben mich zurückgehalten, Dir meine Meynung darüber rein heraus zu sagen — auch verwechselte ich öfters die Ursache mit der Sache selbst — auch war es mir ehemals, als ich nur für mein bloßes elendes kleines ich zu sorgen hatte, gleichgültiger, wie die Menschen über mich dachten, wenn ich nur ein gutes Gewissen dabey behielt — und, was weiß ich, jugendlicher Leicht-

sinn im Strom der lärmendsten Zerstreuungen, machte damals, daß alles Lob, so wie aller Tadel, mir ins eine Ohr hineinfuhr, um gleich aus dem andern hinauszufahren. Aber jetzt, da ich als Mann, für eine geliebte Frau, und wer weiß, ob nicht einmal als Vater für geliebte Kinder zu sorgen habe, sind viele Kleinigkeiten mir nicht mehr Kleinigkeiten. Die Kleinigkeit, daß der Haß, der wider mich, durch Deine Lobsprüche in Copenhagen aufloderte, sich immer vergrößert, und mit jedem Federzuge von Dir immer wütender wird — diese Kleinigkeit, (so klein sie immer ist) scheint mir jetzt in furchtbarer Größe meiner Ruhe im Wege zu stehn. Mein innres ich wird sie immer für das ansehen, was sie ist, — aber mon existence n'est plus resserrée au dedans de moi, comme autrefois, elle se dilate de plus en plus autour de mon exterieur même.

Invidentia est ægritudo suscepta propter alterius res secundas, quæ nihil noceant invidenti. *Cicero. Tusc. quæst.* — Invidia, pestiferum malum, hominem in diaboli conditionem ac in dæmonem . . &c.

---

31. Freytag.

Die Cyclopen.

Ich begnüge mich nicht einmal damit, ein Gnuleda zu seyn: ich will auch noch zum Peplier werden!

Exterieur scheint mir hier wohl nicht richtig gebraucht. Es hieß bisher: Aeußeres einer Sache überhaupt; Aeußeres, (il sembiante, the countenance) eines Menschen insbesondre; aber ich glaube schwerlich: Complexus von moralischen und nicht-physischen Umständen, die ihn umgeben. Ein neuerer Franke indeß, wie Mercier und Mirabeau, frey auch vom Peplier und Academiendespotism, hätte dem Worte eine Nüance gegeben, die es noch nicht hat; und vielleicht, die neue Prägung zu bezeichnen, es mit lettres italiques gedruckt. Wir Deutschen sind schon zu dieser Kühnheit gelangt, zu der unsre Nachbaren erst jezt sich erheben. Z. E. Gegenwart hieß blos das gegenwärtige Daseyn eines Objects. Göthe fand: gegenwärtige Zeit, schleppend, ein *ben dia dyoin*, er verband dreist: Zukunft und G e g e n w a r t, und niemand wandte etwas dawider ein. Ich

würde diese grammatische Anmerkung nicht machen, wenn ich nicht sähe, daß die Sprachcritiker von St. Croix, für welche diese Schrift zunächst wohl bestimmt ist, in Absicht der Freiheiten, welche man sich in Schöpfung, Umbildung, Bereicherung, Ideenschwängerung der Wörter, Herübernehmung des Mangelnden an Kraft, Bedeutsamkeit, Mannigfaltigkeit, Originalität der Wortstellung und Wendung, aus fremden, besonders verwandten Sprachen, erlauben darf, ihren Schriftstellern fast eben die Schnürleiber von Purismus anlegen, in welchen zu den Zeiten jeder Art von Geistessclaverey die Franzosen gingen. Selbst ihr Baden, der scharfsinnigste darunter, und ein ganz andrer Grammatiker, als unser Adelung, ist von diesem Fehler nicht frey; tadelt bisweilen als Sprachunrichtigkeit, was höchstens Fehler des Stils ist; schränkt Inversionen und Constructionen mir allzusehr ein; (Z. E. Grammatik. S. 193. Kiöl vidste de endnu ikke.., S. 174. Mödet til Costances Beslutninger) verwirft nothwendige poetische Freyheiten, wie: Glæder und Haaber (S. 92.) und straft wohl zu oft den kühneren Rothe, der sich

hierin über Nationalvorurtheil erhob. Auf welcher Stufe des Gottschedianismus würde unsre Sprache nicht noch seyn, wenn man zu Allem, was Klopstock und Andre, auch zur Verfeinerung des gesellschaftlichen Tons, sogar aus Frankreich, sich raubten, mit einem: "vor Lyst at efterabe Femmede" — "det er tydske Sæder, tydske Maader at tale paa" (S. 115.) hätte scheel sehen wollen!

Und — kai sy adelphe!... Selbst Baggesen war von solchen Seitenblicken der Ungerechtigkeit auf uns Tydske nicht frey! — Es thut mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan! — Indeß: war! sage ich. Denn jetzt hat er uns in allen Stücken besser kennen gelernt.

Mein Auge stößt so eben auf die tydske Constructionscycloper *) in seinen Erzählungen; und da ich für sie, als einem Erbstück aus meines Vaters Verlassenschaft, so wie für die Tropen, ein gewisses Tendre besitze; so war es natürlich, daß ich vor diesem ästhetischen Sarcasm ein wenig

*) For Læsere, som ikke kiender Troper
Of lange tydske Constructions Cycloper.

zurückfuhr, wie Odysseus selbst, als ihn, mit seinen Gefährten, die starke Hand des Polyphämos ergriff.

Aber ich besann mich doch gleich, härtete meinen Stab in der Flamme, und bohrte dem hierin einäugigen Spott meines Bruders sein schlummerndes Auge aus.

Wer ist denn der kühne Aesthetiker, sagte ich zu mir, der so mit einem Strich seiner Feder, mit Einem Schlag seiner Keule, mir meine langen Perioden zermalmt? Der mirs so herrisch zumißt, wie viele Sylben und Worte, und Einschaltungen der Glieder, und Verschränkungen der Gedanken, in den mannigfaltigen Gattungen des Stils, das Gesetz der Deutlichkeit und Schönheit mir zwischen zwey Punkten erlaubt? Hat er denn nie den Sänger der Grazien in Weimar studirt, mit dem die Natur seinem Geiste solch eine Verwandtschaft gab; und dessen so lang als schlank gewachsenen, höchst antitacitischen Kinder Enaks bemerkt?

Es giebt ihrer freylich, die wegen des Schweifs, den sie führen, Ahndung verdienen; wie der jenes Priesters, vor dem Topp mich einst warnte; welcher, wenn an seinem Collegen die Woche der Tauf-

pfennigeinnahme war, von der Kanzel abzudanken pflegte: "für ein Kind, welches durch das "Bad der Wiedergeburt in dem Schoos "der christlichen Kirche aufgenommen gewor- "den zu seyn verdiente dafür gehalten zu "werden."

Aber — wenn ihre Länge an sich schon strafbar auch wär: warum denn eben: *tydske* Cycloper? Mich deucht, dieß Geschlecht ist in allen Landen zu Haus. Wenigstens zerbrach ich mir in meiner Jugend mit den Cyclopen des Marcus Tullius Cicero den Kopf; und bey der Uebersetzung des Johann Jacob haben sie mir nicht selten blutige Schweistropfen abgepreßt.

Auch in den neuesten Zeiten des verbesserten Stils stoße ich so eben, bey meinem Studio der Artillerietheorie, in unsers Mirabeau unsterblichem Werk, auf einen solchen Cyclopen, sowohl von innerer Kraft, als von äußerer Länge, daß ich der Versuchung unmöglich widerstehn kann, ihn mit samt seinem ungeheuren Kopfe von Vordersatz und kleinem Schwänzchen von Nachsatz, auf meinen regellosen critischen Promenaden hervorzuziehn.

S'il étoit un pays, fängt er an, objet de la jaloufie, de l'envie de toute l'Europe, qui eût de grandes conquêtes à conferver, de grandes victoires à expier, de grandes défaites à effacer, de grands intérêts à défendre en Europe, fous peine de voir abandonner les fiens, & retomber fur lui tôt ou tard le poids des phalanges du nord; où l'on prît l'habitude de fronder, pour la liberté; l'opinion de la capitale & fes explofions verbeufes, pour un gage de la reftauration de l'état; le fafte fans exemple, le luxe effréné, le défordre & tous fes délires, pour la puiffance; & où toute efpèce de fyftême militaire fût facrifié aux intérêts de cour, aux furvivances, aux expectatives prodiguées à de jeunes gens fans mérite, fans inftruction, fans expérience, fouvent avilis par leur inconduite, & toujours fans droit d'y prétendre par leurs fervices; où les grandes graces militaires, & les doubles, les triples, les quadruples emplois feroient accumulés fur les mêmes têtes, & devenus, par fucceffion de temps, héréditaires; de forte qu'avec d'immenfes revenus, le fouverain n'ayant aucun moyen de récompenfer fes vrais ferviteurs, fût obligé d'y

ſuppléer par un équivalent en argent, qui épuiſât ſon tréſor, & détruiſît ou corrompît toute émulation ; où les penſions militaires, toujours accordées en raiſon de la poſition, & jamais du beſoin, abſorbaſſent plus de trente millions annuels, & euſſent décuplé en trente ans, ſignalés par les défaites les plus honteuſes ; où l'on gaſpillât à l'envi la monnoie morale & l'argent ; où le prix du ſang verſé pour la patrie, les décorations militaires, fuſſent quelquefois proſtitués aux plus vils des êtres, aux vétérans de la ſervitude ennoblie par la corruption, aux gitons, aux proxénètes, aux inſpecteurs de police ; où tant de portes fuſſent ouvertes aux abus ou à l'intrigue, que les plus ſages lois, dépouillées de leur force, ne fuſſent applicables qu'à celui qui n'a pas le pouvoir de s'y ſouſtraire, & qu'on veut écarter des graces ; où aucune règle ne fût fixée, aucune conſtitution permanente, aucune diſcipline uniforme ; en ſorte que l'état militaire, avili par la plus effrayante anarchie, y fût en général un aſſemblage mépriſable d'hommes armés, ſans lois ni principes ; où avec des forces légionnaires très-diſproportionnées au rôle que ce pays eſt appelé

à jouer en Europe, la maſſe totale des officiers-généraux montât à plus de quinze cents, celle des colonels à plus de neuf cents; où tout obſervateur & tout véritable officier vît avec autant de dégoût que d'indignation des gouverneurs de provinces & des gouverneurs de places, qui n'y vont jamais; des lieutenans-généraux, & des lieutenans-de-roi de province, qui n'ont aucunes fonctions; des commandans en premier, en ſecond, en troiſième; des colonels-propriétaires, des colonels commandans, des colonels en ſecond, des colonels en troiſième, des colonels par commiſſion, des colonels à la ſuite, des colonels attachés à l'armée, des lieutenans-colonels, des majors colonels, des capitaines-colonels, des ſous-lieutenans-colonels, des marechaux-de-logis-colonels, &c.; des capitaines-commandans, des capitaines en ſecond, des capitaines réformés, des capitaines à la ſuite, des capitaines à finances; tous ces êtres paraſites, abſolument inutiles & inoccupés (puiſqu'un ſeul de tous ces colonels & capitaines a, par troupe, des fonctions actives & réelles) conſerver, ſans travailler, ſans ſervir, ſans mériter, ſans être en ſituation de rien pra-

tiquer, de rien apprendre, & en croupiſſant dans l'oiſiveté, dans l'ignorance la plus profonde; conſerver, diſons-nous, les mêmes droits aux grades, aux dignités, aux graces, que ceux qui ſervent, & presque toujours les uſurper de préférence à ceux qui vont les chercher dans les haſards de la guerre.... s'il étoit un tel pays: und ſchließt: nous lui conſeillerions de réfléchir ſur la conſtitution de l'armée pruſſienne, & ſur les maux que doit entraîner tôt ou tard le régime préciſément contraire.

---

1. Sonnabend.

Die Beſcheidenheit.

(Beſchluß.)

... Il faut aujourd'hui que je vive, l'année paſſée je n'en voyois pas toujours la neceſſité. Je ſuis citoyen à préſent, du moins je ſuis Citoyen de la terre — lors je ne fus que Poëte, c'eſt-à-dire citoyen de l'air. Je ſuis mari à préſent, autrefois je n'etois qu'ami — voila la différence. *)

---

*) Das war ſo wohl unſre Sitte. Wir ſchrieben einander, wie wir ſprachen; in allen Sprachen, wie

Ich schreibe an Carl Friederich Cramer — und nur an einen Carl Friederich Cramer, dessen Individuum schwerlich in der Welt wiederholt werden wird, würde ich in solchen Umständen so offenherzig schreiben. Daß ich Dir, was ich jetzt gesagt habe, so ohne Umschweife schrieb, sey Dir Bürge für.... .... meines Kopfes, für das innigste Zutrauen meines Herzens. Kennte ich Dich nicht als einen Menschen, der mich, und die Wahrheit mehr als mich liebet, würde ich gewiß behutsamer, zurückhaltender, versteckter und langsamer damit zu Werke gegangen seyn. Aber nicht blos meinetwillen, son=

---

am Pfingstfest. Wir wechselten ab, oft nur mit halbvollendeten Perioden; sprangen über den Sund, über den Belt, über die Seine, über die Tiber; bisweilen sogar nach Griechenland hinein. Besonders beschuldigte mich Baggesen wegen meiner fremden ausländischen Worte, ich schriebe: **europäisch**. Es war im eigentlichsten Verstand eine Sprachenverwirrung, wie beym Thurmbau von Babel. — Daher kommen denn auch verschiedentlich Stellen vor, die mir ganz unübersetzbar sind; und weder ich noch Leser verstehn. In solchem Fall muß man sich mit Punkten begnügen, die sehr viel **deutlicher** sind.

dern Deiner eigenen Ruhe wegen, bitte ich Dich, spreche (sprich) nichts, oder so wenig als möglich von mir in Copenhagen. Wenn Du Dich überwinden könntest, mich zu verläumden, würdest Du am sichersten uns beyde dadurch angenehm machen. Sprichst Du jemals von meiner Frau, so sage, daß sie nach Deinem Bedünken eine so äußerst unbedeutende Person ist, daß es nicht zu wundern, wie selbst Baggesen sie aus den Alpen, und ihrer aller Wahrscheinlichkeit nach sehr dummen Familie hat wegzaubern können. Fragt man nach unserer Liebe, oder wie wir mit einander leben, so sage, daß der einzige "Charme de nouveauté" für mich schon verflogen ist; und daß sie schon scheint die Wahrheit entdeckt zu haben: daß ein junges Mädchen nichts dümmers begehen kann, als mit einem jungen Poeten aus ihrem väterlichen Hause zu ziehn. Gottlob! wird man denn sagen, so ist doch noch einige Hoffnung übrig! — denn was kann in unsern Zeiten einer Hauptstadt wohl ekelhafter seyn, als der Anblick von zween Liebenden, wenn ihre Liebe erlaubt und moralisch ist, und sie — sogar über ein halbes Jahr verheirathet sind?

Im Namen unserer redlichen Freundschaft beschwöre, bitte, flehe ich Dich an, liebster Cramer! sehe nicht dieß (sieh dieß nicht) für augenblickliche Anwandlung irgend einer schwarzen Laune an, was ich Dir hier auflege. O, der Menschen, die sich innig über andrer Menschen Glück, wie über eigenes freuen, sind so wenig! Der **Ludwige** und Sybillen,*) dessen (deren) reine, harmfreye, neidlose

---

*) Baggesen hat abermals Recht; denn man kann halbe Länder durchreisen, ohne einen **Ludwig Reventlau** und seine Gattin zu finden. Ein Mann, der durch seine Verbindung und Verwandtschaft, so wie durch seine Talente, zu jeder Stellung im Staate berechtigt, nach welcher der Ehrgeiz der Sterblichen strebt, allem Glänzenden freywillig entsagt, als der **Rochow** von Dännemark, nebst seinem Bruder, einer der ersten, seine Bauern **frey macht**, und ihnen **Eigenthum** giebt; alle Hindernisse überwindet, die ihm der Torpor in Knechtschaft verrosteter Unterthanen entgegenstellt; durch aufgeklärte Schulanstalten die nächste Generation bildet; den Ackerbau ehrt und vervollkommt; und diesen Sorgen ein Vorbild von Paradies auf seiner Insel zu schaffen, mit seiner würdigen Gattin, prunklos, einfach, freygesinnt,

Herzen Menschenglück überall am liebsten sehen, kann es aus Millionen Ursachen nur wenige geben. Es gehört eine ungeheure, fast göttliche Größe dazu, andre nicht zu beneiden. Ich hatte schon damals, als ich keinem Teufel mein Schicksal wünschte, weil kein Teufel es mit Freude würde angenommen haben — Feinde — mein Gott! in .... werde ich .... vermehre die Anzahl dieser ..... nicht, liebster Cramer, durch Dein Lob, durch Deine begeisterte Darstellung meines ehelichen Glücks, durch Deine verschönernde Erzählung meiner Begebenheiten. Bey Klopstock und Voss und Claudius ist sowas interessant, — aber in Copenhagen, wo wir leben müssen, ist es sehr übel angebracht.

Ich bin hier, und bleibe in 14 Tagen (noch 14 Tage) — ich will das letzte Glück in Gesellschaft Andrer, das letzte gesellschaftliche Wohlseyn und Frohseyn hier genießen — und denn gute Nacht! vielleicht für immer!

---

väterlich gegen jedes Kind, jede Stunde seines Tags opfert — man seufzt nur, daß das Salz auf Erden nicht noch viel häufiger ist!

Wie ich gerade aus Trolleborg Dir so was schreiben kann, wie Das, was ich jetzt ausgeschüttet habe? Eben darum, Lieber, weil Trolleborg einer von den Orten in Dännemark ist, wo man nichts von allen diesen Kleinigkeiten wahrnimmt. Ich bin viel spazieren gegangen — und wenn ich spazieren gehe, meditire ich gern. Da dachte ich einmal — O wie ganz anders wird es in Copenhagen werden! und dachte so weiter hin und her über Stadtleben und Landleben, über Ludwig Reventlau und seine Frau — denn sie ist seine Frau, und nicht seine Gemahlin — und über die Menschen sonst, — warum Ludwig und Sybille mir so unter ihnen auffielen — und du weißt wohl....... nein! so wie die liebenswürdigen Sybillen und Charlotten mit Deiner Sophie .... nach der Schweiz einmal zurückkehrt...

Ich werde Dir in meinem nächsten Brief mehr über Erwartungen schreiben .... Indessen sind die Menschen mir lieb; denn wenn sie mich hassen, wenn sie auch .... — so ist es, weil sie mich nicht kennen, so wie Du mich kennst. Die Menschen sollten nur streben ein-

ander ganz kennen zu lernen — so würden sie sich alle lieben. Lebe wohl!

Dein

Baggesen.

Nachts. Alpina ist besser, ist wohl. Sie hat sogar eine kleine Promenade in dem Garten gemacht. — O, danke Gott mit mir, edelster Freund! Arm in Arm mit diesem Engel biete ich jedem Schicksal Trotz, so lange Gott nur ihr und mir Gesundheit verleiht. Amen.

---

2. Sonntag.

Die Zuversicht.

Carl Friedrich Cramer an Jens Baggesen.

Copenhagen, den 5ten Oct. 1790.

Meister Philipp,

Ich heiße Doctor Martin Luther, und "bin der "grobe Waldrechter. Ich führe ein stark Holzbeil, "und haue gerade aus durch.... Aber da kömmt "Meister Philipp, fähret fein sanft und säuberlich "einher.. ꝛc." (Vid. Lutheri Opera. Tomo Qua-

dragesimo, pagina millesima quadringentesima quadragesima quarta.)

Dieser Meister Philipp Melanchton war, wie übrigens aus meinen "Tischreden" erhellt, und in der Sammlung derselben weitläuftiger zu lesen ist, ein sehr, sehr bescheidenes Männlein. Solltest Du's glauben, Meister Philipp! daß er sich nicht im Stande fand, vor einer versammelten Gemeinde zu predigen? Er hätte weder den Mast eines Orlogschiffs, noch den straßburger Münster, noch den Petina erstiegen; hätte schwerlich auf der Bastille getanzt, noch sonst etwas Männliches und Jugendliches gethan. Zu einem ehrbaren Pultsitzer von Humanisten oder Scholiasten hätte er getaugt; denn er war mächtig gelehrt, schrieb zwar Deutsch lange so gut nicht, wie Du, desto besser aber Latein, und verstand Griechisch. Mark hatte er übrigens nicht in seinen Gebeinen. Wenn er die Gemeine erbauen sollte, so stellte er den Abend vorher, wie Sosias im Amphitruo die Laterne, Töpfe hin, sich davor zu üben; ich kam aber dazu, und sagte zu ihm: nimm Dich inacht, Meister Philipp; "Töpfe sind keine Köpfe!" demungeachtet wollte er den

andern Tag die Kanzel besteigen. Es war just der Sonntag Misericordias Domini, und sein Vortrag auch barmherzig genug. Schon im Evangelio, das mit den Worten anfing: ich bin ein guter Hirt, blieb er stecken; ich rief ihm gleich zu: "Kommt nur 'runter, Meister Philipp, Ihr seyd ein gut Schaaf!" ging hinauf und predigte selbst.

In der That, ich habe beydes Misericordiam und Misericordias bey Deinem letzten Briefe empfunden. Deine Angst, Deine Leiden, Dein Zittern und Zagen vor den künftigen Geisselungen dänischer Recensenten, die Dir bevorstehn; Deine Beklommenheit wegen möglicher oder auch gewisser Ralphe und Bave, Deine panische Furcht wegen Neider ꝛc. haben mit Rührung meine innersten Entraillen bewegt. Dieß Alles scheint freylich erst diesseits des kleinen Beltes in Deiner schwankenden Seele entstanden zu seyn; es muß doch eine sonderbarlich erschlaffende, unnorwegische Luft seyn, die in Fühnen und Seeland weht. Ich habe da wieder meinen ganzen lieben Freund vor mir, wie er weiland vor einem ungesalzenen Epigramme

erschrack, *) sich einem Dichter gleiches Alters zu Füßen warf; voll Pusillanimität, Schwachgläubigkeit, Erschütterbarkeit; — genus irritabile! — ein Rohr vom Winde critischer Lehre hin und her bewegt; — ein vernünftiger, höchstverständiger Hausvater, der keineswegs mit sechs Louis neufs nach Paris reist, sondern seine eignen Lehren nicht befolgt, **)

---

*) Daß übrigens, dem gottlosen Scherze zu lieb, der weder Freundes noch Feindes schont,

("Der große Luther liebt' auch Scherz;
Das macht', er war Er selbst, und hatte Luthers Herz!")

in diesen Bezüchtigungen gar viel Exaggerirtes mit liegt, wird der Leser, wenn er meinen Melanchton kennt, wohl von selbst schon verstehn. So viel aber darf ich doch sagen, daß ich mich freue, in den Tagen unsrer Scalpirung, ihm, der durch Mishandlungen der Ungerechtigkeit noch nicht, wie ich, abgehärtet genug war, manchen Verdruß weggelächlet zu haben.

**) *Comiske Fortælninger. S.* 118.

Læs det Kapitel i din Skiebnens Bog,
Som Viisdom dig at læse selv tillader,
Dit förte Liv. At læse frem ad, skader
Din Roelighed; og Döden kommer dog.

in die Zukunft blickt, Gespenster sieht, Phantome von Windmühlen bekämpft, u. s. w.

Ich bitte Dich um Gotteswillen, ehe........
.... das Leben kosten.

Ich lobe mir unsern deutschen Klopstock, der edelstolz, und mit Recht, Jedem ein Vorbild gab, wer in seinem Kopfe nicht zur Miethe nur wohnt. Als ich, von seinen Herolden einer, vor Jahren **Worte der Wahrheit** über ihn ins Publicum fliegen ließ, sah er so gut wie Du, (und hätte das nämliche im fünfundzwanzigsten schon gesehn) was die Epigrammatiker drüber lästern würden: "daß ers zuließ." Er fürchtete dennoch nicht solche Zähne; las, was ich aus der Presse ihm reichte, mit der Zufriedenheit der Freundschaft; und in seinem Gewissen sichs bewußt, daß er von meinem Geschriebnen, auch durch den leisesten Wink nichts veranlaßt, ließ er den Eustathius reden. "Nehmen Sie, was Sie von mir sagen, auf Ihre eigne Verantwortung!" Er scherzt bisweilen über "das Fabelbuch von seinen Schriften und Thaten," das ich aufgesetzt; aber er verdammt mich nicht, daß ichs geschrieben. Er hat Respect vor der **Wahrheit**. Und er weiß, daß

man, wenn Aufrichtigkeit da ist, auch subjective Wahrheit, wäre sie selbst nur subjectiv, nicht unterdrücken muß, weil sonst nie die objective herauskömmt.

In seine Seele wär nie ein solcher Fauxbrillant von Gedanken gekommen, als der ist, womit Deine Epistel anhebt: "Es sterbe ꝛc. die Individualität im herrlichen, göttlichen Gefühle des ꝛc. Ganzen!" — "Denn," sagt er, "woraus besteht andres das Ganze, als aus Individualitäten? Und wie könnte die Revolution in ihrer Herrlichkeit vor mir dastehn, ohne daß mir Bailly einfällt, und der Imperator Fayette, und Rochefaucault ꝛc., die sie hervorgebracht?" — Das macht, er hat nicht Metaphysik, sondern Weltweisheit; nicht — ??? — sondern die untranscendentelle Wahrheit studirt.

Er liebt die Experimentalphilosophie, und weiß, daß kein Mensch, der sich unterscheidet, ohne Neider ist, bleibt, seyn kann. Er tödtet also die Blüthe am Apricosenbaum nicht, weil Wespen an den Früchten nagen. Er erlaubts, daß man von Maulbeeren sage, sie schmecken süß; und von Pfirschen, sie haben ein saftiges Fleisch. Er hat nie

davon gehört, daß ein braver Kerl an Neidern starb, wenn er nicht ein Thor, oder ein Melancholicus ist, oder wie Rousseau mit dem Nierenstein geplagt war. Er verachtet Dergleichen. Kurzum, er ist kein Philipp Melanchton nicht.

Wenn mein geliebter Melanchton doch wüßte, wie erbärmlich, wie klein, wie detestabel, mir, dem Doctor Martin Luther, dem Waldrechter, dem Feinde des Pabsts und seiner Legaten; der nach Worms geht, wären dort auch alle Dächer mit Nicolai's gedeckt; der schon lange vor der goldnenen Aera der jetzigen Zeit die Tonsur nahm, obgleich seine damalige Alpina selbst ihms widerstehend widerrieth; blos weil er in dieser Schur Vernunft und Wahrheit sah; der, sich befreyend vom langweiligen Kamme des Friseurs, an keine Beschuldigung der Sonderbarkeit, des Stolzes, des Lavaterianismus sich kehrte; ahndete, wie Du in den Zeitungen es liest, im Jahre der Auferstehung des Menschengeschlechts, würden hundert und funfzig Deputirte das Nämliche thun; und so mit einer unbedeutenden, aber symbolischen Handlung, — der Epoche seiner Freyheit! — das Joch der Opinion

mit Füßen trat, — wie klein, sage ich, erbärmlich und detestabel, diesem Herzen, die Furcht vor dem qu'en-dira-t-on, der Opinion, dem Vorurtheil, den Neidern, vorkömmt: wahrlich, so würde sein Jens Baggesen sich wieder in den Jean Baggesen wandeln, und mich denken, und reden und schreiben lassen, wie ich denken und reden und schreiben kann, soll, muß, und will!

Hat Dir etwa mein Prödomium zum Holger unter der Nation Schaden gethan, die, wie nie eine, "gerecht gegen das Ausland" war? Hats Dir welchen bey den Weisen und Guten der Deinigen und Deinen wahren Freunden gethan? (Denn was ist Freundschaft, die an der Klippe der Eifersucht zerschellt?) Hats Dich bey Deinem edlen Prinzen und Schimmelmanns, die jedes Gute befördern, bey den Menschenfreunden in Trolleburg, u. s. w. minder geachtet gemacht? Wenn Du also die Stimme der Experimentalphilosophie hörst: aus welchen Erfahrungen willst Du es schließen, meine Postömia würden Dein Verderben seyn? Im Ernste, meine ich, Verderben.

Willst Du Neider vermeiden, so trink Quasers Honigblutsaft aus dem weiten Gefäße Odins; mach Leberreime und Wassergedichte; besinge Damons und Pythias Freundschaft; und Fingals Heldenmuth; gieb elende Reisebeschreibungen heraus, u. s. w.

Was mich aber betrifft, so wisse, daß ich Deinen Brief betrachte, als non avenu; daß ich ihn zwar freundschaftlich finde, aber thörigt; daß ich ihn liebe, aber nicht ehre; daß ich ihn demüthig nenne, aber nicht wahr. Er kömmt mir vor, wie wenn ein Weib in die Wochen gekommen, zu ihrem Mann sagt: Liebes Kind ... ich bitte Dich... Er aber: Liebes Kind, würde er erwiedern, sechs Wochen weiter hin... denn: "wer "nicht liebt Weib, Wein und Gesang, der bleibt "ein Narr sein Lebelang."

Sag Deinen Critikern nur, wenn sie das r aus Deinem Namen Dir strichen, so schenktest Du's ihnen vor ihrem! *)

---

*) Bekanntlich hatten ich und D. Eck ein Colloquium. Wie er nichts weiter gegen meine Argumente vermochte, so warf er mir ein, mit dem Witze der

Wisse, daß ich von allem das Gegentheil thue, und gethan habe, warum Du mich bittest. Sollt ich etwa von Alpina nicht sagen, in die ich, trotz ihres Gemahles, verliebt bin, daß sie gefährlich ist, daß ich froh bin, wieder weit weg von ihren bei lumi zu seyn:

pietosi a riguardar, a mover parchi!

Ich breits allenthalben aus, daß Ihr euch liebt, wie Petrarch und Laura, wie Fernando und Miranda, wie Hüon und Amanda, wie Holger und Rezia. Ich habe von Deinen deutschen Versen und Briefen gesprochen, und Dein Epigramm auf Salchli recitirt,*) und — à propos: Fümars läßt

---

damaligen Zeit: was ich denn wäre, wenn man das *r* aus meinem Namen, Luterus, mir nähme? "Herr, ich schenks Euch vor Euren," antwortete ich ihm, und damit: dixi!

*) Après que mille auteurs toujours en bon Chrétien,
Sans rime & sans raison, ont mal chanté le bien;
Salchli, prenant un vol sublime, original,
Liant raison & rime, a bien chanté le mal.

Dich grüßen; er wünscht sehr, Dich näher zu kennen. Dem Corps Diplomatique sey Dank, daß endlich seine Fabeln erscheinen; sie werden ihn wieder in sein Vaterland bringen.

Ich schließe mit den Worten aus meinem berühmten Liede: **Ein' feste Burg die Wahrheit ist:**

Und wenn die Welt voll Ralphe wär,
Und wollten uns verschlingen:
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen!

Lebe also wohl, und verzeihe mir — wenn Du kannst — die erschreckliche Arroganz dieses Briefs. Du weißt wohl, sie gilt eigentlich nicht — Dich. Grüß unbekannter Weise von mir Deine dumme Familie, die mir von Hallers Blödsinnigkeit geerbt zu haben scheint; dich aber umarme ich, als ein Uriel, oder Urian, oder ein Uri=er, — wie Du willst — mit **ewigflammender Busenliebe, die noch wachsen, noch schwinden kann** ꝛc.

Man muß bey dem: so sehr, nothwendig eine pantomische Siebehrde sich denken, wenn es verständlich seyn soll.

3. Montag.

Uri über Nancy.

(episodisch.)

Episodisch? was heißt das? — Nichts mehr und nicht weniger, als was man — episodisch zu nennen pflegt. Ich gehe spazieren; wo mir irgend ein Blümchen in den Weg kömmt, steh ich still; unbesorgt, ob ich auch jemals zu meiner Heimath gelange.

Aber ich konnte nicht, da ich am Ende des vorigen Briefs noch von der ewigflammenden Busenliebe warm war, eine den Lesern unbekannte Blume des kräftigen, biedern, ächtdorischen Kanzleystils der Schweizer vorbeygehn; die man hiermit allen regensburgischen Secretairs zur Nachahmung aufgestellt wünscht. Sie duftet, über die nancysche Mordgeschichte an den Canton Zürch gesandt, und aus dem Briefschatze Melanchtons von mir geraubt, folgendermaßen:

“Wann wir den so schändlichen Aufstand der Soldaten des Regiments Chateauxvieux mit unbeschreiblicher Aergerniß erfahren, und gerechten Zorns ver-

wünscht und verdammt haben; so war uns dem entgegen auch über allen Ausdruck lieb zu vernemmen wie streitmächtig und tapfer die würdigen Regimenter von Castellaz und Vigier und unter Ersterem unser fürgeliebter heldenmüthigster Landshauptmann Anton Maria Schmid mit seiner Geschlechtscompagnie diese böswichterische Aufrührer in der Stadt Nancy in vollem Sturm geworfen, und darnieder gedonnert haben. Gleich besagten Compagnie und beyden unsern Standscompagnien von Schmid und Sonnenberg verdanken wir durch eine Proclamation ihre bis dahin erzeigte Tapferkeit und machen ihnen unsern Entschluß kund, alle diejenigen mit scharfster Straf und Ungnad anzusehen, die sich durch Ungehorsam, Aufstand und Pflichtvergessenheit strafflich machen würden."

"Dieses eröfnen wir heute Unsern Alten Lieben Eidesgenoßen von Zürich, denen Wir auch beyfallen, was sie zur Sicherheit der Eydgenossischen Völker an die Allerchristlichste Majestät abzugeben vorgeschlagen haben."

"Euch Unsern L. A. E. aber, verdanken wir aus einem Euch ganz eigenem eydgenößischen Bruder-

Herzen, die für das gesammte Vaterland verwandte eifrigst thätliche Sorgfalt, und umarmen Euch mit einer ewig flammenden Busen-Liebe, die noch wachsen noch schwinden kann. Der Allgewaltige sey mit Uns."

Geben den 11ten Herbstmonats. 1790.

Landamman und Rath zu Ury.

---

4. Dienstag.

Ah so!

Jens Baggesen an Carl Friedrich Cramer.

Vive la Raison!

Brahetrollebourg, ce 10 Octobr. 1790.

Kiereste Cramer!

Jeg har med forrige Post ingen Linie fra Dig. Skulde Du være bleven vred paa Din Baggesen, fordi han, paa en Tid, da den eene halve Deel af hans Omstændigheder forbittrede den anden, og druknede hans hele Væsen i et Hav af Beeskhed, vovede at udgyde sit Hoveds hemmeligste Tanker og sit Hiertes inderligste Fölelser i Din venskabsfulde Barm — og uden at

drömme om Muelighed af Misforſtaaelſe talte til Dig, ſom han taler til ſig ſelv? Skulde Du være bleven ſtödt over en Handling, ſom meer end nogen anden maatte beviſe Dig hans hele Agtelſe og Fortrolighed?

Erindrer Du det heftige Udbrud, hvormed jeg i Kiel yttrede den Paaſtand, at ingen Dödelig tör viſe ſig en anden aldeles ſom han er, at man endog i Omgang med ſin meeſt elſkede fortroligſte Ven maa have en tynd Maſke paa, og, fornemmelig, naar man taler om ſig ſelv, tale med ſin nærmeſte Broder, ſom med en hemmelig Fiende? Jeg giennemtænkte ſiden nöyere denne Nödvendighed, men jo föleligere jeg blev overbeviiſt om dens Virkelighed, jo forhadtere blev den mig — og Fölelſen af dens bedrövelige Sandhed ſtemte mig allerede den Gang til Bitterhed. Imidlertid fandt jeg i de ſidſte Dage, vi omgikkes med hinanden, hvad jeg allerede i Begyndelſen af min Forbindelſe med Dig troede at være kommen paa Spor efter, at, hvis det var muligt her paa Jorden at finde en Ven ſom kunde taale al mulig Aabenhiertighed, ſkulde det være *Dig*, der ſaa uendelig meget heller vil

være kiendt ſom Du er, end bedre end Du er. Ofte var jeg beſluttet og i Begreb med, at tage den tynde Maſke af, jeg hidindtil havde baaret, og viſende Dig aldeles mit hele Anſigt, ſom det er, udbryde: "*Cramer!* jeg har en lille Tip paa min Næſe, ſom Du aldrig har bemærket, ſom Du ikke drömmer om, og ſom jeg ikke veed om Du kan udſtaae. Men Du udſtaae den eller ikke, jeg kan ikke længer udholde at ſkiule Dig den. Derſom jeg ikke var bleven befæſtet i den Troe, at Du aldeles ingen Tip ſkiuler for mig, derſom jeg kunde tvivle paa, at Du i vort private Forhold til hinanden ikke blottede mig alt, derſom jeg kunde have ringeſte Formodning om, at Du dölger mig det allermindſte — vilde jeg ingen Samvittighed giöre mig over, at tildække denne Tip beſtandig. Men Du blotter Dig aldeles for mig — jeg vil i det mindſte heri ikke længer være Dig noget ſkyldig." Denne Beſlutning var bleven udfört paa Reiſen — derſom ikke *Alpina* beſtandig havde indgivet og omgivet os. Jeg ſlog det af Hovedet.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Anledningen til, at jeg saa uforberedet, fremsuusende og aldeles *senza grazia* blottede denne Tip i mit næstforrige Brev var

"*en distilleret Ild af tretten Helveder,*
og jeg veed ikke selv hvor mange Furier,"

hvis Flammers og Slangers detaillerte Beskrivelse vilde koste mig en Bog Papiir og fiorten Dages Arbeide. *Tanti poenitere non emo.* De tretten Helveder, vare ligesaa mange Bekymringer for .... Skiæbne, deels i Henseende til .... deels i Henseende til .... Furierne vare ligesaa mange Breve, der oppustede Ilden i disse Helveder med Vink om den Skade enhver Lovtale over mig eller over min Kone vilde tilföye os begge, da man i Kiöbenhavn nu eengang ikke vilde lade sig nöde til at beundre os. *) Enten dette nu

*) vilde lade sig *nöde* &c. — Und wer von uns Beyden hat an solch **Nöthigen**; an eine so wahnwitzige Foderung jemals gedacht? Nur verlang' ich: nicht **genöthigt** zu seyn, das nicht gut, oder edel, oder sogar vortreflich zu finden, und, gefunden, auch laut mit Mund oder Feder also zu nennen, was also zu finden und zu nennen, meine **mir** deutliche Ueberzeugung mich **genöthiget** hat.

tilveiebragte mig min Sygdom, eller min Sygdom tilveiebragte dette, nok at jeg nogle Dage efter Din Afreise mærkede ....

d. 13 Oct.

Tapre Herr Doctor!

Jeg har faaet Eders kiere og kraftfulde Brev af 5te *hujus*, iligemaade Eders noget venligere af 9te *ejusdem*, *) hvoraf sees, at I er en ivrig og nidkiær Mand, der gaaer lige modigen frem over Torn og Tidsel, over Skov og Eng, over Field og Elv, over Hede og Hav, giennem Himmerig og Helvede, bestandig: den Wahlspruch im Munde:

Tu ne cede malis, sed contra audentior ito!

Men jeg har hverken Tid eller Leilighed skrivtlig at besvare samme, saa gierne jeg önskede det, og maa nöyes med at sige Eder, at begge disse Breve have skiænket mig megen hiertelig Fornöyelse. Thi, uagtet I skiælder mig ud saa Haarene maae reise sig paa Hovedet, og levner mig ikke Ære for en halv Skilling, saa smager mig dog denne Udskiældelse meere end man-

*) Dieser Brief findet sich nicht.

gen Lov og Priis, fordi jeg umiſkiendeligen ſeer, at den kommer .... og af et got Hierte.

Jeg er med al Höyagtelſe for Eders Kiækhed og Ærlighed Eders troehengivne

Philip.

Jeg har maattet afbryde. Jeg reiſer i dette Œyeblik, da Veiret pludſelig er bleven ſaa ſkiönt, at jeg ikke længer kan tilgive mig Opholdet paa dette velſignede Sted, Jordens ſandeſte Paradiis. Altſaa blot nogle nödvendige Underretninger.

1) Næſtkommende Tiirsdag den 19ten October tænker jeg, vil Gud, at omfavne Eder i Kiöbenhavn... Jeg ſtiger af......

2) Min Sophie er fuldkommen vel, og befinder ſig egentlig bedre end nogentid för. Hun pakker ind, hilſer Dig, og beder ikke at confundere viſſe Sager, ſom blev i Din Kuffert, ligerviis, ſom vi ikke ville confundere dem af Dine, ſom ere blevne hos os....

3) Jeg haaber &c. &c.....

Liebster Cramer! bestelle mir eine Stube in Hôtel Royal oder Crämercompagnie da dem Schlosse gegenüber für Dienstag oder so, damit man uns nicht für ganz Fremde halte und uns gar zu prächtige Wohnung giebt.

---

5. Mitwoch.

Die Entschuldigung.

Du wirst auffahren, lieber Baggesen; Augen machen; wie Jupiter Pluvius aussehn; crier miracle; was nicht? wenn Du, bis hie her gekommen, mein anticritisches Kriegsheer auf den unwegsamsten der Pfade, durch Moor und durch Acker, über Stock und über Block, durch Korn und durch Dorn, über Berg, Thal, Land, Meer, Himmel und Hölle, seinem Ziele entgegen rücken gesehn. Was wirst du sagen, wenn du die Ambrosia unserer Correspondenz unter den Sterblichen divulgirt erblickst? Und wenn nun ein Jeder, nachdem sein Gaumen beschaffen ist, sie sich entweder glatt hinunter gehen läßt, oder auch zu seltsamen Grimassen sein Antliz verzerrt?

Ich sehe vorher, Du wirst zu meinen Drey und dreyßig mal Tausenden übergehen. Du wirst eine comische Erzählung auf mich machen; eine Opera buffa von mir singen; mich in Deiner Reise-beschreibung beschreiben; mich an den Caucasus schmieden; einen Geyer von Brief senden, der mir die Leber aufzehrt; einen Fluß vor mir vorbeyrieseln lassen, und goldne Aepfel vor meiner schmachtenden Lippe aufhängen. Immer zu!.. Ich habe doch nichts weiter gethan, als "gedurft, was man nicht darf;" das Heldinnenwort einer Schweizerinn, so wie das Beyspiel ihres Ahnherrn, befolgt: zudem bin ich an die Hölle gewohnt; und kann doch nicht mehr Tantalus werden, als ichs schon bin.

Um indeß wieder aus dem mythologischen Geschwätze herauszufinden, und ernstlich zu reden; so frage ich Dich: Meyntest Du denn je: Ich, den Du kennst, und bey dem aufgeschoben nie aufgehoben war, würde, aus alle dem "Hurlumhei," in das ich durch Deinen verzweifelten Holger gerieth, so friedsam scheiden, als ein gescheuchtes Lamm? Meyntest Du wohl: Ich, spielend mit

einem gegebenen Worte öffentlicher Ankündigung, von vorn und von hinten durchstochen und zerfetzt von langulafferschen Dolchen, würde, ein zweyter Scherasmin! vor Waldgespenstern mich fürchtend, das Reisaus nehmen, und meinen glänzenden Zug aufgeben mit Dir nach Babylon; ohne daß der tückische Bräutigam aus dem Saale gejagt, und dem Sultan Busbaba sein recensirender Zahn geraubt sey? Nicht doch! Mein Horn tönt schon! wie Du hörst; und

... den Profit som kom seent
Er bedre end slet ingen. *)

Unterdeß — Herr Ritter! wenn Sie sich fürchten, so tauschen wir. Wir kehren unser Duett um; Sie nehmen die Baßpartie, und ich Ihren Discant;..

"Nemesis," sagt Wieland, "ist die göttlichste der Göttinnen." — Trau, schau, wem! — Unsre Parodisten lachten einst über uns; jetzt lachen wir über sie; und: a beau rire qui rit le dernier!

---

*) Der Gewinn, der spät kam,
Ist besser, als gar keiner.
Kom. Erzähl.

6. Donnerstag.

De og Jeg.

De.

Mig tusind blanke Spyd ey skrække,
For ingen Fiender flygter jeg;
Med Skiold man kan mod dem sig dække;
Med Sværd man dem kan Halsen knække;

Men imod	Balling, Heiberg, Zetliz, Abrahamson, &c. &c.	er jeg feig.

Jeg.

Mig *alle* Eders Spyd ey skrække,
Og hele Danmark *) trodser jeg!

---

*) Synecdoche *totius* pro *parte* wird diese Figur von den Critikern genannt. "Vid. *Jani* Art. poetic. p. 407." "Synecdoche est permutatio verborum ob conjunctionem "*internam*, quae attingit essentiam; qualis est inter "*totum* & *partes*, inter *genus* & *formam*. Ponitur vero "*totum* pro *parte*, ut *homo* pro *corpore* &c." — Confer etiam, si vis, *Scaligeri* Poeticen, Libro IVto, qui & Parasceue — item, *Numenium:* peri toon tæs dianoias schæmatoon, kai peri tæs lexeos schæmatoon; item *Apsin:* peri toon schæmatismenoon problæmatoon; *Vossium* Instit. Orat. L. IV. V; *Du Marsais* des Tropes P. II.

Mod Aander man ſig ey kan dække,
Men Aander ey kan Halſen knække,
Og man behöver det og ey.

De.

Naar man et Spyd i Heiberg ſtikker,
Der flyder ikke mindſte Blod —

Jeg.

Om *Sedler* og han mod mig ſkikker,
Jeg trodſer dem paa ſtadig Fod.

De.

Med tuſind Stik, med tuſind Stöd
Man faaer paa Spögelſer ey Död.

Jeg.

Med tuſind Stik, med tuſind Stöd,
Giör Spögelſer os ingen Nöd.

De.

Med tuſind Stik, med tuſind Stöd —

Jeg.

Trods alle Stik, trods alle Stöd, —

Sect. 2; *Prieſtley* Lect. XI. XXII-XXIX. *Campbell's* Philoſophy of Rhetoric. C. I. Sect. II. Sulzers Theorie. T. II. p. 171. Adelung vom deutſchen Stil, Th. I. S. 400. Erſte Edition. &c. &c. &c. &c. &c. &c. &c. &c. &c. &c. &c. &c. — Aber nach der Lectür aller dieſer Herren, muß ich doch mit Baumgarten: (*Aeſth.* II. §. 782.) ausrufen: "Quis numerus troporum? innumerabilis!!"

D E.

Man faaer paa Spögelser ey Död!

J E G.

De giör os sikkert ingen Nöd!

---

7. Freytag.

Die Entschuldigung.

(Fortsetzung.)

... Kurz also: Sie gehen nach Paris zurück: ich vorwärts nach Babylon. Nimmts aber der Kaiser Carl übel auf, Sie ohne den Zahn und die Prinzessinn *de retour* zu sehn — Das bringen Sie selber mit ihm in die Reih!

Doch, wieder im Ernste zu reden, — ich habe mich selbst und mein Heer, bis hier her, auf diesen unwegsamen Pfaden geführt, und das Divulgirte divulgirt, weil ich, aus wahrer schildknappischer Liebe, für Ihre Wohlfahrt in Ihrer Heimath besorgt bin.

Sie, ein *Vates*, sind nun einmal nicht so kugelfester, salamandrischer, (wie Voß sagt,) gehörnter, siegfriedischer Natur, als ich, in meinem asbestischen Wamms. Ich führe ein Horn, Sie das

Schwerdt; und was hilft das gegen Bley? *) Wir gehen in ein schreckliches Feuer, nur mit dem Unterschied: Ich wohne jenseit des Belts, wo keine Eurer critischen Kugeln hinreicht, wenn ihr auch sonst die Gabe zu treffen verliehen wär; Sie stehen hart an der Batterie: und ob uns auch die Granaten über dem Kopfe wegfahren, so ist es doch allemal unangenehm, vom Pulver versengt zu seyn.

Darum dachte ich denn: Besser! daß ich allein geh; und meinen Herrn ganz ausser Schuß setze. Komme ich denn, trotz Oberons Schirm und der Wirkung meines Horns, in Babylon um: Heil mir! mein Blut fließt für Ihn; ich bin todt, und Er lebt; dulce et decorum &c. singe ich mit Horaz, trillre **) selbst in der Flamme, und gebe vergnügt in des Ritters Dienste meinen Geist auf.

---

*) Du wähnest, daß dein Witz Verläumdern furchtbar sey?
Was hilft das blanke Schwerdt bey des Banditen Bley?

**) In dem dänischen Originale dieser meiner Schrift steht hier folgende Anmerkung:

"*Triller*, sage ich, nicht *tryller*;" zwey Worte, die der Artillerist "for at *drille* mig," (mich zu

Sicherer aber wußte ichs warlich nicht zu machen, um Sie entscheidend ausser Schuß, und

---

necken) mich beschuldigt, in der Uebersetzung des Liedes der **Almansaris** verwechselt zu haben. Aber: res salva est! — Kann seyn, daß das dänische: *Trille*, poetischer, lyrischer ist, als das deutsche correspondirende: **Trillern**; die Sprachen haben in so was ihre ganz eignen Grillen. Aber, im Deutschen würde hier dieß Wort, (— verbum *verbo* redditum —) als geschmacklos in meinen Ohren gegellt haben, gleichwie das Dirlilili der Lerche in Tullius Maytag in meines Vaters gellte, (Nordischer Aufseher. Th. I. 490. 91.) und in Badens, (Grammat. 304.) der poetischen Geschmack — hat.

"Ich bin ein guter Leser," läßt Klopstock einen der Critiker in der Gelehrtenrepublik sagen, "denn ich sehe ein, warum Du dieß oder jenes gesetzt hast." — "**Ich danke sehr, und in Wahrheit aufrichtig**: aber ich kenne noch bessere Leser." — "Und welches sind diese?" — "Diese sehen auch ein, warum ich dieß oder jenes **nicht** gesetzt habe."

Ich bitte um Verzeihung; aber man wird selbst zum Sylbenstecher, wenn mans mit Sylbenstechern zu thun hat. Von solchem Schroot und Korn sind alle die Critiken, die über meine Uebersetzung des Holgers, nicht: gemacht werden **könnten**; sondern: darüber gemacht worden **sind**; wie man das mit meh-

in eine Festung zu stellen, in die die Curve der Bomben nicht reicht; als wenn ich aufs kräftigste und handgreiflichste den Capitain und seine Constabel überzeugte, wie Sie mirs selber widerrathen und untersagt, — nicht als ein Wagehals gegen die Batterien anzugehn.

---

8. Sonnabend.

Die Exposition.

Also! .. ich versuche mein Heil; und bin schon Einen Schritt weiter auf dem Wege nach Babylon avancirt.

Hast Du wohl jemals Etwas von dem Dichter Neseggab, und meinen Wallfahrten nach den caraibischen Inseln gehört? Gelt, Du wußtest es

---

rem sehen wird, wenn ich dazu komme, sie näher zu wurfeln. Man freut sich über solchen Tadel, mehr als über Lobreden; und ruft mit der Feile bey La Fontaine aus:

Tu te prends à plus dur que toi,
Petit serpent à tête folle!
Plutôt que d'emporter de moi
Seulement le quart d'une obole,
Tu te romprois toutes les dents.

nicht, daß Dein Freund ein so weitgereister Mann sey?

Aber ich bin wie Montaigne darin: "Wenns mir erlaubt wär," sagte er einmal von sich, "in Europa, Asia, und Africa zu seyn, den Aufenthalt aber in America verböte man mir; ich ruhte nicht eh, als bis ich dorten mich umgesehn." Urtheile! wie wäre vollends der Sinn des Philosophen gewesen, hätten dazumal schon die freyen vereinigten Provinzen existirt?

Es ist eine unglaubliche Fabel, diese Geschichte meiner Reisen; ich habe sie nur im Traume gemacht. Weil sie aber mit alledem ziemlich viel Wirklichkeit hat, und das Wirkliche, ans Licht hervorgezogen, und gehörig ins Licht gesetzt, nach der großen Norm und Regel des Geschichtschreibers: "Nichts Wahres zu verschweigen, nichts Falsches zu sagen;" fast immer mehr nutzt als Fiction: so habe ich mir vorgenommen, sie in verschiedne Fabliaux, oder Capitel, wie Dein Jeppe, zertheilt, Dir vorzuerzählen; um entweder Dich wachend zu erhalten, oder auch, so Gott will! — in Schlummer zu lullen.

Ich sage Dir aber vorher, daß der letzte Erfolg mir wahrscheinlicher ist. Ein Prosaist und kein Dichter; wird meine Materie, allzusehr Herr über mich, mich wohl zwingen, den Ton der Kurzweil bey Seite gesetzt, in einen trocknern zu verfallen. Reisebeschreibungen lesen sich nicht wie ein Gesang aus der Odyssee; es mischt sich Alltägliches mit ein; und wie oft bin ich nicht selbst bey Cooks und Ansons ergrimmt, wenn ich ihr ganzes Logbuch über Wetter und Wind in das Interesse ihrer übrigen Darstellung mit eingewebt fand. Die Fahrt nach St. Croix wird Dir also schwerlich so belustigend vorkommen, als die des Odysseus nach dem Lande der Lästrygonen.

Besonders werden die **Beylagen**, mit den Originalstürmen selbst, und den: QUOS EGO!.. meinen *Widerlegungen der Winde*, Dir lange kein solches Ergötzen gewähren, als sie uns Beyden einst gaben, da wir jenen blosgestellt waren. In dergleichen Schlackerwetter wagt sich nur selten jemand aus; unterdeß giebt es doch Leser, die ein Vergnügen dran finden, auch in den rauhsten Lüften spazieren zu gehn. Und was ein guter

Neptun ist, den hält keine Art von Besorgniß nicht ab. Er stellt, wo er nur kann, durch seinen Drey-zack, den Frieden wieder her.

Stoße Dich übrigens nicht daran, daß ich unter — Caraiben! Dich führe. Sie, wie Du mit Mehrem es lesen wirst, sind jetzt so wild eben nicht; und wir, die wir uns auf Tropen verstehn, wir, denen Corporationen und Namen[1]) nichts gelten, . . (Tros Rutulusve fuat! . .) wissen, daß auch für die sittenvollste Nation ein Zeitpunkt einst war, wo sie Fremdlinge schlachtete, aus Hirnschädeln trank, und Menschenfleisch aß. — Das Schlimme ist nur, wenn mitten in der Epoche ihrer feinern Aufklärung und Cultur, eine Anzahl darunter, bessere Nahrung der Zeitgenossen, die edleren Früchte des Ackers, verschmähend, an der uralten blutigen Kost noch Wohlgeschmack hat. — Nur lediglich diese, — dem Himmel sey Dank! — kleinere Anzahl, — nicht die Nation selbst, trifft meine Feder.

Dieser, (hier rede ich ohne Scherz!) sehr guten, sittenvollen, verständigen Nation,

freundschaftlicher und im Allgemeinen gastlicher Character; ihre Aufklärung in Künsten und Wissenschaften, warlich nicht nach Verdienst auswärtig bekannt, und deren Producte in dem Schönen man wohl mit männlicher und selbstständiger *) Wärme seinen Landsleuten bekannt machen hat können, ohne lächerliche Beschuldigung einer lächerlichen Protectionsprätension **) zu verdienen; ihrer, Denk-

*) Im Dänischen; "myndig;" dieß schöne Wort fehlt uns ganz. Es heißt hier Das, was Autorität hat, oder sich erwirbt; und wodurch? durch die Wahrheit darinn! nicht den Namen oder das Ansehen des Schreibers, der ohne jene Wahrheit nie "Myndighed" haben kann.

**) "*Ecce iterum*...... det arme, forladte, forhadte, og "vankundige Danfke Folks höygunftige Patron, Pro-"tector og — det fom er uendelig meere at fkiönne paa, — "Lærer og Oplyfer. Efter at denne dyrebare Mand, "dette vor fande Liggendefæ, alt for længe fiden, men "fornemmelig i Fortalen til den Tydfke Holger Danfke "har viift fig i de to förfte Qualileter, &c."

freyheit mehr als die aller Nachbaren beschützenden, Recht handhabenden, Friede liebenden Regierung Milde; der *public Spirit*, der in der Hauptstadt athmet, seit

---

Ich erinnre mich, daß ich auf meinen Reisen in Brasilien auch einmal an einem berühmten Hofe zu einer Audienz bey einem vornehmen Manne war, der mich bald nach der Entree befragte, wie sich der berühmte Dichter Ercilla jetzt befänd? — Ich versicherte: "Sehr wohl! ich käme eben von ihm, er würde überhaupt nicht alt, bliebe der ewige Jüngling." — "Es ist mir lieb zu vernehmen," sagte der Vornehme, "ich mag seine Araucana gern leiden, c'est un excellent morceau de religion, und ich weiß: er ist Ihr Protegè." — "Bitte unterthänigst um Verzeihung, Ihro Exzellenz;" sagte ich, "ich genieße der **Ehre**, sein Schüler und Freund zu seyn, und wenn ich allenfalls dann und wann ein Wörtchen zu seiner Ehre, oder vielmehr zur Erbauung der Leser geschrieben, so ... "Ja, ja; ich habe es gelesen, Sie haben ihn recht gut protegirt."

"Mein Gott!" sagte ich zu dem Freunde, der mich hingeführt, als wir wieder frey Feld gewannen, und in der Luft waren, "was hab' ich gehört! Ercilla mein Protegè! Ich bin zerschmettert!" — "O Freund," antwortete der Freund, "Sie verstehn hier nur die Landessprache nicht recht. **Protegiren** heißt, bey Hofe, wenn man einem die simpelste Gerechtigkeit wiederfahren läßt." — "Nun wenn das ist, so sage ich Ihnen, Ihre letzte Oper war sehr schön, und habe Sie also hiermit: **protegiert!** mein Freund."

der Zeit, daß die Censur zertrümmert ward; der Männer, wie Colbiörnsen, und Andre, beseelt, und sie vortheilhaft von den Sclavenheerden der Brasilier auszeichnet, *) — siehe da, die helle Seite des Gemähldes, siehe die Dänen, wie sie sind. Aber, — der ungereimte, wütende Nationalstolz, in dem einige, besonders ihrer Poetino's sich blähn; Dieser Betragen gegen den nichts von ihnen oder dem Ihrigen suchenden Gastfreund des Auslands, welchen sie, (darinn wahre Dichter!) mit schaamloser Wildheit, sie wissen selbst nicht was für Ursachen,

*) Z. E. In Dännemark legt man sich auf die Gleichheit unter den Menschen, und in Deutschland widerlegt man sie. In Dännemark werden die Bauren frey gemacht, (Colbiörnsen ist Einer der Edlen, die sich dieser Freyheit am lebhaftesten angenommen) und in Deutschland ließ Friederich der Große die seinen unter der Leibeigenschaft Joch. In Dännemark herrscht Schreibfreyheit; und in Deutschland wird sie selbst da eingeschränkt, wo sie, (doch nicht durch öffentliches Gesetz anerkannt,) war. In Dännemark giebts keine Inquisition in der Religion, und in Deutschland ------ Bahrdt! Dännemark hat seit siebzig Jahren den Tempel des Janus geschlossen, indeß das übrige Europa sich ermordete, u. s. w.

Absichten und Wirkungen andichten; Dieser critische Unvernunft; Dieser Ringen gegen alles nicht aus ihres Zions Schooße aufgegangne Licht; diese Krankheiten Einiger unter ihnen, dargestellt in der Geschichte des Dichters Neseggab und meiner vielen Leiden für ihn; — siehe da der Schaumünze kupferfarbnen Revers; siehe, die Caraiben, wie sie waren. — Ich unterscheide doch gut? — Gerechtigkeit und Wahrheit! seyd meine Musen; führt meinen Pinsel!

---

1) "I ever hated," schreibt Swift an Pope, "all "nations, Professions and Communities, and all my Love "is towards Individuals. For instance, I hate the Tribe "of Lawyers, but I love Counsellor such a one, and "Judge such a one. 'Tis so with Physicians (I will not "speak of my own Trade,) Soldiers, *English*, *Scotch*, "*French*, and the rest. But principally I hate and detest, "that animal call'd *Man*, although I heartily love John, "Peter, Thomas, and so forth." So dachte, (es versteht sich von selbst, mit den gehörigen Einschränkungen und dem Körnchen Salz, mit dem der Leser nie vergessen muß, Gemeinplätze zu salzen) so dachten auch Lessing, Rousseau, Andre; kurz jeder, wer denkt. Aber der Artillerist, der nur schießt, ist anderer Meinung. "Denne Kosmopolitiskhed er af kyndige og veltænkende Mænd alt for længe siden veyet og fundet for let. Og sandelig ingen Nation havde stor Aarsag at glæde sig, hvis

den frembragte mange af denne Tænkemaade. Föler en Mand sig ikke tilhöre *udlukkende* (!!!!!!!) en vis Nation, saa...."

"La fari, fari.. fari.. fari..!!" Und solch ein Raisonneur ists, der in seiner Feinheit über *Almeenstæder* und *Almeenveye* klagt, die uns bey.. *Tyburn!* verlassen.

---

9. Sonntag.

America.

Es war also Anno 2438, zwey Jahr vor der Wiedergeburt Mexico's, und sechs hundert und neun und vierzig nach der Geburt der Göttin Eleutheria in Europa, daß ich zum viertenmale mich aus Ulubrå dem zweyten, an der gegenüberstehenden Küste des ehemals spanischen Landes, aufmachte, mit Weib und Kind in das Paketboot des Schiffers Nesnah mich setzte, und nach der Insel St. Croix abfuhr. Ein ziemlich günstiger Südwind ... aber, ich sehe, ich plumpe da gleich in eine Reihe Dir unbekannter Dinge hinein; spanne die Pferde hinter den Wagen; und fange meine Reisebeschreibung nach der Regel des Heldengedichtes an: medias in res. — Sehr mit Unrecht!

Denn es dürfte doch wohl nicht undienlich seyn, Dich in einigen vorläufigen Bemerkungen erstlich zu unterrichten, durch welch einen Zusammenfluß von Umständen ich überhaupt Gelegenheit gefunden, mit den Einwohnern dieser Insel, ihrem Character, ihrer Litteratur ꝛc., in einige nähere Bekanntschaft zu gerathen. Es lassen sich dabey verschiedene politische, unwissende, auch gelehrte, allgemeine und besondere Nachrichten einstreun.

Ich will also einige Capitel zu einer Art von **Parasceue**, oder **Vorbereitung**, oder **Eingang**, oder **Vorrede**, auf die eigentliche Geschichte selbst wenden. Dieser Kopf meiner Vorbereitung dürfte vielleicht, gleich dem Vorder- und Nachsatze in Mirabeaus Perioden, eben so lang, oder gar länger noch werden, als der Schwanz meiner sehr kurzen Geschichte selbst. Allein das schadet nicht. Ich bin das vom Catheder her so gewohnt, wie alle meine deutschen Collegen auf allen Universitäten unsers Vaterlands: anfangs sehr weitläuftig zuzuschneiden, (worüber auch Mirabeau schon, so wie über das Dupliren und Tripliren darauf, und denn, die Einrichtung der Universitäten überhaupt, geklagt

hat;) um hinterher desto kürzer zu absolviren. Auch habe ich in dieser Abhandlungsart noch einen andern berühmten Vorgänger vor mir; den excentrischen Pastor Yorik, der die Geschichte seines Tristram mit der Frage: **ob der Oberste auch die Uhr aufgezogen?** begann; sehr weitläuftig über den Forceps des D. Slop und übrigen Accouchementswerkzeuge desselben ward; viel Befriedigendes über die petite canulle, Trims Stiefel, Oncle Toby's Fortificationsstudium gab; aber nur Wenig, das eigentliche Leben und Thaten seines unter so wunderbaren Auspiciis gebohrnen Zöglings betreffend, dargereicht hat.

Ich weiß nicht, ob Du in Lockens Buch: *on human Understanding*, oder auch in Baumeisters Logik, jemals das Capitel **von der Association der Ideen** gelesen? Nun! es ist wunderbar, wie uns manchmal der Gedankenstrom unserer ausschweifenden Grillenhaftigkeit fortreißt. Unvermögend dagegen zu schwimmen, widerstrebe ich ihm nicht mehr; er führe mich, wohin er auch will. Herr! sage ich zu ihm, wie Sie belieben! Præi! sequar! Meine Feder ist Ihr Knecht; sie hat gar

keinen Willen mehr; ihr Quietisme und Nullite absolue sind bekannt; es ist des kleinen Ismaels Kiel!

Daher könnte es denn leicht kommen, daß ich z. E. mit dem Holger begönne, und endigte mit: Selim und Mirza. Daß ich mit *Fastelavn* anfing, und schlösse: mit - - - - - - - - - - *s.*

Doch wieder auf America zu kommen: so sage ich Dir, daß Du überhaupt sehr Unrecht hast, wofern Du meinst, daß die Verfassung, der Anbau, die Regierung, die Sprachen, die Wissenschaften, sowohl auf dem festen Lande in America, als auf ihren Dependenzen, den Inseln, in den Jahren meiner Reise noch auf eben dem Fuße gestanden, als Ein Tausend sieben hundert und neun und achtzig, wo Du Deinen Holger schriebst, und ich ihn — übersetzte!

Man muß nicht die geringste Idee haben von Revolutionen auf unserm Erdball, und was sich alles in einem Zeitraum von fünf hundert und Ein und funfzig Jahren begeben kann, wenn man einer so widersinnigen Meinung zugethan seyn will.

Dem Uebersetzer des Nicolas Klimm, der unsern Planeten sogar von innen, geschweige denn von aussen her, kennt, bringt solch Vorurtheil wenig Ehre.

Europa also — denn lern die Sache mit einem umarmendern Blicke betrachten! — Europa, das zu besagter Aera der verbesserten gluckischen Oper und Luftfliegerey, zu gleicher Zeit auch die mächtigsten Fortschritte in der Freyheit, der Kenntniß der Menschenrechte, der bessern Regierung der Länder, der Publicität des Finanzwesens, der Einführung eines allgemeinen Friedens durch Bündniß zwischen England und Frankreich, u. s. w. gethan; hatte, während einer so langen Periode, mit einem Theile seines Lichts auch die Hemisphäre der Antipoden überstrahlt. Ohne einige Laternen, diesem bekannten Subsidio Juris, wie Wieland zu leichtsinnig es nennt, ein wenig Blutvergießen, und verschiedene sehr verdrießliche Kriege, war jene Erleuchtung der Welt freylich nicht zu Stande gekommen. Gelehrtere und kühnere Federn als die meine, haben diese merkwürdigen Ereignisse unlängst in vielen Folianten und Broschüren beschrieben, und

wenn es Dir einmal einfallen sollte, die allgemeine und Specialgeschichte der Erdrinden: Europa, und America, zu studieren; so bin ich Dir mit meiner Ehre Bürge davor, daß Du in einem ganzen Monate nicht damit fertig wirst.

Dieses Europa nun, wie gesagt, anfangs die Mörderinn und Bekehrerinn, auch Ausweiderinn der goldenen Eingeweide unserer americanischen Gebirge, nachher spät erst unsere Erleuchterinn und Beglückerinn, hatte durch die Uebermacht seines Pulvers, seiner Religion, seiner Kenntnisse, seines Blutdurstes, sich von Columbus und Vespucius an, — mir nichts! dir nichts! — in unsere Länderchen, wie in einen polnischen Königskuchen getheilt. Es waren freylich weder Caraiben, noch Cannibalen, noch die Bewohner der Terra del Fuego, noch Mexicaner, um ihre Beystimmung zu den Etablissements an ihren Küsten befragt worden; aber es war daher auch den respectiven Potentaten selbst nach dem Sprüchworte gegangen: wie gewonnen, so zerronnen! Des Pabsts Alexander einst so berühmte Demarcationslinie hatte der Eigennutz, die Habsucht, endlich auch die Aufklärung, zu dis-

respectiren gelehrt. Jeder fing an, an sich zu raffen, was er wußte und konnte; man sandte Flotten und Armeen herüber, stiftete Colonien; es ward von beyden Oceanen her alles investirt. Natürlicher Weise hatten sich, im Laufe von Jahrhunderten, diese Colonien vermehrt, ihre eigene Stärke kennen gelernt, Bündnisse unter einander getroffen, und fast sämtlich ihren Mutterländern gegeben, wozu die Nation, durch Pluralität sich einig darin, eben sowohl das Recht als die Macht hat: einen guten Tag! So wollte es die Ordnung der menschlichen Dinge, in der nichts ewig Festes und Unwandelbares existirt.

Die seltsamsten Veränderungen, Dethronisirungen, Wandlungen von Monarchien in Republiken, und von Republiken in Monarchien; Austauschungen der Provinzen u. s. w. waren die Resultate so mannigfaltiges Getümmels gewesen. Fast kein einziges Land gehörte den Potentaten mehr zu, die es vor fünfhundert Jahren besaßen; und, wohl oder übel wollend, sie hatten sichs gefallen lassen müssen. Daher es mir denn auch vor fünf Säculis wunderbar vorkam, daß man über den Aufstand der Negern

in Martinique, und dem "wahrscheinlichen" Verlust dieser Insel für die Krone Frankreich, (der früh oder spät doch erfolgt, und die Macht dieses Riesen nur consolidirt,) solch Aufhebens machte, oder wohl gar ein Argument gegen die vortrefliche, neueingerichtete Verfassung, daraus hernahm.

Die Familien, **Casten**, und Stämme, waren, vom Cap Horn bis zur Hudsonsbay, unter einander verheirathet, verschwägert, auf tausenderley Weise verschränkt; und es herrschte daher in allen Ländern des Continents sowohl als der Eylande, ein seltsames Gemisch der widersprechendsten Sitten, Gebräuche, Denkungsarten. Spanische, deutsche, caraibische, peruvianische, dänische, mexicanische Namen und Worte, kreuzten sich allenthalben, und machten den Genealogisten nicht selten den Kopf warm. Man redte die große europäisch-africanisch-asiatisch-americanische Sprache, der ich, wie Du sagst, "vorgreife." Die Idiomen waren verwirrt worden, wie einst in Babylon und unsern Briefen; dänisch, z. E., war im Gang in St. Croix; und, (wo auch ein Kayserthum und ein **Hof- Reichs- und Kammergericht** entstanden)

deutsch auf den ehemaligen Besitzungen der Portugiesen in Brasilien, welches aber durch Eroberung jetzt (sieh nur die neueste Carte nach!) sich von der Laguna di Maracaibo bis zur Mündung des Rio de la Plata erstreckt.

Sonst war, wo nicht Alles, doch Vieles, beschaffen *tout comme chez nous*; dieselbige Ortho- oder Hetero- oder Skoliodoxie; Chirurgie und Medicin; Autoren und Recensenten; niedrige oder hohe Schulen in verwelktem oder blühendem Zustand; Mono- oder Polygamie; Censur oder Preßfreyheit; Justiz oder Injustiz; was mich aber besonders freuet: es stand die Oper in Flor, und meine Polyhymnia ward gespielt.

Dieß ist denn so eine kleine Skizze, (womit Du vorlieb nehmen wirst;) von der Universalhistorie und Statistik America's überhaupt: wenn Du mehr davon wissen willst, so lies den verbesserten Achenwall oder Meusel, die vor ein paar Monaten von kundigen Lehrern auf Universitäten des festen Landes neu edirt sind. Ich kann mich unmöglich hier mit langen Generalübersichten befassen, und gehe, wie Du weißt, immer lieber aufs Individuelle los.

Wir haben es also hier eigentlich nur mit dem deutschen Kayserthum in Brasilien zu thun, wo ich gebohren ward; und dem dänischen Königreiche auf der Insel St. Croix, nebst dessen Halbinseln und und festen Ländern, wo ich gestorben bin.

Von jenem deutschen Kayserthum mithin zu beginnen, und Dir wieder einige geschichtliche Notiz davon zufließen zu lassen: so war das — man kann es nicht leugnen — eines der buntschäckigsten, wunderbarlichst zusammengesetzten Ganzen von Land, was je die Sonne beschienen. Die freyen Nachbaren nannten es blasphemirend immer nur den antiken gothischen Coloß! Einem Oberhaupte unterthan, das gewählt, und von manchem seiner Wähler nicht genugsam respectirt ward, theilte es sich in unzähliche, wieder von Oberhäuptern, und Unter- ja, Unter-unter-oberhäuptern regierte Provinzen. Alle diese größern und kleinern Parcelen, mit seidnen Fädchen oder auch Eisendrate zusammenwebt, und *Constitution bresilienne* genannt, hatten übrigens kaum Etwas, das nur einem Schatten von Constitution, im neuern verdammlichen Sinne des Worts, ähnlich sah. Unter sich vom verschiedensten In-

teresse, von den entgegengesetztesten Glaubenslehren, waren sie im seligen oder unseligen Genusse einer höchst abstechenden Finsterniß und Erleuchtung. Den nördlichern Theil hatte ein gewisser verzweifelter Mönch, erst der Augustinischen und nachher der Augustanischen Confession zugethan, ein wahrhaftig großer Mann! *) und gewaltiger Litteratus seiner Zeit, der sich auch auf den Generalbaß verstand, und einige Melodien, die wirklich recht brav sind! zu seinen Liedern selber gesetzt, von der Herrschaft des Dalailama befreyt; und einige seiner Zeitgenossen überzeugt, daß sie sich wohl selbst ihre Sünden vergeben könnten, nicht aber nöthig hätten, über den stillen Ocean darum nach Tibeth zu fahren. Der südlichere Theil hingegen war minder erhellt; die Uhue nistelten dort noch; es wimmelte von Kutten, und Krummstäben, und wunderthätigen Bildern, und Kreuzen, und Rosenkränzen darin. Dreyßig Jahre lang hatte man sich über Wörter

---

*) Mehr ist der Wahrheit Kämpfer, als wer Schlösser,
Wer Welten durch sein durstig Schwerdt gewinnt,
O Luther! Luther! Hoher Name! Größer,
Als aller Helden Namen sind!

und Meinungen ermordet, oder wenigstens die Meinungen zum Vorwande gebraucht; hatte das schöne Land zur Einöde gemacht. Die Felder waren mit Blut gedüngt worden, statt des Mists; und in dem Herzogthum Nelahpstew, woraus man in diesem Lande die besten Schinken und den besten Pumpernickel erhält, war zuletzt, als sie des Sengens und Raubens müde wurden, eine ganz gute Art von Frieden zu Stande gekommen, der endlich die drey Meinungen, welche erlaubt seyn sollten, festsetzte, die Rechte der respectiven Fürsten gegen ihre Unterthanen, oder vielmehr ihr Verhältniß unter einander selber bestimmte; und Alles so brüderlich vereinigte, daß auf eine kurze Weile das Hurli und Burli ein Ende nahm.

Wenn Du mich etwa fragen solltest, wie es denn doch möglich gewesen, daß eine so kräftige, zahlreiche, mit innrer Energie begabte, dann und wann auch ziemlich vernünftige Nation, so ganz und gar nichts aus dem Beyspiele gelernt, das die ehemaligen britannischen Provinzen in der nördlichen Halbinsel; der Gebirgbewohner der Cordillera's, und der Deichbauer an der Mündung des Oroonoko:

Han som boer lidt under Havet,
Og med Guld er stærk begavet;

ihr gegeben; daß sie immerfort, Jahrhunderte lang, sich auf die Schlachtbank führen lassen, je nachdem etwa des Morgens einem ihrer Gewaltigen, wider einen andern benachbarten, der Kopf unrecht stand; oder ihn nach einer Parcele fremdes Eigenthums lüstete; — daß alle die Weinberge Naboths, deren sich so oft die kleinern Ahabe bemächtiget, (worüber neuerdings Refom und selbst der Feind aller Freyheit, *) Rezölchs, solche laute Klagen geführt; ferner, die Hunderte und Tausende Stücke Vieh, **) so ihre Hirten, — reges tremendi in proprios greges! — gut montirt, und mit

*) S. Monarchie prussienne. T. VI. 231. VII. 94. — Was würde Mirabeau vollends haben sagen können, wenn er sich damals schon zu einem Marcel und die Revolution in Frankreich (mit sehr viel philosophischem Geiste! der die dunkelsten Zeiten der Barbarey und die hellsten der Aufklärung in Einen Topf wirft,) zu der unter Karl dem Schlimmen, bewiesen gelesen hätte. (S. Staatsanz. Heft 53.)

**) L'Electeur de Cologne... il entretenoit 8 à 12000 hommes, dont il trafiquoit comme un bouvier avec ses bestiaux. *Histoire de mon tems.* I. 76.

glänzend gewirkten Patrontaschen versehen, ausgesandt haben, jenseits des Meers zu verhungern, sich zerstechen, zerhauen, durchschießen, und zerschmettern zu lassen, ihr nicht die Augen geöffnet; — wie's zugehe, daß diese Nation, keinesweges der Lobsprüche werth, womit ihre ersten Dichter *) sie ermuntern gewollt, zu seyn, was sie nie war, und sich, wo möglich nicht durch Blut, sondern durch weisen Widerstand der Vernunft, glücklich zu machen! vielmehr von jeher die Freyheit anderer emporstrebender Völker zerknickt; in Pharsalia für Cäsarn und die auf ihn folgenden Neronen entschieden; in der Person ihrer Repräsentanten barfuß ums Capitolium spaziert, und den Steigbügel des Zelters gehalten; gegen die obberührten Provinzen ihr Schlachtvieh bewaffnet; neuerdings durch ein Regiment Royal - Allemand Mexico bombardiren gewollt, und was man für Etcetera's von Bey-

*) Du freyes Volk, das keinen Nationen,
Zumal nicht stolzen, weichet; das du darfst
Hochaufschaun, und herab von ihren Thronen
Viel Peiniger der Völker warfst;
Thuiskons Volk, Tyrannenbändiger,
Du Arm der Freyheit : : : ach! ach! ach!

spielen weiter anführen kann; — daß, ferner, selbst itzt, und nicht etwa bloß in catholischen Winkeln, wo ein Herr von Dum ... Dum ... (ich weiß das zweyte Wort dieser Cherade nicht mehr) Decrete paraphrirt; sondern in den allerwissenschaftsvollsten, aufgeklärtesten, cultivirtesten, gegen alle Vorurtheile aller Arten im Streite liegendsten Provinzen, die bey weitem größte Anzahl ihrer sclavischen Gelehrten, *) Universitätsbedienten, Schulrecto-

---

*) ... Si les hommes de lettres allemands avoient su manier cette arme, elle eut été en leurs mains la lance d'Argail: les abus, les erreurs, les coups d'autorité, tout auroit tombé devant eux; une énergie mediocre, un courage ordinaire leurs auroient suffi pour exercer une si grande influence, pour être les bienfaiteurs de leur patrie & de l'humanité. Mais non! de frivoles espérances, des récompenses futiles, échange incertain de viles flatteries, la puérile gloriole de se voir un moment caressé par un grand, voila l écueil ou la plupart vont se briser. Leur dignité, leur consideration personelles, leur sureté même, échouent sur de si méprisables obstacles. Quelques uns ont été chagrinés, exilés, emprisonnés même illégalement, & d'une extrémité de l'Allemagne à l'autre les reclamations de tous les gens de lettres ne se sont pas elévés; n'ont pas fait justice du tyran, ne l'ont pas traduit au tribunal de l'opinion publique, de la posterité!... Presque tous les Allemands adonnés aux lettres sont époux & pères de famille; ces liens naturels amortissent en plus d'un sens

ren, Hof- und Geheimeregierungsräthe, Domherrn (doch von denen wunderts mich nicht;) Zeitungen-

---

le désir de la gloire: mais doivent ils étouffer tout sentiment de dignité? N'osez rien pour le bien de l'humanité, qui puisse Vous nuire essentiellement; nous y consentons; nous compatissons à votre foiblesse; nous nous attendrissons sur vos motifs; mais pourquoi Vous abaissseriés Vous à des flatteries, à des mensonges qui ne sont pas nécessaires à votre sureté? Ne blamez pas le mal que Vous ne pourriez pas dénoncer sans danger; à la bonne heure; mais ne le louez pas dans la vile attente, si souvent trompée, d'avancer votre fortune. Il n'est que trop ordinaire en Allemagne de voir des hommes du premier ordre en litterature s'abaisser à un langage, à des déferences, à des manœvres aussi basses qu'inutiles. — Und was können wir auf diese Vorwürfe antworten? Nichts! . . oder blutwenig!

Uebrigens vermag ich es leider nicht zu leugnen, daß unter den "Feinden der Freyheit," die dieß Capitel ohne Schonung bekämpft, auch sogar einige meiner "**Eilf- oder Sechstehalbtausend**" sich befinden, denen mein Herz, sie ehrend, so niedrige Motive, so kleine Menschenfurcht nicht beymessen mag. Diesen, (weil über ihre Verirrungen die Thränen mir näher sind, als der Zorn,) pflege ich denn, um sie gleichsam wie **unschuldige Lothe** aus dem brennenden **Sodom** zu führen, und gewissermaßen einen A b l e i t e r auf ihre Häupter zu stecken, damit das Gewitter meines obigen Textes sie nicht versenge, die Schappade zu verleihn, daß ich von ihnen glaube: "sie hätten, in die Sorgen des Staubes allzu "lebhaft verstrickt, nur keine Zeit und Gelegenheit

Bibliotheken= Magazine= (die Musäum und Mercure nehme ich in einigen Stücken wohl aus;) Abhandlungen = Staatsanzeigen = Schreiber, vor allen übrigen aber, der kleine, mit der heiserichst staarmatzischen Nahos=stimme, und einer Schnabelhaftigkeit ohne Gleichen, ausgerüstete Habicht: van Reckellechieps in der Stadt Brewredorb, (LUCRI BONUS ODOR E RE QUALIBET!) gegen Alles, was in ihrer Nachbarschaft Großes, die Menschheit

---

"gefunden, sich sattsam zu unterrichten, oder, "durch das allgemeine Geschrey und die Auctorität so "glänzender Hochverräther der Wahrheit, wie Schirach, "Schlözer und Burke verführt, dem schlimmen "Hange der Seele zu viel nachgegeben, der immer erst "alles Gute durch siebenfaches Feuer der Trübsal "zu läutern bemüht ist." Von andern wiederum weiß ichs sehr gewiß, daß sie keineswegs von wegen des Handwerks — (je suis, sagte der Kayser Joseph, da er befragt ward, auf wessen Seite er im Colonienkriege sey, Royaliste *par metier*;) sondern lediglich aus "Liebe zum "Scherz," oder wie Lessing, "die Wahrheit der Dinge "durch Widerspruch desto hervorspringender zu "machen," und jene lüftereinigenden, dünstezerstreuenden Donnerkeile zu wecken, eine Sache mit Krieg überziehn, mit der doch die guten Empfindungen ihrer edleren Herzen, so wie das Urtheil ihrer helleren Köpfe, im vollkommensten Einklange sind.

Erhebendes, Kühnes, Erdenglück und Erdenfrieden Gründendes vorgeht; gegen die musterhafteste Constitution, — ich will nicht sagen, die möglich ist, [1]) aber die doch bisher das Erdenrund sah; — (denn waren Griechen und Römer was anders als pohlnische Magnaten, die den Menschen in ihren Bauern und Sclaven erdrückten?) — daß sie, diese Gelehrten, sans cœur & sans entrailles! nichts lesend, nichts erwägend, wortreich-gedankenleer, aus Zeitungen und selbstgeschmiedeten Correspondenzen argumentirend, argutiirend, deraisonnirend, nichts thun, als schimpfen, lästern, spotten, zischen, pfeifen, winseln, einwendeln, bellen, belfern, kakeln, schnattern, krächzen, zwitschern; Propaganden erfinden; jede Thatsache verbilden und radbrechen; und so, um die guten Folgen zu ersticken, die das Beyspiel dieser Revolution, auch gemach, ohne Gewaltsamkeit, bey andern Nationen hervorbringen muß, die bessern Fürsten, denen es Ernst ums Herz ist: Väter ihrer Völker zu seyn, gegen den: Tag! aufbringen wollen, der anbricht — — wenn Du mich fragen solltest, wie das Alles wohl zugeht; so fragst Du

mich mehr, als ich — Dir zu beantworten weiß.

Man muß hoffen, daß es einst besser wird! — Non si nunc sic, et olim! — Tröstendes Wort! — Nichts auf Erden geschieht durch einen Sprung. Es dämmert in jedem Lande, ehe die Mittagsglut ihre Strahlen herabsenkt. Daß es nicht genug sey, wenn die Weisheit in großen Assignaten in den Köpfen einiger Reichen thesaurizirt liegt; sondern daß erst dann, wenn sie, zu Scheidemünze zerstückelt, unter dem Volke cursirt, sie heilsame Frucht bringt, davon giebt Mexico den Beweis. Die Provinz Tlascala hat gezeigt: Freyheit ohne Licht, sey Thorheit und Unding!

---

1) Da ich kein Narr, noch, was gewöhnlich als Synonymum davon betrachtet wird, Enthusiast im bösen Verstande des Worts, sondern ein, zwar heißempfindender, aber kaltuntersuchender Mann bin, der (ich sage es mit dem festesten Bewußtseyn!) über diese Constitution und ihre Gründer weit mehr für und wider gelesen und studirt hat, als irgend Jemand, wenigstens in der Provinz, in der ich lebe: so muß ich der Wahrheit zur Steuer bekennen, daß ich mich sorgfältig von dem Extremo ent-

ferne, durch **blinden** Beyfall ein jedes der Decrete in meinem Herzen zu sanctioniren, womit die Majorität dieser **zwölfhundert.. Menschen!** durchgedrungen ist. Noch weniger wird man von einem vernünftigen Manne glauben, daß er: **Zustand der Anarchie überhaupt**, reizend finden kann, den eine so ungeheure, in der Geschichte beyspiellose Revolution, nothwendiger Weise, auf eine Zeit, (deren Ende aber naht,) hie und da, hervorbringen mußte. Das, was er in der Revolution bewundert, ist nicht das **Ueble** dabey, sondern das **unaussprechlich große Gute**, was aus diesem **Ueblen** hervorsprießen muß. Es ist nicht die **Bitterkeit** der Arzeney, sondern die **Reinigung, künftige Gesundheit** und **Blüthe** des **ganzen Körpers**, die, hier, nur von solchen Convulsionen das Resultat seyn konnte. "Denn," wie selbst der Feind bemerkt hat: "**Krebsschäden werden** "**nicht durch Rosenwasser geheilt!**" Wie gesagt also, er freut sich nicht, (denn er ist nicht blutdürstig!) der **Bächlein** Bluts, die dabey geflossen sind; sondern, daß diese Bächlein nicht **Ströme** und **Oceane** geworden; und daß unter diesen fünfundzwanzig Millionen in zwey Jahren noch bey weitem nicht so viel Menschen das Leben gewaltsam verlohren haben, als unter unsren z. E. Paar Millionen Nachbaren in dem nämlichen Zeltpunct; — und diese, für welchen Zweck? Er sieht eben darin, (nicht, daß **Bächlein flossen**, sondern daß **nur** Bächlein flossen,) den Triumph

der Aufklärung, und die erste recht merkwürdige Enthüllung des Planes der Vorsehung zur größern Veredlung, Vervollkommnung und allgemeinen Glückseligkeit des Menschengeschlechts!

Sonst auch noch ist die **Frucht**, die ihm aus seinem **Studio** der Sache geworden, die: daß er, wenn auch seine Ueberzeugung nicht **alle** Decrete sanctioniren, und **viele, viele**, gar nicht beurtheilen kann, sich darum im **Allgemeinen** nicht weiser dünkt, als die Pluralität der Scharfsichtigsten, Kenntnißvollsten, Rechtschaffensten, der aufgeklärtesten Nation in der Welt; daß er sichs nicht vermißt, wie alle Welt, durch gründe-leeren Machtspruch, mit dem Poeten **Burke** und dem Betrieger **Calonne**, in ihren Schriften, (wovon besonders die erste überall so viel Lärm gemacht hat,

. . . un bruit du Diable,

Cette brochure unique, cet écrit admirable!)

wider ein Hirngespinst zu entscheiden, das er sich selbst erschafft; und daß er lieber, immer das Sprichwort: **gut Ding will Weile haben**, im Sinn, den großen Richterspruch der **schwichtigenden** Zukunft erwartet. Freylich ist von jenen Gelehrten wohl nur **Einer** mit solchem Wahnwitz geschlagen, daß er nicht **Einiges** von dem Hervorgebrachten mit seinem Beyfall beehrte. Aber der Unterschied zwischen **mir** und **ihnen** bleibt doch **der**: Sie loben mit unter das **Bad**, schütten aber das **Kind** zum Fenster hin-

aus. Ich glaube, das Bad könnte bisweilen wohl reiner seyn, was aber das Kind betrifft.....

---

10. Montag.

Der Feind.

I.

"On doit en général toujours se defier de M. Schlötzer, mais sur-tout lorsqu'il parle de la maison d'Autriche. Cet écrivain sans doute a de la science & de la capacité; mais, il faut le dire nettement, c'est un des plus grands ennemis de la liberté & de la vérité, que la litterature allemande ait produits. Après s'être fait un nom par de premiers écrits, il a commencé le journal que nous venons de citer, & qu'il a continué sous le titre de *Staatsanzeigen*. Ce journal contient un très-grand nombre de faits relatifs à l'état politique des puissances de l'Europe, & aux événemens importans; mais il est entièrement adapté au vues personnelles de M. Schlötzer. En général, il est dissimulé avec beaucoup d'art; mais ce qu'il ne sauroit cacher, c'est que dépuis qu'il a une existence dans la

littérature allemande, il s'eſt montré l'ennemi irréconciliable de tout ce qu'il y a de beau, de grand, de louable. Un coup d'œil rapide ſur ſa vie littéraire ſuffira pour le démontrer: & cet apperçu n'eſt pas inutile ici, puisqu'il nous faudra très-ſouvent parler ſur le temoignage de cet auteur.

Sorti de Ruſſie, & venu a Göttingue, il a été reçu, avec la plus grande amitié par M. Gatterer, homme infiniment plus ſavant que lui, mais ami des lettres pour les lettres, & vraiment reſpectable par ſa candeur; M. Schlötzer a debuté par ſuſciter a ſon bienfaiteur des tracaſſeries ſi déraiſonnables & ſi perfides, que le gouvernement d'Hannovre a été forcé de lui impoſer ſilence.

Quand Mr. Baſedow a travaillé à perfectionner l'éducation en Allemagne, ſon ſeul antagoniſte, ſi l'on excepte quelques prêtres, a été M. Schlözer; & ce même M. Schlötzer a voulu que ſa fille fût une virtuoſe dans toutes les ſciences. Il vient d'en faire un maître-es-arts, tant il connoit bien les vrais rapports de la nature humaine, ſur lesquels doivent ſe fonder les principes de l'éducation.

Quand les Américains ont voulu devenir libres, M. Schlötzer a été le ſeul écrivain en Allemagne, qui ait pris hautement parti contre eux. Et comment? Avec cette virulence pedanteſque, groſſière, qui caractériſe ſa manière.

En général, le petit nombre d'états libres qui exiſtent en Europe n'ont d'ennemi plus ardent, plus invétéré, plus ruſé que M. Schlötzer; & voici à ce ſujet un fait curieux. Un citoyen de Zurich, nommé Waſer, lui avoit envoyé différens morceaux, qui dévoiloient les opérations iniques, arbitraires, impolitiques de l'ariſtocratie de ce canton. Ces morceaux parurent dans ſon journal: on peut juger quelle fureur alluma cette hardieſſe dans le cœur des ariſtocrates. Ils pouſſèrent la démence & l'atrocité jusqu'à faire trancher la tête à l'infortuné Waſer. Un des magiſtrats du canton, nommé Landolt, ſoutint avoir, & dans la ſeule vue de le faire ſubſiſter, remis à cet infortuné, des pièces des archives de Zurich pour copier, mais ſans les noter, ou lui en demander un reçu. On l'accuſa d'en avoir volé d'infinement importantes; &, ſur cette accuſation, Waſer fut condamné

à la mort. Quand on lit les écrits de certains littérateurs de l'Allemagne, on ne fait que dire & que penser de leur morale. Un favant Allemand, M. Meiners, homme éclairé, fans doute, mais apparemment féduit, dans fon voyage en Suiffe, par le ariftocrates de Zurich, n'a pas rougi de foutenir la juftice de cet horrible affaffinat judiciare (*mufeum allemand*, *Septembre mil fept quatre-vingt-fix*): comme fi ce Landolt, à qui la garde de ces papiers a été commife par la république, qui les a, dit-il, confiés fi follement a Wafer, & qui par conféquent eft le feul, ou du moins le principal coupable, n'ayant pas été puni même légérement, toute cette affaire n'étoit pas irréplicablement la plus criminelle des prévarications! M. Schlötzer s'eft fortement élevé d'abord contre le meurtre de Wafer, & rien ne s'accordoit mieux, & avec fa haine pour les républiques, & avec fon devoir, puisque fon journal avoit été fans doute la caufe, quoique innocente, de la mort de ce malheureux Zurichois. Mais afin qu'il ne foit pas dit, que M. Schlötzer ait foutenu une feule fois l'équité contre la puiffance qui l'opprime, lors même que

tout lui en imposoit la néceſſité, il n'a pas publié l'apologie de Waſer, comme il s'y étoit engagé, ſoit parce que l'infortuné Zurichois avoit ſoutenu le parti populaire, & que la haine de M. Schlötzer n'embraſſe pas tant l'ariſtocratie que la démocratie, ſoit par quelque autre raiſon auſſi digne de ſa morale & de ſes principes; il s'eſt tu, lui qui s'étoit vanté de pouvoir démontrer l'atrocité de l'action des ariſtocrates.

On connoit l'apologie que M. Schlötzer a publiée pour le duc de Brunswik, & la manière dont il y traite la liberté, la vérité, les droits des hommes. En général cet écrivain a toujours été le plus grand adverſaire de ceux qui ſoutiennent le parti populaire en Hollande, à Genève, & même dans les ſimulacres de république d'Allemagne, les villes impériales. Lors de la querelle ſur la navigation de l'Eſcaut, il a inſéré les factums de l'empereur (par ex. ſur les droits de ce prince à la poſſeſſion de Maeſtricht, &c.) mais jamais une ligne des écrits de la république. Dans la conteſtation, beaucoup plus importante encore pour l'Alle-

magne, ſur la ſucceſſion de la Bavière, il en a agi de même. Il s'eſt bien gardé de dire un mot de la grande alliance des princes &c. &c.

Seul en Allemagne, où certes il eſt des plumes eſclaves & mercenaires, il a oſé inſerer dans ſon journal, avec ſon approbation clairement exprimée, un écrit pour juſtifier les lettres de cachet; & lorsque, preſſé avec véhémence ſur cette infamie, il veut (No. 40. de ſon ouvrage) en atténuer du moins une partie, il ne peut pas ſe contenir aſſez pour rétenir ces étranges paroles: IL N'EST PAS POSSIBLE DE SOUTENIR UNE LIBERTE ILLIMITEE DE LA PRESSE; ON NE SAUROIT NIER QUE LA SEVERITE DES LOIX FRANÇOISES NE SOIT SOUVENT ADOUCIE PAR LES LETTRES DE CACHETS, ET TOUT AU MOINS EST IL FORT PROBLEMATIQUE, QUE LA POLICE DE LONDRES SANS LETTRES DE CACHETS SOIT PLUS SUPPORTABLE QUE CELLE DE PARIS QUI EN EST MUNIE.

On croiroit peut-être mon ame aigrie par mes malheurs perſonnels, ſi j'exprimois, dans toute ſon énergie ce que j'ai éprouvé à la lecture

de ce paſſage.... Nous ne déterminerons donc pas ici le nom que mérite l'homme de lettres qui oſe avancer qu'une liberté de la preſſe illimitée ne ſauroit avoir lieu; que ſes déſavantages ſurpaſſeroient ſes avantages. Nous n'ajouterons rien au portrait exact que nous avons fait de ce profeſſeur Goethinguois; il indiquera ſuffiſamment, & c'eſt notre but unique, le genre de croyance que l'on doit aux faits que nous rapporterons ſous ſa garantie.

2.

L'adulation de M. Schlözer eſt raffinée parce que par-tout où ſes intérêts & ſes paſſions le permettent, il affecte de faire l'avocat de l'humanité, ſachant que cela ſeul au fond peut plaire a l'eſprit du ſiècle. Ici il a cru en apportant les plaintes de la réſiſtance, qu'on oppoſe aux ordres de l'empereur, dont il élève en même temps la ſageſſe jusqu'aux nues, faire ſa cour à ce prince. Cette adulation eſt maladroite, parce que les faits qu'il allègue fourniſſent ce qu'on peut dire de plus amer contre ſon héros.

Ich nehme hier weiter keinen Theil, als den des sorgfältigen **Sammlens** an dieser aus einem gedruckten Buche, das in der **Welt**, nur noch nicht in **Deutschland** genug bekannt ist,) gezognen **Rüge.** (*Monarchie Pruss.* T. VI. 231. T. VII. 94.) Mirabeau, der sehr **gerecht** ist, sich sehr in Deutschland umgesehn, sehr viel unter uns **gelernt** und uns auch — **gelehrt** hat, ist gleichwohl ein **Mensch.** Genöthigt in historischen Dingen mit fremden Augen zu sehen, **konnte** er also, unter hundertmalen, daß er die Wahrheit sagt, auch Einmal wohl irren, und **hat** bisweilen.. **geirrt.** Verschiedenen ist in seinem Buche blutiges Unrecht geschehen; obwohl, wie ich aus besserer Kenntniß seines Characters, als die gewöhnliche, zu behaupten mich getraue, **wider seinen Willen,** nicht **wider seine** (durch falsche Benachrichtigungen getäuschte) **Ueberzeugung.** Von dieser Art ist das z. E., was er über **Knigge** sagt; einen Mann, auf dem viel bürgerliche schreyende Ungerechtigkeit, Verleumdung, und wegen seiner Stiftung des Illuminatenordens — seys denn! — auch böser **Schein** ruht; der aber gänzlich verschwindet, wenn man, was Mirabeau nicht kannte, seinen **Philo** *) gelesen hat, noch mehr aber, wenn man

---

*) S. Philo's endliche Erklärung und Antwort auf verschiedene Anfoderungen und Fragen, die an ihn er=

ihn selbst als einen, der satyrischsten und originalsten zwar, aber auch **wohlthätigsten**, rechtschaffenst-gesinntesten, für alles Edle glühendsten, und in Gesinnung über Freyheit, Wahrheit, Völker- und Länderwohl, mit Mirabeau selbst sympathisirendsten **Menschen** kennt; — **mein** Glück!

Es könnte also wohl seyn, daß Schlözer im Stande wär, von dieser nicht ohne Facta einherstrotzenden Anklage sich zu reinigen, oder sie wenigstens "en partie" zu "extenuiren." Da es immer angenehmer ist, seine Brüder **unschuldig** als **schuldig** zu wissen, wer würde sich nicht freun? Ein adlicher Edelmann, wenn er von **gewöhnlichem** Point-d'-Honneur ist, rächt jedes Dementi, jedes Schimpfwort durch **Blut**. Wie? Sollte ein bürgerlicher, schriftstellerischer **Edelmann** für seine so vor den Augen Europa's angegriffene moralische Ehre nicht ein wenig **Dinte** vergießen? das Einzige, womit, meiner Empfindung nach, ein wahrhaftig ehrliebender Mann und Philosoph **Injurien** ahndet; weil die **Wahrheit** gern des bürgerlichen Armes entbehrt, und — sich **selbst genug** ist.

So lange bis Schlözer indeß etwas weiteres thut, als Pamphlete ausziehn, in denen sein **Feind** zum

---

gangen, seine Verbindung mit dem Orden der Illuminaten betreffend. Hannover, 1788.

"Strang" und zur "Infamie" verdammt wird, so.... wir gehn weiter fort; und was ich in den folgenden Capiteln über ihn sage, verantworte, procera in vulnera ferox, vor dem Richterstuhle der Wahrheit — ich selbst.

---

11. Dienstag.

Die Unwahrheit. *)

"La Calomnie, Monsieur? j'ai vu les plus honnêtes "gens prêts d'en être accablés. Croyez, qu'il n'y a pas "de plate mechanceté, pas d'horreurs, pas de conte ab- "surde, qu'on ne fasse adopter aux oisifs d'une grande "ville en s'y prenant bien: nous avons ici des gens d'une "adresse! — — D'abord un bruit léger, rasant le sol "comme hirondelle avant l'orage, pianissimo murmure & "file & sème en courant le trait empoisonné. Telle "bouche le recueille, & piano, piano vous le glisse "en l'oreille adroitement. Le mal est fait; il germe, il

---

*) Die folgenden Capitel sind **deutsch**; da sie für Dännemark überflüssig sind, wo man noch nie über Frankreich so **geschnattert** hat; ... wo keine Revolution besorgt wird, noch zu besorgen steht: weil... der Fall (wie auch in verschiednen **deutschen Staaten**) sehr verschieden von dem französischen ist.

"rampe, il chemine, & rinforzando de bouche en "bouche il va le diable; puis tout-à-coup ne ſais com-"ment, vous voyez calomnie ſe dreſſer, ſiffler, s'enfler, "grandir a vue d'œil. Elle ſ'élance, étend ſon vol, tour-"billonne, enveloppe, arrache, entraine, éclate, & "tonne; & devient, grace au ciel, un cri general, un "Creſcendo public, un Chorus univerſel de "haine & de proſcription. Qui diable y reſiſteroit? — "*Bazile* im *Barbier de Seville.*"

1.

Das Neueſte aus Frankreich, am Schluſſe des für dieſes Königreich ſo ſchrecklichen Jahres 1789. (Mühſam geſammelt, teils aus einer Menge von Pamphlets, die Tauſendweiſe in Paris herumfliegen, von denen aber die wenigſten ernſthaft und lerreich, und noch wenigere für den unglücklichen König ſind; teils aus mündlichen Erzälungen reſpectabler Reiſenden. Sorgfältig ſind, ſo viel möglich, ſelbſt die Worte der Verfaſſer und Erzäler beybehalten worden. S.)

"So iſt Frankreich, durch eine plötzliche, alle menſchliche Klugheit überſteigende, und den Urhebern ſelbſt unbegreifliche Revolution, in eine gränzenloſe Ochlokratie, mit allen den Umſtänden und

Folgen versunken, die man sich bei einer leichtsinnigen, äußerst inflammablen, und zwischen allen Arten von Exträmitäten beständig herumirrenden Nation, vorstellen kann! Die Königliche Macht und Ansehen ist gänzlich zu Grunde gerichtet; und man glaubt Louis XVI. hoch zu ehren, wenn man ihn den Premiér Délegué de la Nation nennt. Die Triebfedern der Regierung sind teils gelämt, teils gänzlich zerstört. Die Armee ist entweder mit der Garde Françoise treulos geworden, oder schmiegt sich an die Bürger Miliz an, und spricht mit ihren Officiers im Tone der égalité imprescriptible des hommes. Die obersten Gerichts-Stühle sind geschlossen, und werden, ehe ein Monat vergeht, gänzlich zertrümmet werden."

Es werden also keine Calas mehr gerädert, sondern wahrscheinlich Jury's, bessere Appellationseinrichtungen, überhaupt mehr und freyes **Recht** und **Gerechtigkeit** u. s. w. eingeführt werden.

"Man hat, um die Geistlichkeit stürzen zu können, die Religion verächtlich gemacht,"

Wer hat das gethan? (denn in welchem Lande geschicht Unrechtes nicht?) Die Nationalversammlung?.. die den Rohans freylich ihre Hunderttausende nimmt, ferner keinen Halsschmuck zu kaufen, aber den Landpfarrern zu leben giebt?
"und wol gar im grösten Ernste vorgeschlagen, den öffentlichen Gottesdienst, wo nicht aus philosophischen, wenigstens aus ökonomischen Gründen, abzuschaffen. Der ganze FinanzStat ist über den Haufen geworfen; die Auflagen des laufenden Jahrs sind noch durchgehends"

Nicht wahr! — Lege meo periculo: "leider, zum Theil."
"rükständig, und niemand hat das Herz, sie einzufordern, weil diejenige, die zahlen sollen, bewehrt, und die Einnemer ohne Waffen sind. Die Handlung liegt aller Orten zu Boden, und der öffentliche und der PrivatCredit sind verschwunden. Die Manufacturen feiern, und die Fabrikanten haben sich fast zu gleichen Teilen in 3 Klassen abgesondert: einige haben in den sogenannten atteliers de charité die GrabSchauffel ergriffen; andere gehen betteln; und die übrigen verdienen ihr Brodt

mit Schildwache stehen. Man sieht täglich der fürchterlichen Zeitung von der Revolte der Negern in unsern Colonien, und der Ermordung aller Weissen entgegen: denn die Apostel der Freyheit sind zu Dutzenden nach Amerika gegangen, und zum Theil auch schon — aufgeknüpft. Die ganze Nation, von Dunkirchen bis Antibes, und von Ouessant bis nach Versoy ist unter dem Gewer; und der sonst friedsame Bürger sieht jezo seine Lebens und Vermögens Sicherheit in dem Schrekken, den er seinen Nachbarn einzuflössen fähig ist."

Wer nur einigermaßen, ich will nicht sagen, auf den Ruhm des **Scharfsinns** eines Geschichtschreibers, sondern nur auf den des simpeln **Menschenverstandes** Anspruch macht, und kein Gazettier cuirassé ist, der fragt bey einer solchen ungeheuer viel Einzelnes umfassenden Begebenheit aus der Geschichte nicht blos: **wie** sind die Dinge? und schlaudert denn auf **solche** Auctorität! etwas so Allgemeines, Unbestimmtes, Halbwahres und ganz Unwahres drüber hin. Sondern er fragt auch bisweilen: **Wer** ist an dem **Wie** schuld? **Was** hat das schlimme **Wie** veranlaßt, und **was** verlängert die Dauer davon? **Wo** ist das

Wie, worüber ich klage? In **ganz** Frankreich, oder in einigen **Theilen**? in den **aufgeklärtern** oder **dunklern** Provinzen? **Durch welche Hülfsmittel** ist das **Wie** hervorgebracht? Z. E. blos durch des Herzogs von Orleans Geld? oder durch philosophische Auseinandersetzung der Misbräuche, bewahrheitet durch das allgemeine Gefühl, daß es nicht länger so auszuhalten war? **Warum** ist das **Wie** so und nicht anders? weil 25 Millionen den Verstand verlohren? oder weil man keine Terrays, keine du Barrys, keine Calonnen, keine Foulons, keine Lettres de Cachet, keine ꝛc. mehr will? **Auf welche Weise** denkt man das, was im ersten Augenblicke noch nicht reif seyn **kann**, zur Reife zu bringen? vernünftig? oder thörigt? Nach feststehenden Grundsätzen von ewigem **Recht** und **Unrecht** und dem **Zwecke** aller Gesellschaft? oder nach launigten Einfällen? **Wie**, nach welchen Modificationen richtet man **itzt** den Staat ein? und **wie** wird er durch dieses **itzt in Zukunft** eingerichtet seyn? Wie ist das **Wie** in solchem Fall bey andern Nationen gewesen? **Wie** viel mehr Blut, Kriege, und wie viel **Jahrzehnten** hat in Engelland der Gipfel zu ersteigen gekostet, den

Frankreich so schnell und so viel vollkommener besteigt? Maaß! Zahl! Gewicht! Vergleichung! — **Wenn** ≠ ≠ ≠ doch wahrhaftig, ein **Narr**, wie ich, fragt mehr, als zehn **weise** Pamphletisten zu beantworten im Stande sind!

2.

"Mer wie einmal fragte ich: wie in aller Welt konnte eine Versammlung von mer als 1000 Stats-Bürgern so weit herabsinken, daß sie alle Bande, alle Ressorts der großen französischen Gesellschaft zerstörte? Und jedesmal antwortete man mir, fast einstimmig, folgendes. — "Nemen Sie ein Dutzend der ruchlosesten Bösewichter an, deren jeder fähig ist, in die Fußstapfen Cromwells zu treten; und sehen Sie diese an der Spize der Versammlung. Vergesellschaften Sie mit ihnen ein 50 Bösewichter von der zwoten Classe, durch welche jene Häupter wirken, und vornämlich M.... der den zügellosen Pöbel von der Vorstadt St. Autoine, die Agioteurs"

Wovon Er besonders in seiner Schrift sur l'Agiotage ein so großer Liebhaber ist!

"vom Palais royal, und überhaupt die Schwindel-Köpfe von der HauptStadt, wie Marionetten bewegt. Neben diesen figuriren ein 200 schwärmerische Oekonomisten"

Die zweyhundert Oeconomisten müssen sich seitdem sehr gebessert haben, daß sie die neuen Auflagen in Frankreich in Concreto nach so ganz andern Grundsätzen, als der ausschließenden unrealisirbaren physiocratischen Abstraction eingerichtet.

"und widersinnige Metaphysiker, in derem ersten Gliede der Dupont und der Abbé *Sieyes*"

Nicht doch! Es ist ein sehr sinnvoller Metaphysiker, dieser — Sieyes. Habt Ihr seine Schrift: "Was ist, was war, was will der Bürgerstand "seyn? Alles! Nichts! Etwas!" gelesen?

"stolz einher treten. Hieher gehören auch die Schüler des Rousseau, des Montesquieu, des Delolme,"

Und diese bekanntlichermaßen sämmtlich in ganz Europa anerkannte Tröpfe von der ersten Größe!

"und des Amerikanischen Congresses; diese sind die HauptActeurs. Hinter ihnen folgen ein par 100 kleinstädtische"

Z. E. Chapelier, Chabroud, Prûgnon, Thouret, die so abgeschmackte Discussionen über Jury's, neues Criminalrecht, gelindere aber sichrere Strafen, unbestechlichere Justizform ꝛc. halten, u. s. w.

“Advokaten und Dorfpfarrer, die so unwissend als möglich, und ganz trunken von der Ehre sind, die größte Monarchie von der Erde zu regieren, und den König, und seine Minister, und die Hrn. Intendants und ihre Subdelegués, vor welchen sie ehegestern zitterten, in den Staub zu legen — Dieses ist der ACTIVe Teil der NationalVersammlung. Der PASSIVe Teil besteht in etwa 300 Grundehrlichen Leuten, die über das Unglük, so sie stiften helfen, seufzen; aber wachend und träumend den MordDolch, der sie täglich bedroht, und die patriotische Laterne, im Sinne haben. Die letzten 300, bis 500, sind brave nachdenkende Leute,”

Diese Beywörter, hier offenbar nicht sarcastisch gebraucht, mit dem folgenden Comma in Verbindung, zeigen etwas **Unnachdenkendes** an.

“die sich beredet haben, daß der ganze Despotismus mit allen seinen Werken und Wesen zu Grunde gehen müsse; die wenig oder nichts dazu sagen,

wenn kluge oder nützliche Sachen abgehandelt werden; und mit großem Geschrey eine überwiegende Majoritæt für alle tolle und impraticable Projecte bilden, damit ja das Mas unsers Elendes bald voll werden möge. Die übrigen SpringFedern, so die Maschine in Bewegung setzen, lassen sich noch nicht entdekken: so bekannt sie auch einem aufmerksamen Beobachter sind, der über den PopularHorizont hinaussieht." So weit meine Erzähler.

3.

"**Irreligion** wirkt notorisch bei der dermaligen Revolution in Frankreich gerade das, was das Extrem derselben, Fanatism, bei der Cromwelschen Revolution in England wirkte. Gleichwol".

In diesem: "**Irreligion** ꝛc." diesem: "**gleichwohl**," dieser: "**Nemesis**," und diesem: "**aber**" (denn wenns **Nemesis** ist, so mußten ja die gerechten, divinitus verordneten Werkzeuge der **Nemesis** **nicht** Schlachtopfer werden) sehe ich, so wie in dem eben da gewesenen, von einiger Verstandeszerrüttung zeugenden **Beywörtern**, ohngefähr ähnlich logischen Zusammenhang der Gedanken, als in folgen-

den Perioden einer Predigt war, die mein Vetter, ich habe gar viele Vetter! der Pater **Abraham St. Clara**, es sind einige hundert Jahre her, vor einer seine Beredtsamkeit bewundernden Gemeinde hielt:

"**Wann** und **welchergestalt** nun, meine Brüder," sagte er sehr ernsthaft zu der Versammlung, "der Löwe "ein reissendes Thier ist, so sind auch wir verbunden, in "einem neuen Leben zu wandeln. Lasset **daher** ferne von "euch seyn alle pflichtschuldige **Unterlassung** des Ge"horsams gegen die Gebote eures Bischofs. **Denn** "**sintemalen** dieser blühende Birnbaum vor unserm "Kirchenfenster seine entlaubten Zweige in die Luft "streckt, **gleichwohl** aber noch im Januar mit "den schönsten Blättern bedeckt **war**; **obschon** der "rosenfarbigten Austern **nicht** wenige herum drauf "rannten; so werden auch sicherlich jene Candidaten "des Bedlams" u. s. w.

Doch wir wollen diese Tirade noch etwas weiter beleuchten. Also: "**Unfall? unglücklicher König?..**" In der That? **Ich** meine vielmehr: wenn der König von Frankreich ein Mann von **Verstand**, von **Herz**, und von **Tugend** ist, und Er,

(nachdem die temporaire gezwungene Anwesenheit in Paris, nicht Gefangenschaft, einst aufgehört hat, die, jetzo, bis die Constitution sich gesetzt, durch die Furcht, daß er sich entführen lasse und bürgerlicher Krieg entstehe, nothwendig gemacht wird,) und Er alsdenn, zwar eingeschränkt nicht durch eignen bösen Willen oder nachgebende Schwäche Böses zu thun, aber dennoch als Vollzieher der Gesetze, als Chef der executiven Gewalt einer solchen Menschenmasse, gerüstet mit unendlichen Kräften sein Volk zu segnen; ausgestattet durch die Freygebigkeit der Versammlung mit 25,000,000, schreibe: fünfundzwanzig Millionen Livres Mitteln alle denkbaren erlaubten Wollüste des Lebens zu genießen, und auch der Herzenswollust Andern Würdigen Gutes zu thun; — nicht mehr umgeben von den nimmersatten Rotten der Polignacs, Calonnen, Breteuil, 2c. 2c. 2c., sondern von Männern unterstützt und geehrt, denen ein Herz schlägt und ein Kopf leuchtet; *) — wenn Er nebst seiner Gemahlin

---

*) Ein künftiger König von Frankreich wird also nicht, wie Könige nach des Chamäleon Burke (*Speech*

und Kindern, zwar nicht mehr durch knechtische Kniebeugungen kriechender Höflinge **angebetet**, aber auch nicht mehr empfangen und begleitet vom dumpfen verbissenen Fluche ausgesogener Millionen; gesegnet vielmehr durch den lautjauchzenden Beyfall und die stille Liebe beglückter, ihre freye Stirne hochtragender **Menschen!..** wenn er, wie wirs schon erleben und mehr erleben noch werden, **dieses Schicksales** genießt, das in solchem Umfange noch keinem Sterblichen, selbst den unumschränkten Titussen nicht ward: In der That, das ist ein **Unfall**, mit dem

---

on the Reform. 1780. p. 68.) Behauptung, naturally a lover of *bad* companie, sagen:

Let me have men about me that are fat,
Sleek-headed men, and such as sleep o'nights.
Yon Cassius....
He thinks to much: such man are dangerous.

Sondern: (*Shakesp. Jul. Cæsar.*)

1 must prevent thee, Cimber,
These couchings, and these lowly courtesies
Migth fire the blood of ordinary men;
And turn pre-ordinance and first decree
Into the lane of childern. Be not fond
To think that Cæsar bears such rebel blood,
That will be thaw'd from the true quality
With that which melteth fools; I mean, sweet Words,
Low-crooked curt'sies and base spaniel fawnings.

sichs wohl halten läßt; und welcher von uns andern Staubesbewohnern wünschte sichs nicht, auf eine ähnliche Weise — **unglücklich**! zu seyn?

Es kommt alles in der Welt darauf an, daß man von **Glück** und **Unglück** sich nur die wahren Vorstellungen macht. Darüber aber haben die Schreiber von Pamphlets und ihre Sammler nur wenig reine Begriffe.

Was endlich **das Factum** betrifft: "daß "die Urheber solches Unfalls, bis auf die "letzten, schon elende Schlachtopfer ihrer "Bosheit geworden" — (quae, qualis, quanta!) — so deucht mich, sie stehen alle, selbst im politischen Journale, noch unzertrümmet da, wie die Alpen, die Bailly's, die La Fayetten, die Mirabeaus, die Camüs, die Rochefaucaults, die Barnaven, die Robes-pierre, die Montesquieus; ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.!

"gibt es noch Männer in Frankreich, die sich das, nach einiger Meinung, altfränkischen Gedankens von der *Nemesis* divina, nicht erweren können, wie solche in die Lebens- und Regierungs-Umstände Louis des XVI. wirkt, und aller Orten hervorschimmert.

Der tugendhafte, der von warer VolksLiebe brennende Monarch, ist jezt ein Gefangner von ruchlosen Strelitzen,"

La Fayette ist kein Strelitze nicht. Der rohe Louvois, der die Pfalz abbrennen ließ, war allenfalls einer.

"und ein Spiel der sogenannten NationalVersammlung — Aber alle Werkzeuge, alle Urheber seines Unfalls, bis auf die letzten, sind schon elende Schlachtopfer ihrer eigenen Bosheit geworden."

4.

"Bürger der Provinzen *) sind wir freie Leute? oder sind wir Sklaven, die sich durch die MörselKeule der HauptStadt zerstossen lassen sollen? Sind wir noch Franzosen, die bei dem lange geliebten Bilde eines Königes etwas fühlen? oder wollen wir durch ein Corps Demokraten, durch elendes PöbelVolk, das nur Stärke zum Gesetz, nur Unordnung zum Mittel, nur Raub zum Zwecke hat, regiert seyn?"

---

*) Aus dem Interrêt & Cris des Provinces. Gedruckt auf 8 Octavseiten. S.

Mer wie die Hauptstadt verabscheun wir das Verderbnis des Hofs, die Plündrung bei den Finanzen, die Verirrungen der höchsten Macht; und weniger wie sie, haben wir von diesem gräulichen Drunter und Drüber gehen [gaspillage]"

Schlözer hat eine cüriöse Art: wenn er die Worte seines Originals **falsch** übersetzt, so setzt er sie immer in Natura in Klammern hin. — *Gaspillage* heißt nicht: ein **Drunter- und Drübergehn**, (das heißt: "sens dessus dessous.") Sondern: **Vergeudung**. Es unterscheidet sich von *Déprédation* dadurch, daß dieses den **Räuber** und **Dieb**, jenes den **liederlichen Verschwender** bezeichnet. — *En pleurs* heißt nicht **traurend**, sondern **in Thränen, weinend** u. s. w.

Auch im Stil, auch wenn man nach **Energie jagt**, die nicht in grossièreté plate & pedantesque, in närrischer inconsequenter Orthographie ꝛc. besteht, muß man **consequent** seyn, und das: **warum thue ichs?** beachten. Fremde Worte in Klammern zu setzen, die an der Stelle nichts Hervorstechendes haben, die ich genau durch correspondirende Wörter meiner Sprache dollmetschen kann: dabey fehlt das: **warum**. Was würdet Ihr zu einer Uebersetzung

sagen, die folgendermaßen lautete: "Mer [plus] "wie [comme] die [la] Hauptstadt [capitale] ver-"abscheuen [detestons] wir [nous] u. s. w.?"

Doch wollte man den Stil verbessern bey Schlözer.....! Dieß nur ein einzigmal nebenher.

"profitirt. Mit verdoppeltem Geschrey fordern wir — der erhabene [auguste] und alte Pallast von Frankreich soll reparirt, aber beileibe nicht eingerissen werden; — wir wollen einen König, und keine TheaterMaske, einen durch das Gesez, aber nicht durch Fäuste von Banditen, gebundenen Chef; — Die Franzosen sollen frey seyn, sollen die Freyheit haben, die alle Bürger ihr Gut und ihr Dasein in Friede geniessen läßt, nicht aber die, die in Frevel ausgeartet, nichts wie Anarchie, und mit ihr nichts wie Unfrieden, Verwirrung und Mord hervorbringt."

Nun ja! Alles jenes Schlimme der Anarchie wollen auch **wir** für Frankreich "**beileibe**" nicht; und alles dieses Gute, was Frankreich bisher noch **nicht** gehabt hat, wünschen auch wir mit dem: "Crieurs "des Provinces."

"Indessen seit dieser mer betrügerischen als schmeichelhaften Epoche, von der die Nation ihr Heil erwartete, ist die HauptStadt im Sturme, sind die Geister in Aufbrausung; und jeder Schritt, den sie getan hat, war eine Unordnung, war ein Schlag auf die gesezmäßige Autorität, war ein Streben zum Dominiren."

Diese schmutzige Masse von verdammten Bösewichtern, der Abschaum (l'égout) und die Schmach aller Nationen, die wie garstiges Gewürme, nur im Schlamm und Trüben wonniglich lebt, sobald nicht eine eiserne Rute sie bändigt, hat die Barrieren durchbrochen, die ihre tumultuirende Leidenschaften mit Macht aufhielten: und aus diesem Pful, wo, wie in der Hölle, die Neigungen zu allen Verbrechen eingeschlossen waren, stürzten stromweise alle die Unglüksfälle heraus, die Frankreich überschwemmen. Die Tugend errötheте darüber; die Menschheit seufzte; und traurend (en pleurs) senkten die Lilien ihre Kronen, welche profane Hände welk gemacht hatten." *)

---

*) Der Verfasser schrieb "beym Schimmer der patriotischen Laternen," bey welchen sich nicht gut schrei-

"Soll ich wieder erinnern, an die ersten *horreurs*, von denen die HauptStadt das Beispiel gegeben hat? an die Scenen von BlutBad, an die Grausamkeiten, an die *Cannibalités*,"

Wenn, scilicet! das wütend gemachte Volk, sehr **wider den Willen** seiner Repräsentanten, einen Foulon, der Paris **wie eine Wiese mähen** gewollt, und Heu seinen Bauern zur Speise geboten; ihn, einen Concussionair, der tausendmal den ihm einst zugedachten Galgen verdient, (schlüpften die großen Bremsen nicht durchs Netz, in dem die arme kleine Mücke von Taschendiebe sich fängt,) *) wenns

---

ben, und noch weniger drucken läßt; er fand also für nöthig, hier folgende äusserst unbedeutende Note beizufügen; "Dieses Gemälde, und alles, was man in der Folge vom Verderbnis der HauptStadt sagen kann, geht die honnêtes citoyens nicht an, die sich daselbst befinden, und die, wie wir, über die Unordnung seufzen." Hoffentlich hat diese Note das Haus, worin er wohnt, vor dem roten Creuz gesichert; denn gewiß, selbst die Poissardes werden sich unter die honnêtes citoyennes rechnen. S.

*) Man kennt die Antwort: Mr. le Marechal, on ne pend pas un homme qui a cent mille livres de rente. Der Marschall wandte sich um: (**lächelnd:**) Le drôle! il a raison!

den, freylich mit Grausamkeit, **ungesetzmäßig** aber nicht **ungerecht**, hängt, nicht rädert, wie das Parlament den Calas, und **lebendig aufs Rad flicht**, afin qu'il vive tant dis qu'il plaira à Dieu de lui conserver la vie; — wenn hier und da, (immer noch **verhältnißmäßig** wenig, in einem Lande von solchem Flächeninhalt!) auch Hunderte bedauernswerther **Unschuldigen** als Opfer seiner anarchischen Ergrimmung bluten; — wenn es, gereizt durch immerfortdauernden Widerstand der **Vernünftigen** gegen jedes heilsame Volksdecret der **Enragès**, Schlösser verbrennt, deren viele mit **Raub** die Habsucht erbaute; — wenn in Nancy zuletzt der von seinen Officieren gedrückte Soldat rebellirt, und ein aristocratischer Wolf, unter dem Lammspelz der Ordre, **gesetzmäßig** zwar aber **ungerecht**, unnütze **Ströme** von Blut vergießt, die **vernünftige Ueberredung** gespart hätte (das fällt in euren Expositionen alles dem **Volke** zur Last!): so heißen diese Gräuel (die übrigens wohl keiner, der sanæ mentis ist, billigt) euch — ich versteh! — Cannabilités.
Wenn aber: **nicht** die Erwägung des gesammten, überlegenden, debattirenden, von der **öffentlichen Meinung** bewachten Verstandes der Volksrepräsen-

tanten; **sondern** der Einfall, die Laune, die Ueber=eiltheit, die Rache :c. eines Königs, oder bisweilen seines Ministers, **Krieg**, das "zischendste Brandmaal der Menschheit!" gebeut; — wenn Ludwig der XIV. oder sein Louvois zum Freudenfeuer die Pfalz ver=brennt; — wenn, um vier Herrschaften zu erbeuten, und Lorbeern zu ernten, bey denen der umkommende friedliche Einwohner der Mark Brandenburg Pom=merns und Westphalens nicht einen kupfernen Sechs=ling gewinnt, die Raison d'état Friedrichen das **itzige** und durch unvermeidliche Folge **künftige** Todesurtheil von Fünfmalhunderttausenden beschließen heißt; — wenn Ehrgeiz Josephen, den Besitzer eines Staats, den, mächtig genug **selbst** sich zu schützen, Leopold, der Gesetzgeber und Friedefürst, auch ohne Bund zu erhal=ten wissen wird, in ein Bündniß zu einem Kriege hineinzieht, der in ein Paar Jahren Dreymalhundert=tausende frißt; — wenn nach einer einzigen Schlacht mit Te Deum's besungen! eine Myriade zerschmet=terter, todter, halblebender, röchelnder Leichen das dampfende Gefilde bedeckt; — wenn bey dem Sturm einer Festung (ein Augenzeuge, ein **menschlicher** Krieger, hats mir erzählt,) acht Tage lang die schnee=

bedeckte Stadt von verfloßnem Blute und zerkaufener Galle roth und grün gefärbt ist; der wütende Krieger Alles mordet, was ihm in den Weg kommt, Greis, Mann, Säugling; schwangere Weiber mit dem Schwerdte accouchirt, und Kinder in die Höhe wirft, sie auf dem Bajonette zu spießen... **was ist denn Das?** Jenes wär Euch denn **Mord?** und dieses nur **Todschlag?** O Philosophen, die Ihr durch Distinctionen und blendende Worte verführt! Aber wir verzeihn euch; denn wir wissen, euch schlägt dennoch ein.. **Herz!** Ihr **generalisirt** nur stets, und **individualisirt** nicht genug!

Amicus Plato, amicus Aristoteles. Sed magis amica — Veritas!

"mit denen sie den französischen Namen entehret hat? — Soll ich das wütende PöbelVolk malen, das plözlich seine Masque von *douceur* abwarf, das zugleich Richter, Partei, und Henker ward, das mit langen Zügen ein unschuldiges Blut herunterschlürfte, dessen blosser Name das Verbrechen ausmachte, und dessen Vergiessung immer noch eine *atroce* Ungerechtigkeit seyn würde, wenn selbst das Verbrechen vor solcher vorhergegangen wäre? —

Soll ich diese Mamlucken von Soldaten *) nennen, die treulos gegen ihren Eid und gegen ihren König, zuerst die Fane der Empörung gepflanzt hatten, diese, nicht Vaterlands, sondern BanditenHelden, Vertheidiger der Zügellosigkeit, und MeuchelMörder der NationalFreyheit? Die Schwärze ihres Verrats, die aus der Pfütze ihrer stinkenden Herzen floß, um sich in den Pariser Kloak zu vereinen, hat den Damm der öffentlichen Sicherheit durchbrochen, und die Canäle der Insurrection ausgehölt, die selbst durch den Sal unsrer Repräsentanten liefen, ihn inficirten, und ihre pestilenzische Ausdünstungen bis an die äussersten Gränzen des Königreichs verbreiteten.

---

*) *Guerriers apostates.* Meine Uebersetzung der *Apostates* durch (Gekaufte) ist doppelt richtig: die edlen Krieger von der *Garde-Françoise*, die blos als *citoyens* sollten gehandelt haben, waren verächtliches Gesindel, das der Herr *v. O.* gekauft hatte, (die Schweizer und Deutschen liessen sich nicht kaufen). Das wuste man Anfangs nicht, aber nun weis man es. Von nun an darf kein Französischer Schriftsteller mer gegen die russischen Garden, und die von diesen bewirkte Revolutionen den Mund aufthun. S.

Jetzo ist keine Freiheit mer, keine Gesetze mer, keine Tribunäle mer: die oberste Gewalt ist onmächtig, die Stärke dominirt, die Anarchie regiert. Jezt zeigt sich der Charakter der Verwegenheit ganz offenbar; man hört die dreistesten Anträge [*motions*]; Themis zerbricht ihre Wage, und die drückendsten Dekrete gehen durch. Und die bedrohte Rechtschaffenheit schweigt... und die verfolgte Tugend (Calonne, d'Artois) flüchtet ausser Land.. und die erschütterte Standhaftigkeit wird schüchtern.. Die Zügellosigkeit, blos die Zügellosigkeit, erhebt ihr stolzes Haupt; sie herrscht über den König, über die Assemblée, über Frankreich ... über Europa! über den Erdkreis! über Sonne, Mond, Sterne, Himmel und Hölle! vornämlich aber.. diesen Aufsaz!

... Aber ich fürchte, mein Freund, sagt' ich, diese Locke wird nicht stehn ... Sie können sie, versezte er, in den Ocean tauchen, und sie muß doch stehn ...

Wie doch in dieser Stadt alles in die Höhe geschraubt ist, dacht' ich .... Der höchste Schwung der Ideen eines engelländischen Perukenmachers hätte nicht weiter gehen können, als: "Stecken Sie

sie in einen Eimer Wasser."…. Welch ein Unterschied! Er verhält sich, wie die Zeit zur Ewigkeit!

5.

Gräuel der Nationalversammlung. *)

…. seht hier das Werk eurer Deputirten, und verdankt es ihren Bemühungen, daß nicht Ein Bürger ist, dessen Freyheit und Leben nicht à discretion wäre; daß es nicht Einen gibt, der nicht einen großen Teil seines Vermögens aufopfern mögte, um nur in die Lage wieder zu kommen, in der wir vor einem Jar waren. Hätte man hingegen eure Instruktionen gelesen, und eure Befele zu befolgen

*) Die Acten des jetzigen Rump-Reichstags in Frankreich, stellt diese DrukSchrift in einer fruchtbaren Kürze vor Augen. Für ihren Verfaßer hält man allgemein den Deputirten von Lyon: Hrn. Bergaße. In 14 Tagen sind von derselben fünf Auflagen erschienen; und mer als 15000 Exemplare sind davon in die Provinzen verschikt worden. Es ist doch billig, daß das deutsche Publicum, welches die GroßTaten der Franzosen, oder vielmehr einiger Franzosen, in so manchen Zeitungen und Journalen, auch nach dem 4 Aug. und 5 Oct. anstaunt, auch wiße, was selbst ein Mitglied der NationalVersammlung, vom Tiers-Etat darüber denkt, und schreibt, und drucken läßt, und Millionen Franzosen davon denken. S.

beliebt; so würde dieses Reich auf eine Stufe von Prosperität gestiegen seyn, wovon sich die Einbildungs Kraft kaum eine ware Idee bilden kann. Warlich, eure Forderungen waren vernünftig; aber diese Weisheit, die sie dictirte, präsidirte bei der Wal eurer Deputirten nicht!

"Was für Leute, ich frage Euch, habt ihr gewält! Alles, was ihr noch vor wenigen Jaren verachtetet: junge Bursche, von denen ihr wußtet, daß sie statt Talente nur Wut, und statt Erfarung nur Intrigue besäßen; Magistrats Personen, die durch ihr Betragen entehrt worden waren, als der sterbende Despotism sich durch die Errichtung der grands Baillages wieder aufzuraffen suchte; subalterne Justiz Bediente, die die Parlements vernichten wollen, um sich in ihren Raub zu teilen; Land Eigentümer, die das Land durch ihre Anmassungen plagen, und die immer in Arbeit sind, mit ihrem Gutsherrn zu rivalisiren, aber fast nie, dem Volke beyzuspringen; Pfarrer, die selten nüchtern, und schmälich unwissend sind; Edelleute, die immer bereit sind, dem Mächtigern zu hofiren, und die in eurem Zutrauen nichts als Mittel erblicken, For-

tune zu machen: welches Gefül von Ehre, welche Treue in Erfüllung ihrer Pflichten, konntet ihr von solchen Walen hoffen?"

"Antwortet mir: Was ist der kleine *Robespierre*, der sich in *Arras*, durch nichts als seine Undankbarkeit gegen den Bischof, der ihn erziehen lassen, bekannt gemacht hat?"

Was ist ein M...., der dem Strange, aber nie der Infamie entronnen, und dessen blosser Name eine grobe Injurie ist?"

Mirabeau hatte die Höflichkeit, **Schlözers** Namen **vollaus** zu nennen. Wozu alsd die Affectation in diesen Anfeindungen, Mirabeaus seinen nur immer durch **Puncte** zu bezeichnen? **Schonung** solls doch wohl nicht seyn? Also: ein Salva Venia; und raffinirter Hohn, so wie man z. E. den S. V. **Teufel** gewöhnlich nur mit seinem Anfangsbuchstaben markirt! Mit dem **Teufel hinter seinem Stuhl** trägt man ihn unter andern auch in Deutschland in **witzigen** und **glaubwürdigen** Kupferstichen herum. Nun ja! mags doch! Aber:

Den Diævel smiler som en Lysens Engel,
Og præker som en Erkebisp!

Dem "Strange" übrigens, und der "Infamie," entkömmt er, so wie einst Voltaire, *) nun

*) Der Galgen ward Voltairen auch, aber in bessern als Schlözers Prosa, durch ihr tragerirendes Pathos sehr comischen Versen, von einem satyrischen Dichter: *le Roi*, geweissagt. Voltaire, der, vornehmlich in seiner Jugend, aufs Geldmachen sorgfältig bedacht war, (hoffentlich nicht, weil es ein Zweck, sondern ein Mittel ist,) studirte nicht blos die Poesie; er handelte auch, und — wie Thales mit Oel, so Er mit Korn. Als er einst bey Tagesanbruch von den Halles zurückkehrte, wo er sein Negoz gemacht; begegnete ihm, aus einem Spielhause kommend, auf der Place de Greve, obiger Dichter, sein Freund; und redte ihn mit folgender Stanze sehr gravitätisch an:

Dans ces funestes lieux, que le vulgaire abhorre,
Quoi donc, Seigneur, quoi donc, Vous dévancés l'aurore?
Vous, que mille *vertus*, un *talent* sans pareil,
Y doit conduire un jour au coucher du Soleil!

Eben dieser Dichter soll auch (und ich läugne es nicht daraus mein gegenwärtiges Buch, das zu so mancherley Kreuzzügen, und in so mancherley Gewässern, bald im Sunde, bald in der Spree, bald in der Leine ausläuft, eine Galeere benannt zu haben) auf ein Kauffartheyschiff, das ein bordeauxer Negotiant ausrüstete, und es: Voltaire taufte, folgendes Distichon gemacht haben:

Si j'avois un vaisseau qui se nommât Voltaire:
Sous cet auspice heureux j'en ferois un Corsaire.

wohl! Wunders genug, da wenig Reformatoren dem Tode; weder Socrates dem Giftbecher, noch so mancher Heiliger dem Kreuz, noch Huß dem Scheiterhaufen, noch der Emil den Flammen des Henkers entrann. Täuscht mich mein guter Genius nicht, so sehn wir wohl gar noch Ihn, der bisher, nicht zur Ehre der Versammlung, dort **aufgeknüpft** noch nicht war, (*Viginti clarissimarum familiarum*, sagt Tacitus, imagines antelatæ sunt; sed præfulgebant *Cassius* et *Brutus*, eo ipso quod effigies eorum *non* visebantur) an dem wahren **Galgen**, der für seine **Tugenden** und **Talente** gemacht ist; zwar nicht "**gegen Abend**," auf der Place de Greve, aber doch, bey Tage, als Präsident, an der Spitze des legislativen Corps, im Saale der Assemblée, **gehängt**, und wie Rameaus Bruder mit **Etwas** zu **leben**; welches doch, wie Ihr sagt, der einzige Zweck aller seiner Schriften und Thaten zum Besten des Menschengeschlechtes gewesen seyn soll. — Ich wünsche Schlözern fürwahr ein ähnliches Glück!

"Was ein Prinz, den ihr von keiner andern Seite kennt, als daß er oft betrunken, ausnemend Geldgierig, und gänzlich darum unbesorgt ist, was die Welt von ihm denkt und spricht?" *)

---

*) Geb. den 13ten Aprill 1747. Deputé de Crépy en

"Ein Pethion de Villeneuve, bey dem ihr nichts bemerken kontet, als das Zutrauen der Dummdreisten zu sich selbst, ein verächtliches Werkzeug des Aufrursmachens, gleich den Markschreiern, die man aussen vor den Türen der SchauspielHäuser bellen läßt, derweil man im Innern das Stük spielt."

"Ein Barnave, insolent, fat, unwissend, bei dem der Witz die Stelle von Grundsätzen und Moral vertritt, mit Einem Wort, was man einen drôle nennt."

Valois. Seinem in Paris gestochenen Portrait, liegt ein OctavBlatt folgenden Inhalts bei:

Acrostiche.

L'exécrable adultère infecta son berceau;
Et sa mere impudique illustra sa naissance;
Dans l'école du crime allaita son enfance
Une infame leçon, un horrible tableau,
Corrompirent bientôt sa premiere innocence.
Des Maitres criminels, lui versant leur poison
Ont surpassé les vœux, les desseins de sa mere.
Reconnoissance, amour & desir de bien faire
Le choquoient, l'indignoient, revoltoient sa raison;
Et son cœur respirant le fiel & l'imposture,
Annonça que ce Prince, aux forfaits preparé,
N'aimant que les pervers dont il est entouré,
Seroit avant trente ans l'horreur de la nature.

"Zwey Lameth, diese weiland so intrigante, so niedrige Familie bei Hofe; blos gemeine Bediente zur Zeit der Knechtschaft, und insolent zur Zeit der Kûnheit. So lang die Wut zur Fortûne fûrt, werdet ihr sie an der Spitze der Wûtenden sehen; ihr werdet sie aber in den Antichambren wieder finden, wenn diese noch die Quelle der Gnaden sind: und ûberall werden sich diese Leute, deren Wesen aus Intriguen besteht, mit Verachtung, durch Stellen, oder durch Geld bezalen."

"Ein Castellane, der bis ûber die Ohren in Schulden stekt, der ûber den Despotism schreit, und seit mereren Jaren, nur von eisernen Briefen [arrêts de surséance] lebt."

"Ein Duport, dégoutant durch seine Unredlichkeit, seine Spitzfindigkeiten und seine Intriguen."

"Ein *Goupil* de *Prefeln*, den ihr in dem Kote des Maupeouschen Parlements und der grands baillages sich herumwälzen saht."

"Ein Pfarrer Grégoire, der mit einem andern Pfarrer Dillon aufrûrische Disputationen hält, und statt den Dienst des Friedens zu verrichten, welcher

Talente und Tugend erfordert, nichts als die Rolle eines Aufruhrmachers spielt, auch nie eine andere spielen kann."

"Ein Cottin, von dem ihr weiter nichts wusstet, als daß er seine Vasallen unterdrükt habe, und den ihr nachher für populär gehalten habt, weil er euch hundertmal anboth, Bretagne mit Mord und Blut zu erfüllen."

"Ein Glezen, sein würdiger Rival, der bei einer Comité, die niedergesezt ward, um vermeintliche Verrätherein zu strafen, eine Stelle suchte; der diese Stelle verließ, wie er sah, daß seine Collegen nicht so blutdürstig waren, wie er; der sie wieder annam, wie er die Comité auf eine seiner brutalen Seele würdige Art besetzt sah; der der Nation einen tugendhaften Mitbürger denunciirte, welchen honette Seelen dadurch gerächet haben, daß sie auf seinen nichtswürdigen Angeber Verachtung spien."

"Ein Abbé *Sieyes*, der sich auf der Versammlung in Orleans prostituirte, und der, nachdem er alle Mittel, Fortüne zu machen, vergebens versucht hat, nun alle Stände durch einander gewor-

fen hat, um in der Unordnung zu stehlen und zu rauben."

"Ein *Clermont-Tonnerre*, gleich verachtet von den beiden Partheyen, die er wechselsweise verraten und bedienet hat, ein sublimer Geist für kleine Dinge, und so winzig für die großen! der sich würdig hält, ein großes Glük zu machen, weil er eben so betrügerisch wie das Glük ist; der auf alles neidisch ist, aber, weil er nichts als die geringen Mittel seiner mediocrité hat, die Ambition nicht anders kennt, als wie der Unvermögende die Liebe — durch Unruhen und Eifersucht."

"Ein La Borde : : :"

Aber . . ohe! ohe! jam satis

. . . terris *nivis* atque *dirae*
Grandinis misit *Schlözer*, et *rubente*
Dextera sacras jaculatus *arces*
Terruit *Urbem*.
Terruit *gentes*, grave ne rediret
Sæculum Pyrrhae, *nova monstra* questae
etc. etc. etc. etc. *)

---

*) Aus derselben Ode, lieber Baggesen, kann man über dieß Buch und mich, der ich zwar nicht von dem pecore

At quos testes! primum dicam (id quod est commune) . . . . : non quo nationi huic ego unus maxime fidem derogem; nam si quis unquam de nostris hominibus a genere isto, studio ac voluntate non abhorrens fuit, me esse arbitror: sed sunt in illo numero quidam boni, docti, pudentes, qui ad hoc judicium deducti non sunt: multi impudentes, illiterati, leves; quos variis de causis video concitatos. Itaque videte, quo vultu, qua confidentia hi dicant testimonium: tum intelligetis, qua religione dicant. Nunquam nobis ad rogatum respondent: semper accusatori plus quam ad rogatum. Nunquam laborant, quemadmodum probent, quod dicunt: sed quemadmodum se explicent dicendo . . . . testis cum ea voluntate processit, ut lædat, non jurisjurandi, sed lædendi verba meditatur. Vinci, refelli, coargui, putat esse turpissimum, ad id se parat: nihil aliud curat. Itaque non optimus quisque, nec gravissimus, sed impudentissimus loquacissimusque deligitur, cui jusjurandum jocus est: testimonium ludus: existimatio vestra, tenebrae: laus, merces, gratia, gratulatio proposita est omnis in impudenti mendacio. — Sed non dilatabo orationem meam.

Cic. Or. pro Flacco.

---

des Proteus, von Fisch; aber destomehr von Weibern ein Liebhaber bin, sagen:

Galliae dum se . . . . . querenti
Jactat ultorem, *vagus* et sinistra
Labitur ripa, *Jove non probante, uxorius* amnis.

12. Mitwoch.

Non cogitaveram.

Calumniae (indiabolatae) confundendae, firmato animo, enixius! Abs Te, Amico desiderabili, graviter amato, petitur, flagitatur consilium sincerum, fidele, simillimum Tui. *Klopstockius senior.*

Und nun! — Dieses wilde, crude, hundertfältig von historischer Wahrheit entblößte; alles Vortreffliche, was geschehen, verschweigende; von Einem Ende bis zum andern mit mehr als Fischweiberstil höhnende, schimpfende; die gelehrtesten, denkendsten Köpfe eines Volks, das schon redte, da wir noch lallten; ohne oder vielmehr wider alle Beweise pasquillirende, injuriirende; nicht aus den von der Nation anerkannten, geschichtlichen Documenten und Acten, sondern aus den Tausenden verächtlicher "Pamphlets," oder aus dem "Munde" und Rabenschnabel, sehr "unrespectabler," aristocratischer Flüchtlinge und "Reisenden," aus dem dit-on, das, wie Alphonso gesagt hat, die Gazette des Sots ist, "mühsam" und "mit sorgfältig beybehaltenen Worten gesammelte," mit Ueber-

schriften und Noteln *) gebilligte, kauderwelsche — (und laßt mich, weil man doch mit Jedem seine Muttersprache reden muß, auch einmal schimpfen!) — **indiabolirte, infame** Gewäsch ..

.. Dieses schämte sich, ein .. Professor der Geschichte und **Staatswissenschaft** auf der Ersten Universität in der Welt! der berühmten Georgia Augusta; ein Doctor der **Weltweisheit**, griechisch genannt: **Philosophie**, und (wo ich nicht irre,) auch des **Rechts**! **Königlich = Churfürstlicher Hofrath, wie auch verschiedener Academieen und Gesellschaften der Wissenschaften Mitglied!** .. aber auch, (was die Gerechtigkeit sagt, und was seine Schuld nur vermehrt!) ein Mann von **wahrer, tiefer Gelehrsamkeit und eisernem Fleiß**, ein Sprachen=helvo, der sie alle, vom Arabischen bis zum Sclavonischen verschlang; und nur seine eigne nicht versteht; ein Geschichtforscher, (weiland!) der aus seiner **Nordischen** und der **Vorstellung** seiner **Universalhistorie** 2c. uns einen Geschichtschreiber, einen deutschen Hume oder

*) Notulas adſperſit Schlözerus!

Gibbon versprach, aber (denn das ist um vieles bequemer,) nachher nichts, als den Briefsteller, und mannigfaltig sich widersprechenden anmerkungen-adspergirenden *) Compilator hielt,"

---

*) Womit denn nun freylich nicht alle Anmerkungen getadelt werden; — aber: je nachdem die Anmerkungen sind!

Denn an mit unter auch guten, aber destomehr im schreyenden Widerspruche mit dem Ganzen seiner Darstellung stehenden Anmerkungen und Einschaltungen, fehlts selbst in diesem scheußlichen Stücke seiner Anzeigen nicht. Man lese z. E. die Worte: "Aber die = = Britte!" S. 56, und urtheile, ob selbst ein Bischof von Autün etwas vernünftigeres zu sagen fähig sey? Aber wer hat denn auch jemals von Schlözers Kopfe geläugnet, daß er die Wahrheit sehen kann, wenn er will? Sie nicht ganz zu zertreten, sich Clausulas salvatorias offen zu halten, wenn er ertappt und gerügt wird; ein Schwerdtchen à double lame in der Tasche zu führen, mit dem man im Nothfalle sich durchschlagen kann: das lehrt ihn sein Ehrgeiz: "wohl nicht immer vor den Augen des "Publicums auf einerley fahlem Pferde mit seinem alto-"naer Collegen zu reiten." Aber — die ganze Farbe, seine Wollust an dem Schlimmen, was er einrückt, und seine Unlust, das bessere audiatur zu zeigen, die Kargheit seines Widerspruchs gegen offenbare Verläumdungen, Lügen, und Verbildungen der Dinge; sein "un-

"kurz: der D. August Ludewig Schlözer, D!" ..

"Dieses schämte sich, sage ich, ein solcher Mann und Gelehrter! nicht, dem gesammten denkenden Publico seiner denkenden Nation, in Einen großen Misthaufen gesammelt, (alle Nebenwerke übrigens: Druck, Papier, Orthographie, Schreibart, des Inhalts vollkommentlich wehrt,) zur Speise, zur Labung, zur Herzstärkung; zu Frommen, Warnung, und Unterricht; — zuzubereiten, aufzutischen, und zum Besten zu geben!"

---

glücklicher König;" sein "Neuestes aus dem schrecklichen Jahre;" sein "Nichts ist in diesem Aufsatze übertrieben," (S. 64.) sein: "Gräuel (nicht etwa nur des Pariser Pöbels, sondern) der .. Nationalversammlung!" das als Ueberschrift über zwey = und = zwanzig langen schmutzigen Seiten thront, und dem auch die feinste Nase keine Ironie abzuwittern vermag; kurz; das Ganze seiner Darstellung, schneidet Demjenigen alle mildere Deutung ab, der noch etwa aus christlicher Liebe sich geneigt fühlte, ihn nur für einen milchlauen Mann à *Mezzo-termini*, wie den schwachen Mounier, Lally Tolendal, oder Necker zu halten.

Wir schwiegen Beyde eine Weile still, mein Vetter, und ich, uns kaum erholend vom Erstaunen! nachdem wir diese Excerpte gelesen . . . .

. . . .

. . . .

"Alle Schlözer!" brach hierauf Esau aus, "Das lasse ich mir eine gepanzerte Stirne seyn! Alle Schi = = ="

"Fluche nicht!" sagte ich, "mein Freund: das Geschwätz wird dem Jacob gefallen. Der Geschmack ist von mancherley Art; wer will sich ereifern? Bedaure ihn vielmehr .. alas poor Sire! Unsere Constitution geht ihren Gang; oder weil sowas in Versen sich besser noch ausnimmt:

Der hohe Mond, Er wandelt fort;
Und läßt die .. Wölfe bellen!"

"Seys denn!" bestätigte mich Esau. "Ich denke auch, wir können ruhig seyn, und Gallien sich selbst überlassen:

Sonnen gingen auf und Sonnen unter, und immer
Währte der Franken Reich."

"Es wäre aber längst schon versunken," sagte ich, "wie Lissabon und Gomorrha; ein asphaltischer

See! wenn drey professorische schreibselige Finger eine dextera rubens, wenn so eine Staatsanzeige ein Feuerregen, oder ein Erdbeben wär."

"Gestehen Sie unterdeß," fuhr ich fort, "geliebte Agnes! *) daß diese Welt ein sehr seltsames Ding ist. Eine Schadenfreude habe ich aber doch dabey; denn ich erlebe es noch, wie ichs schon bey Nordamerica, bey der Bastille, bey der Ungleichheit erlebt; und es gewährt köstlichen Genuß, die Unglückspropheten so Lügen gezüchtigt zu sehn! Was werden sie nun sagen, diese neueren Bileams, **)

*) Ce monde, chere Agnes, est une étrange chose!
Moliere.

**) Auf die Bileame gebe ich überhaupt nicht viel mehr; ihre lugubre Stimme töne aus der Mitte eines französischen Cabinets oder auch . . Studierzimmers hervor. Seitdem der fernsichtige Vergennes (Lettre à Mr. d'Ivernois) den Ausspruch gethan: "Monsieur, le Siecle des Republiques est passé;" seitdem selbst einer der vier großen Hagiographen, Seher des 2440sten Jahrs, über die "Emeutes" (Tableau de Paris. *T.* VI. *C.* CCCCLX.) so fälschlich gesehn: bin ich einigermaßen schüchtern geworden in Absicht der Käuzlein todweissagendes Unglücksgeschrey. Alarum verbera, rufe ich mit dem Rutuler, aber in anderm Sinne, aus:

Alarum verbera nosco,
Lethalemque sonum!

(der Mann gehörte leider zu unserer halbfreyen Nachbaren, der Britten Nation!) wenn nun im

---

Hier ist die sehr merkwürdige Weissagung selbst:

" Une émeute qui dégénéreroit en sédition, est devenue moralement impossible. La surveillance de la police, les régimens des Gardes Suisses & Françoises, cazernés & tout prêts à marcher; la Maison du Roi, les Villes de Guerre dont Paris est environné, sans compter un nombre immense d'hommes attachés aux intérêts de la cour, tout semble propre à réprimer à jamais l'apparence d'un soulevement sérieux.

Dans l'espace de plus de cinquante années, on n'a vu à Paris que deux émeutes promptement dissipées. La Ville a été généralement tranquille depuis le temps de la fronde. Les maréchaussées répandues de toutes parts, les troupes qui cerclent l'Isle-de-France, l'impossibilité du ralliement pour les séditieux, tout maintiendra un calme qui devient d'autant plus assuré, qu'il dure depuis longtemps.

Il est défendu aux paysans de s'assembler en nombre: & où iroient, que feroient ils, en les supposant furieux? La maréchaussée les environne; après la maréchaussée sont les régimens; après les régimens arriveroient les armées.

Si le Parisien, qui a des momens d'effervescence, se mutinoit, on le fermeroit bientôt dans la cage immense, qu'il habite; on lui refuseroit du grain, & quand il n'y auroit plus rien dans la mangeoire, il seroit bientôt réduit à demander pardon & miséricorde.

Le chancelier Meaupeou a marché avec une foible escorte au palais de la Justice, pour y établir un parle-

Hohlwege der Engel des Herrn ihnen die Eselinn anhält, und den Fluch ihres Mundes in Segen ver-

---

ment de sa façon, sur les débris de l'ancien parlement. Il savoit bien que personne ne bougeroit: ce ne fut qu'un spectacle, malgré l'étonnement & l'indignation publique, & il s'en retourna calme & triomphant.

Une escouade du guet dissipe, souvent sans peine, des pelottons de cinq à six cents hommes, qui paroissent d'abord fort échauffés, mais qui se fondent en un clin-d'œil, quand les soldats ont distribué quelques bourradés ou ganteléé deux ou trois mutins.

Le principe d'une sédition, en la supposant universelle, seroit bientôt connu & étouffé, & Paris est à l'abri de l'alarme & de la terreur que George Gordon jeta dans Londres dernièrement.

Au spectacle même, lorsque les flots du parterre se passionnent vivement pour ou contre tel hémistiche, qu'on en veut aux gestes de tel acteur, la garde fait taire la bruyante assemblée, prend le parti du mauvais poëte ou du plat comédien, & après quelques clameurs, la raison du fusil devient la meilleure.

La sédition excitée à Londres par Lord Gordon, a donc paru comme un rêve aux Parisiens, &c. &c.

Was Das betrifft, so hat darüber (der Dichter weis so viel nicht; aber er weis **mehr**! hæmisy pleon pantos!) unser Vates schon vor acht Jahren richtiger gesehn:

Täuscht Euch nicht länger. Viel des Verborgnen liegt
In jenem Abgrund, fürchterlich, wenns erwacht!
Der Löwe ruht, fängt schlummernd Fliegen,
Aber er reckt sich, ist aufgestanden,

kehrt? Was werden sie sagen, sie, die bey jeder Botschaft vorübergehender Unruh, beym Kriege über Notkasund; beym Matrosenehrgeiz in Brest, bey der Insubordination der Armee, laut jauchzten: der jüngste Tag sey nun da! — (und die Wolke ging über!) — sie, deren einziges Heil jetzt noch deutscher Angriff auf Elsas, Reise der Tanten, verweigerter Bischofseid ist, — (und siehe! man kömmt mit Deutschland überein! die Tanten hören die Messe in Rom! die Bischöfe schwören oder sind abgesetzt!) was werden sie sagen, wenn sie nun sehn, daß Assignate, (Sand und Land Pfand! nicht leeres Papier!) demohngeachtet der

---

Brüllt schmetternd, klatschet schnell in die Seite sich
Mit wildem Schweife, raget mit Flammenblick
Empor, springt hin, nun blutets, Knochen
Splittern, es sinkt der verirrte Wandrer.

Der Andern Heere werden nicht abgedankt:
Sie danken ab! entladen die Allgewalt
Von ihrer Last, einschränkend leise
Sauger und steigende Riesenschlangen,

Durch Helden, die es wissen, daß Foderung
Der Menschenwohlfahrt Recht sey, und Dieß nicht erst
Vom Nothwehrrecht zu lernen brauchen,
Welches Beweis zwar, doch auch das Schwerdt führt.

rechte, Einzige Ausweg war! daß man die Güter verkauft! (sie wußtens so gewiß: "keine Käufer würden sich finden;") *) daß man allwöchentlich Millionen verbrennt; — wenn nun, in wenigen Jahren, Das geschieht, durch die Thorheit dieser Thoren, was sie, Weise, die immer nach kaum ausgestreuter Saat die Furchen aufkratzen, zu sehn, ob der Saame auch schon in Aehren geschossen, und von Monaten, Tagen, Minuten verlangen, Das wieder gut zu machen, was ein Jahrtausend verderbt hat; — wenn nun, wider all ihr Prophezeihn, die Schuldenmasse sich consolidirt, der Credit

*) Vid. *Bileam-Burke.* p. 182. In the course of all these operations, at length comes out the grand *arcanum* — that in reality, and in a fair sense (sehr *ugly-sense! non-sense*; eine *Reality-no-Reality!*) the lands of the church, so far as any thing certain can be gathered from their proceedings (Clauseln lassen sich die Propheten offen, wie das Orakel zu Dodona!) are not to be sold at all.

— Wiederum p. 237. For the present I postpone all consideration of the supposed profit of the sale, which however I conceive to be perfectly delusive.

O Propheten! Propheten! — Eventus stultorum magister!

herstellt, Ackerbau erwacht, Manufacturen schöner gedeihen als je; der freye Handel florirt; man die Abgaben wieder giebt, und dennoch jeder Bauer sein Huhn, jeder Bürger seinen Truthahn im Topf, wohllebt; der Riese Frankreich mit England vereint — (jetzo und vom Beginn an Mirabeaus **Wunsch**; einst noch sein **Werk**!) — **Friede** in Europa gebeut; Gerechtigkeit besser gehandhabt wird, als irgend wo sonst; Religion, nicht jener von Pfaffentrug, Mönchswahn geprediġter, in Gold und Purpur gekleideter, Niederknien vor Geschöpfen gebietender Unsinn, sondern Anbetung im Geiste und der Wahrheit, Unsterblichkeit lehrende, Tugend verlangende Tochter des Himmels ihre hellere Stirne erhebt; die Nation die gleichste, freyste, glücklichste, mächtigste der Welt wird; ein neuer Professor und Namensvetter von mir die Direction der Luftmaschine ersinnt; Alles dort keimt, wächst, sproßt, grünt, blühet, Frucht bringt; und endlich — was die Hauptsache ist, — Schulz dort Capellmeister wird, und einer Oper vorsteht, wie die, die Baggesen vorm Jahre im Traum sah . . . *)

.. was werden sie sagen? — Non cogitaveram! werden sie sagen, mit dem

---

*) "Ich habe zum zweytenmale Glucks Alceste gehört: mit seliger Freude und mit Höllenpein. Mit **seliger Freude**, weil ich sie selbst hörte; mit **Höllenpein**, weil Ihr sie nicht mit hörtet. Nun bin ich endlich davon überzeugt, daß die Worte, die Paulus in dem dritten oder sogar neunten Himmel hörte, unaussprechlich waren! — Gluck hat sie wieder zu erzählen gewußt! Ich hatte einen drolligten Traum, nachdem ich die Alceste zum zweytenmale gehört: Ich träumte, ich sähe den Beherrscher der Himmel im Begriffe, ein nagelneues Sonnensystem zu schaffen, mit vielen Monden und Trabanten — und auf meine Frage: "zu welchem Ende?" (da es mir vorkäme, es wären schon mehr als Erden genug da) erhielt ich zur Antwort: es wäre blos, um componirt zu werden von Gluck — so wie ich den Holger für Kunzen schrieb. Ich fragte, wenn es aufgeführt würde? Gluck, sagte man, habe sich drey Trillionen Erdalter zur Ouvertüre ausgebeten. — Gottlob! rief ich, also ist Zeit genug, C—r und S—d davon zu avertiren. (Man holt die Billette bey dem **Tode**;) — (in den obersten Himmeln klingt es am besten, da die Musik natürlicherweise emporsteigt.) — Unmittelbar drauf kam der Tod in einem Schlafrocke von fatalen Briefen; "drey Billette, Herr Cassirer!" rief ich, und erwachte.

Alten. *) Aber ICH sage Dir heute schon, den zwölften Januar: Or — atqui — immo

---

Warum kann ich Euch nicht schreiben, wie Alceste hier klingt? Ich will thun, was ich kann. Die Ouvertüre fängt an:

u. s. w. — — aber es verliert allzuviel in dieser Uebersetzung — ich versichere auf meine Ehre, daß dieß nichts dagegen ist, wenn Ihr das Original hört. — Es sind ungeheure, harmonisch hallende, mit Schöpferkraft hervorstürzende Tonwellen; wie die Strahlen der Sonne ein Einziges Licht hervorbringen, so bringen die mannigfaltigen Striche, Schläge und Hauche einen Einzigen Klang hervor. — O, möchten nur alle meine gesammelten Buchstaben so einen Einzigen Sinn hervorbringen! aber ich will zu Bette gehen, und sehen, ob ich nicht vernünftiger träumen kann, als ich hier schreibe.."

vero — Allerdings! — rigtig nok, — saamænd: E-quidem cogitavi; und schreib Dir

---

Wer etwa glauben sollte, diese Stelle von Baggesen sey übertrieben; Poesie; eine solche Oper, solche Ouvertüre unmöglich: der lese nur die Contemplation de la Nature von Bonnet, T. I. 25. 26. "Posséder une puissance capable de déplacer les corps célestes, ou de "changer le Cours de la Nature &c." oder Lavaters Aussichten in die Ewigkeit. Th. II. 179. "Wenn hier "auf Erden ein sterblicher Mensch auch nur durch seine "unmittelbare körperliche Kraft Centnerschwere Körper "aus ihrer Stelle verrücken kann, wie leicht wird es ihm "seyn, in der zukünftigen Welt mit der unmittelbaren "Kraft seines Körpers einen ungeheuren Felsen abzu- "brechen und wolkenhohe Berge zu versetzen; Vermittelst "eines Hebels kann hier ein Kind, ein Säugling, Millio- "nen Centner aufheben und fortrücken; Sollte es auch "nur aus dem zu schließen, einem Helden des Himmels "schwer fallen, ein Planetensystem, wie eine Thüre "aus den Angeln, wegzuheben?"

Wenn man sich nur auf die Lehre von den Verhältnissen und Analogien gehörig versteht; den Micromegas, oder Reisen des wahrhaften Gulliver gelesen hat = = aber dergleichen will in einen antioperischen prosaischen Recensentenkopf nicht hinein; der ein solch Werk des Genies für nichts weiter hält, als für ein "Dudeldumdey" oder einen "Scapino-Scaramuzzischen Tanz." Vid. Efterretninger. S. 717.

*) Laudator *temporis acti!*

dieses Cogitavi nur immer zu den bisher noch unerfüllten Cogitationen des Propheten hinzu, von der seligen Zeit, wo Aristocrat und Democrat, **Pardel und Lamm, auf Einer Trift weiden, und das Kind unbeschädigt seine Hand in das Loch des Basilisken wird stecken.** — Glückliches, ehrwürdiges Frankreich! O REGINA

. . novam quoi condere Juppiter urbem,
*Justitia*que dedit gentis frenare superbas,
Di tibi, si qua pios respectant numina, si quid
Usquam *justitiae* est, et mens sibi conscia *recti*,
Præmia digna ferant! quae te tam læta tulerunt
Sæcula! qui tanti talem genuere parentes!
In freta dum fluvii current, dum montibus umbrae
Lustrabunt convexa, polus dum sidera pascet,
Semper honos, nomenque tuum, laudesque manebunt!
. . . Quae *me* cunque vocant terrae : : :

O rührender, erhabener Maro! — Ich blickte auf das übrige Europa, auf Ismail! *) und . . schwieg!

*) "So schrecklich kann keine Einbildungskraft mahlen, wie hier die **Menschheit** wütete, gegen einander stürmte, sich **selbst tödtete.** . . . Kein Russe war zu finden, dessen Rock nicht mit Blute gefärbt war, das Wasser der Donau ward Menschenblut, und das Men-

Ich konnte nicht mehr! — Mein Herz wollte mir brechen! — Unaufhaltsame Thränen stürzten

---

schenblut hemmte den Lauf des Stroms, und die Russen drangen auf aufgethürmten Haufen Leichen in die Stadt ein. Da ward nun keines lebenden Menschen geschont. Die Stürmenden durch den wüthenden Widerstand selbst wüthend gemacht, erbarmten sich weder des Greisen, noch des Knaben; weder des Geschlechts, noch der Unschuld und Schönheit. Wüthende Kosaken nahmen Kinder an den Beinen, und zerschmetterten ihren Kopf an der Mauer. Man watete im Blute. Bis an den folgenden Tag (nach einigen Berichten drey Tage lang,) dauerten Morden, Gräuel und schaudervolle Unmenschlichkeiten. Wälle von Todten waren aufgethürmt, und die Stadt war voller Berge und Thürme von 30,000 Leichnamen. Der türkische Commandant lag unkennbar von mehr als hundert Bajonettstichen durchbohrt. So lagen Tausende! Da Ismail 15000 Einwohner hatte, so sind gewiß, wenn die Besatzung nur aus 12000 Mann bestanden hätte, und man die gebliebenen Russen mitrechnet, über 30,000 Menschen getödtet worden. Von der türkischen Besatzung blieben nur 400 Mann übrig, von den Einwohnern gegen 2000 Juden, und gegen 3000 andere Einwohner, wenig Türken, meistens Griechen. Politisches Journal, 1791. Februar S. 180."

Quis talia fando temperet a lacrymis!

Quis? . . Wer? . . wer kanns? . . Ein thränenloser Zeitungsschreiber kanns, der diese con amore gemachte Beschreibung ohne Einen missbilligenden Seufzer einrückt, aber mit Klagen über die Anarchie in Frankreich ganze Bogen füllt!!

aus meinen Augen hervor; ich verhüllte mein Haupt!....

....

.. Armes Schlachtvieh! Unglückliches Menschengeschlecht! Gestrafte Achiver für die Rasereyen ihrer Fürsten! Unglückseliges Menschengeschlecht!...

....

Aber... Young! Du hast Recht! Solche Extasies sind Wounds to Peace! — Ich erheiterte mich.

"Mich deucht überhaupt schon," setzte ich hinzu, wie man denn gewöhnlich nach einem Trauer- ein Possenspiel, nach dem Todschlage einer Schlacht ein Te Deum giebt, "es nehmen, bereits itzt! die bösen Urtheile über Frankreich um mich herum ab, wie die.. Münchhausischen Endtenflügel ; ; ;

---

13. Donnerstag.

Die Endtenflügel.

"Endtenflügel! Münchhausische!" rief Esau verwundert aus, fast eben so sehr als Meister Rebhun, da der Mann vom Berge der großen Feld-

glocke *) gedachte. "Endtenflügel! was meinst Du damit?"

"Jetzt ist also die Reihe zu schelten an mir. Frager! Du kennst also die schönste von seinen luciaschen Lügen noch nicht?"

Er erinnerte sich nicht, daß er davon gelesen.

"Ich besuchte ihn einmal," erzählte ich denn, "auf seinem Landsitz, da ich von Hameln nach Göttingen ritt. Herr! sagte er alsbald zu mir, (denn er setzt voraus, daß man mit seinen Geschichten bekannt ist,) ausser dem Windspiele da, das jetzt nach vier abgelaufenen Beinen zum Dachshund geworden, und dem Baume im Garten, mit den zweytausend Nachtigallen, habe ich auch noch auf meinem Gute einen Teich, der, — ich versichre Sie — zum wenigsten seine zwanzigtausend wilde Endten ernährt."

"Den möchte ich wohl selber sehn! erwiederte ich. Es muß eine vortreffliche Jagd darauf seyn!"

"Schade! antwortete er, daß Sie nicht vierzehn Tage früher gekommen. Denn jetzt hän-

*) Tom Jones. B. VIII. C. 12.

gen sie alle bereits im Rauch, oder liegen im Salz."

"Das bedaure ich sehr! versetzte ich. Aber ich bitte Sie, lieber Herr Oberst, wie viel Wochen brauchten Sie denn dazu? . . ."

"Wochen! Herr, wofür halten Sie mich? Ich that den ganzen Fangst binnen zwey Stunden ab. — O, seyn Sie so gütig und erzählen Sie's mir."

"Nichts war simpler als Das! erläuterte er. Ich rief meinen Hausknecht Johann; gab ihm eine Rolle Bindfaden mit, ans Ende eine Speckschwarte geknüpft. So gingen wir hin zu dem Teich. Wirf sie nun hinein, sagte ich, und laß schießen. Er thats. Die Endten schwammen herbey; die erste schlang die Schwarte ανω hinein, und gab, weil der Speck glatt ist, sie sogleich κατω wieder heraus, wie der verwandelte Odin seinen Saft. So that die zweyte, die dritte, die vierte, bis an die zwanzigtausendste hin. Nun geschwind, sagte ich, schlag hinten und vorne einen Knoten vor; sonst schlüpft mir die erste wieder heraus."

"Jetzt saß denn das ganze Steige mit den vier Nullen, nicht wenig klabasternd, an unserm Bind-

faden gereiht, gleich einem Dutzend Leipziger Lerchen am Spieß. Wir haspelten sie ans Land; aber guter Rath war nun theuer: wie bekommen wir sie nach Haus? Einen Wagen hatte ich nicht mitgebracht."

"Mit nie mich verlassender Geistesgegenwart rief ich meinem Mephistophiles zu: Wickle sie dir um den Leib, und trag sie heim; du hast ja wohl eher einen Kornsack zum Weizenmüller gebracht."

"Er richtete pünktlich aus, was ich geboten; aber — neue Manier, neue Noth! Die Endten begannen zu flattern, und stiegen mit dem armen Teufel in die Luft; er erhob Zetergeschrey, und durchschwebte, ein neuer Aerostat, hoch, wie der hamburgische Michaelisthurm, den glänzenden Aether."

"Er konnte also," versetzte ich, "von sich sagen, wie Blanchard einer Gesellschaft von Damen seine Empfindungen beschrieb: D'abord je m'eléve un peu, & la terre me paroit un billard verd. Puis je monte, je monte; je commence à gouter un plaisir plus pur & plus vif même (sich gegen die Frauenzimmer verneigend,) que celui que m'in-

ſpirent les Dames! Je monte encore, encore, & le globe diſparoit à mes yeux. Alors, je ne *vois* plus rien, je ne *ſais* plus rien, je ne . . *ſuis* plus rien, car . . je m'approche du — Createur!"

"Allerdings konnte er das," ſagte Münchhauſen, und dennoch ſchrie er! Was hätten Sie hier wohl gethan?

"An ſeiner Stelle, oder an Ihrer..?"

"An meiner! will ich ſagen."

"Ich weiß es fürwahr nicht!" antwortete ich.

"Das kömmt," ſagte M., weil Sie kein Homme à reſſources ſind. Ich beſann mich nicht lang, rief in die Höh: die Köpfe den Endten nur eingedrückt! ſo werden ſich die Flügel ſchon mindern! Aber nicht allen zugleich! ſonſt kömmſt du wie Pilatre herab! Es war ſinnreich genung, denke ich, erdacht.

"Allerdings war es das. Ein Kind kanns begreifen. Aber aufs Einfache kommt man immer zuletzt."

"Dieß Eindrücken, ſchloß Münchhauſen, nahm uns eine geſchlagene Stunde noch weg; dafür aber

kam er auch allmählich und leise herab; und lebt noch bis auf den heutigen Tag. Wir brachten die Endten aufs Reine; nach Haus; pöckelten und räucherten sie. Wenn Sie künftiges Jahr mich wieder mit Ihren Zuspruch beehren, so repetiren wir das Experiment."

"Nun so — meine ich, liebster Esau, gehts schon, und wird noch ferner mit den Urtheilen über Frankreich gehen. Halte mir einstweilen meine Thorheit zu gut."

"Allein . ." sagte ich; abermals ernsthafter werdend, und Scherz beyseit: "Weil denn doch solche Monats- und Wochenschriften, mit ihren **Endtenköpfen von Urtheil**, dann und wann auch ihren Schaden oder Schädchen, besonders unter den Vornehmen der Erde, wohl thun; so komm, es reiche Dir, Esau! dessen Herz sich über Menschenglück freut, für deinen besseren Gaumen, meine unschlözerische Hand, auch bessere Nahrung. Und — gleichwie man die christliche Religion, die auch des Blutes nicht wenig gekostet, *) in

*) "Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sey, "Friede zu senden auf Erden, sondern das Schwerdt;

ihrer reinern Gestalt, von dem Vorwurfe des höllischen **Wesens** *) am sichersten dadurch verwahrt, daß man aus den Schriften ihres Stifters und seiner Jünger, (nicht aber aus den **Pamphlets** und **Nachrichten** reisender Pharisäer) ganz kurze Auszüge ihrer **moralischen** Grundsätze und Handlungen macht; — gleichwie man meinen Freund, den, auch **Doctor, Luther**, besser vermittelst einer Chrestomathie aus seinen vierzig **) Quartanten, als aus der Schilderung des catholischen Schmid und münchener Predigten ***) kennen lernt:

"Denn ich bin kommen den Menschen zu erregen "wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre "Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger."

*) *L'Infernale;* wie Alphonso und Voltaire sie nannten.

) In meiner Edition. In **Walchs nur vier und zwanzig. — Man thut überhaupt sehr unrecht, wenn man in diesem Buche litterarische **Exactitüde** sucht.

***) "Mes amis, Vous étes tous damnés; Vous & Vos enfans irez au diable, ainsi qu'y sont allés vos parens, avec tous les Lutheriens du monde. Les cornes & la queue Vous viennent déjà; il n'y a que votre aveuglement qui vous empêche de les voir & sentir. L'Empereur &c. (*Mon. pruss.* T. VII. 102.)

so komm, laß mich Dir, (was unsre Zeitung in Extenso zu geben keinen Platz hat, sich zu thun auch wohl hütet, und was leider! Tausenden unbekannt bleibt) aus der Adresse eines der tollsten Enragés und blümelndsten Redner, *) des Evéque d'Autun, — nachdem im

---

*) ...“aber schon in dieser Tribüne lag eine Veranlassung, vermöge welcher die in der Versammlung gehaltenen Reden **vielfältig** den Discours prononcés à l'Academie des sciences oder de l'Academie Françoise ähnelten, den Ton von einer **kalten**, aber **warm seyn sollenden, prunkvollen**, mit **Sentenzen in runden Perioden ausgeschmückten Beredsamkeit** annahmen, einen Ton, zu dem die Beredsamkeit bey allen Völkern herabsinkt, wo nicht große Wirkungen durch sie zu erreichen stehen, wo man sich begnügen muß, mit critischer Behaglichkeit die Einkleidung des Redners wahrzunehmen, der aus **Ohnmacht nur** den **Verstand** und einige schwächere **Empfindungen** des Zuhörers in Bewegung setzt, **nie** aber seinen Willen durch Funken des göttlichen Genies mächtig ergreift... in manchen Publicationen, die an die Nation gerichtet waren, **vorzüglich** in der bekannten Adresse aux François, die der Bischof von **Autun** aufsetzte, findet man häufige Spuren dieses Tons. Sie haben noch **beyher** oft den Fehler, daß sie nicht mit der einfachen Würde,

vorigen Capitel die Lüge, oder, in der Sprache der most excellent Houynhnms zu reden, "*the thing which is not*" gehört, auch einmal in der folgenden Predigt

---

I remember, in frequent discourses with my master concerning the nature of manhood in other parts of world, having occasion to talk of *lying* and *false representation*, it was with much difficulty that he comprehended what I meant; although he had otherwise a most acute judgment. For he argued thus: that the use of Speech was to make us understand one another, and to receive information of facts; now, if one said *the thing which was not*, these ends were defeated; because I cannot properly be said to understand him; and I am so far from receiving information that he leaves me worse than in ignorance; for I am led to believe a thing *black* when it is *white*, and *short*, when it is *long*. And these were all the notions he had concerning that faculty of *lying* so perfectly well understood, and so universally practised, among human creatures.

Voyage to the Houynhnms, c. 4.

---

in der starken Ehrfurcht erweckenden Sprache, geschrieben sind, in der eine Nationalversammlung an das Volk sprechen muß." Brandes politische Betrachtung ü. d. franz. Rev. S. 121.

14. Freytag.

Die Wahrheit —

(Text. Matth. 10, 4. Gehet hin und saget wieder, was Ihr sehet und höret. 5. Die Blinden sehen und die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den **Armen wird das Evangelium** gepredigt. 6. Und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert. — 11, 16. Wem aber soll ich **jenes** Geschlecht vergleichen? Es ist den Kindern gleich, die an dem Markte sitzen und rufen gegen ihre Gesellen, 17. Und sprechen: Wir haben euch gepfiffen und ihr wolltet nicht tanzen: Wir haben euch **geklaget** und ihr wolltet nicht **weinen**.)

erzählen. — "Ohne alle **Mühe**" — denn wer sie sucht, findet sie leicht; "sie klaget darauſſen und "läßt sich hören auf den Gassen; sie rufet unter der "Thür am Thor, vornen unter dem Volk, sie "redet ihre Worte in der Stadt" (Sprüchw. 1, 20. 21.) — habe ich sie gesammelt, und "sorgfältig **die Worte des Verfassers**" auch beybehalten.

11 *Février* 1790.

L'Assemblee Nationale s'avançant dans la carrière de ſes travaux, reçoit de toutes parts les félicitations des Provinces, des Villes, des Communautès, les témoignages de la joie publique, les acclamations de la reconnoiſſance; mais elle entend auſſi les murmures, les clameurs de ceux que bleſſent ou qu'affligent les coups portés à tant d'abus, à tant d'intérêts, à tant de préjugés. En s'occupant du bonheur de tous; elle s'inquiète des maux particuliers: elle pardonne à la prévention, à l'aigreur, à l'injuſtice; mais elle regarde comme un de ſes devoirs, de vous prémunir contre les influences de la calomnie, & de détruire les vaines terreurs dont on chercheroit à vous ſurprendre. Eh! que n'a-t-on pas tenté pour vous égarer, pour ebranler votre confiance! On a feint d'ignorer quel bien avoit fait l'Aſſemblée Nationale: nous allons vous le rappeler. On a élevé des difficultés contre ce qu'elle a fait: nous allons y répondre. On a répandu des doutes, on a fait naître des inquiétudes ſur ce qu'elle fera: nous allons vous l'apprendre.

Qu'a fait l'Aſſemblée?

Elle a tracé d'une main ferme, au milieu des orages, les principes de la conſtitution, qui aſſure à jamais votre liberté.

Les droits des hommes étoient méconnus, inſultés depuis des ſiècles, ils ont été rétablis pour l'humanité entière, dans cette Déclaration, qui ſera à jamais le cri de ralliement contre les oppreſſeurs, & la Loi des Législateurs eux-mêmes.

La Nation avoit perdu le droit de décréter & les lois & les impôts: ce droit lui a été reſtitué, & en même temps ont été conſacrés les vrais principes de la Monarchie, l'inviolabilité du Chef auguſte de la Nation, & l'hérédité du Trône dans une famille ſi chère à tous les Français.

Nous n'avions que des Etats-Généraux: vous avez maintenant une Aſſemblée Nationale, & elle ne peut plus vous être ravie.

Des Ordres, néceſſairement diviſés & aſſervis à d'antiques prétentions, y dictoient les Décrets, & pouvoient y arrêter l'eſſor de la volonté Nationale. Ces Ordres n'exiſtent plus: tout a diſparu devant l'honorable qualité de Citoyen.

Tout étant devenu Citoyen, il vous falloit des Défenfeurs Citoyens; & au premier fignal on a vu cette Garde Nationale, qui, raffemblée par le patriotisme, commandée par l'honneur, par-tout maintient ou ramène l'ordre, & veille avec un zèle infatigable, à la fûreté de chacun pour l'intérêt de tous.

Des priviléges fans nombre, ennemis irréconciliables de tout bien, compofoient tout notre droit public: ils font détruits; & à la voix de votre Affemblée, les provinces les plus jaloufes des leurs, ont applaudi à leur chûte; elles ont fenti qu'elles s'enrichiffoient de leur perte.

Une féodalité vexatoire, fi puiffante encore dans fes derniers débris, couvroit la France entière; elle a difparu fans retour.

Vous étiez foumis, dans les Provinces, au régime d'une adminiftration inquiètante: vous en êtes affranchis.

Des ordres arbitraires attentoient à la Liberté des Citoyens: ils font anéantis.

Vous vouliez une organifation complète des Municipalités: elle vient de vous être donnée; & la création de tous ces corps, formés par vos

ſuffrages, préſente, en ce moment, dans toute la France, le ſpectacle le plus impoſant.

En même temps l'Aſſemblée Nationale a conſommé l'ouvrage de la nouvelle diviſion du Royaume, qui, ſeule, pouvoit effacer juſqu'aux dernières traces des anciens préjugés; ſubſtituer à l'amour propre de Province l'amour véritable de la Patrie; aſſeoir les baſes d'une bonne repréſentation, & fixer à-la-fois les droits de chaque homme & de chaque canton, en raiſon de leurs rapports avec la choſe publique: problême difficile, dont la ſolution étoit reſtée inconnue juſqu'à nos jours.

Dès long-temps vous déſiriez l'abolition de la vénalité des Charges de Magiſtrature: elle a été prononcée. — Vous éprouviez le beſoin d'une réforme, du moins proviſoire, des principaux vices du Code criminel: elle a été décrétée, en attendant une réforme genérale. — De toutes les parties du Royaume nous ont été adreſſées des plaintes, des demandes, des réclamations: nous y avons ſatisfait autant qu'il étoit en notre pouvoir. — La multitude des engagemens publics effrayoit: nous avons conſacré les principes ſur la foi qui leur eſt due. — Vous

redoutiez le pouvoir des Miniſtres, nous leur avons impoſé la Loi raſſurante de la Reſponſabilité.

L'impôt de la Gabelle vous étoit odieux: nous l'avons adouci d'abord, & nous vous en avons promis l'entière deſtruction: car il ne nous ſuffit pas que les impôts ſoient indiſpenſables pour les beſoins publics, il faut encore qu'ils ſoient juſtifiés par leur égalité, leur ſageſſe, leur douceur.

Des penſions immodérées, prodigués ſouvent à l'inſçu de votre Roi, vous raviſſoient le fruit de vos labeurs: nous avons jeté ſur elles un premier regard ſévère, & nous allons les renfermer daus les limites étroites d'une ſtricte juſtice.

Enfin, les finances demandoient d'immenſes réformes: ſecondés par le Miniſtre qui a obtenu votre confiance, nous y avons travaillé ſans relâche, & bientôt vous allez en jouir.

Voilà notre ouvrage, Français, ou plutôt voilà le votre; car nous ne ſommes que vos organes, & c'eſt vous qui nous avez éclairés, encouragés, ſoutenus dans nos travaux. Quelle époque que celle à laquelle nous ſommes enfin

parvenus! Quel honorable héritage vous allez transmettre à votre postérité! Elevés au rang de Citoyens, admissibles à tous les emplois, Censeurs éclairés de l'Administration, quand vous n'en serez pas les dépositaires, sûrs que tout se fait & par vous & pour vous, égaux devant la Loi, libres d'agir, de parler, d'écrire, ne devant jamais compte aux hommes, toujours à la volonté commune; quelle plus belle condition! Pourroit-il être encore un seul Citoyen, vraiment digne de ce nom, qui osât tourner ses regards en arrière, qui voulût relever les débris dont nous sommes environnés, pour en récomposer l'ancien édifice!

Et pourtant que n'a-t on pas dit? que n'a-t-on pas fait pour affoiblir en vous l'impression naturelle que tant de biens doivent produire?

Nous avons tout détruit, a-t-on dit: c'est qu'il falloit tout reconstruire. Et qu'y a-t-il donc tant à regretter? Veut-on le savoir? Que sur tous les objets réformés ou détruits, l'on interroge les hommes qui n'en profitoient pas; qu'on interroge même la bonne foi des hommes qui en profitoient; qu'on écarte ceux-là qui

pour ennoblir les afflictions de l'intérêt personnel, prennent aujourd'hui pour objet de leur commisération, le sort de ceux qui, dans d'autres temps, leur furent si indifférens; & l'on verra si la réforme de chacun de ces objets ne réunit pas tous les suffrages, faits pour être comptés.

Nous avons agi avec trop de précipitation .... & tant d'autres nous ont reproché d'agir avec trop de lenteur! Trop de précipitation! Ignore-t-on que c'est en attaquant, en renversant tous les abus à-la-fois, qu'on peut espérer de s'en voir délivré sans retour; qu'alors, & alors seulement, chacun se trouve intéressé à l'établissement de l'ordre; que les réformes lentes & partielles ont toujours fini par ne rien réformer; enfin que l'abus que l'on conserve devient l'appui, & bientôt le restaurateur de tous ceux qu'on croyoit avoir détruits?

Nos Assemblées sont tumultueuses;... Et qu'importe, si les Décrets qui en émanent sont sages? Nous sommes, au reste, loin de vouloir présenter à votre admiration les détails de tous nos débats. Plus d'une fois nous en avons été affligés nous-mêmes; mais nous avons senti en

même-temps qu'il étoit trop injuſte de chercher à s'en prévaloir, & qu'après tout cette impétuoſité étoit l'effet preſqu'inévitable du premier combat qui ſe ſoit peut-être jamais livré entre tous les principes & toutes les erreurs.

On nous accuſe d'avoir aſpiré à une perfection chimérique.... Reproche biſarre, qui n'eſt, on le voit bien, qu'un vœu mal déguiſé pour la perpétuité des abus. L'Aſſemblée Nationale ne s'eſt point arrêtée à ces motifs ſervilement intéreſſés ou puſillanimes: elle a eu le courage, ou plutôt, la raiſon de croire que les idées utiles, néceſſaires au genre humain, n'étoient pas excluſivement deſtinées à orner les pages d'un livre, & que l'Etre ſuprême, en donnant à l'homme la perfectibilité, apanage particulier de ſa nature, ne lui avoit pas défendu de l'appliquer à l'ordre ſocial, devenu le plus univerſel de ſes intérêts, & preſque le premier de ſes beſoins.

Il eſt impoſſible, a-t-on dit, de régénérer une Nation vieille & corrompue..... Que l'on apprenne qu'il n'y a de corrompu que ceux qui veulent perpétuer des abus corrupteurs, & qu'une Nation ſe rajeunit, le jour où elle a

résolu de renaître à la liberté. Voyez la génération nouvelle. Comme déjà son cœur palpite de joie & d'espérance! Comme ses sentimens sont purs, nobles, patriotiques! Avec quel enthousiasme on la voit chaque jour briguer l'honneur d'être admise à prêter le serment de Citoyen!... Mais pourquoi répondre à un aussi misérable réproche? L'Assemblée Nationale seroit-elle donc réduite à s'excuser de n'avoir pas désespéré du Peuple Français?

On n'a encore rien fait pour le Peuple, a-t-on osé dire... Et c'est sa cause qui triomphe par-tout. Rien fait pour le Peuple! Et chaque abus que l'on a détruit, ne lui prépare-t-il pas, ne lui assure-t-il pas un soulagement? Etoit-il un seul abus qui ne pesât sur le Peuple?

Il ne se plaignoit pas... C'est que l'excès de ses maux étouffoit ses plaintes... Maintenant il est malheureux... Dites plutôt: il est encore malheureux;... mais il ne le sera pas long-temps: nous en faisons le serment.

Nous avons détruit le Pouvoir exécutif..... Non: dites le Pouvoir Ministériel; & c'est lui qui détruisoit, qui souvent dégradoit le Pouvoir

exécutif. Le Pouvoir exécutif; nous l'avons éclairé en lui montrant ſes véritables droits ; ſurtout nous l'avons ennobli en le faiſant remonter à la véritable ſource de ſa puiſſance, la puiſſance du Peuple.

Il eſt maintenant ſans force.... Contre la Conſtitution & la Loi: cela eſt vrai; mais en leur faveur il ſera plus puiſſant qu'il ne le fut jamais.

Le Peuple s'eſt armé... Oui, pour ſa défenſe: il en avoit beſoin. — Mais, dans pluſieurs endroits, il en eſt réſulté des malheurs. Peut-on les reprocher à l'Aſſemblée Nationale? peut-on lui imputer des déſaſtres dont elle gémit, qu'elle a voulu prévenir, arrêter par toute la force de ſes Décrets, & que va faire ceſſer ſans doute l'union déſormais indiſſoluble entre les deux Pouvoirs, & l'action irréſiſtible de toutes les forces nationales?

Nous avons paſſé nos Pouvoirs: la réponſe eſt ſimple. Nous étions inconſtablement envoyés pour faire une Conſtitution: c'étoit le vœu, c'étoit le beſoin de la France entière. Or, étoit-il poſſible de la créer, cette Conſtitution, de former un enſemble, même imparfait, de

Décrets conſtitutionnels, ſans la plénitude des Pouvoirs que nous avons exercés? Diſons plus, ſans l'Aſſemblée Nationale, la France étoit perdue; ſans le principe qui ſoumet tout à la pluralité des ſuffrages libres, & qui a fait tous nos Décrets, il eſt impoſſible de concevoir une Aſſemblée Nationale; il eſt impoſſible de concevoir, nous ne diſons pas une Conſtitution, mais même l'eſpoir de détruire irrévocablement le moindre des abus. Ce principe eſt d'éternelle vérité: il a été reconnu dans toute la France; il s'eſt reproduit de mille manières dans ces nombreuſes Adreſſes d'adhéſion, qui rencontroient ſur toutes les routes cette foule de libelles, où l'on nous reproche d'avoir excédé nos Pouvoirs. Ces adreſſes, ces félicitations, ces hommages, ces ſermens patriotiques: quelle confirmation des Pouvoirs que l'on vouloit nous conteſter!

Tels ſont, Français, les reproches que l'on fait à vos Repréſentans dans cette foule d'écrits coupables, où l'on affecte le ton d'une douleur citoyenne. Ah! vainement on s'y flatte de nous décourager: notre courage redouble; vous ne tarderez pas à en reſſentir les effets.

L'Aſſemblée va vous donner une Conſtitution militaire qui, compoſant l'Armée de Soldats-Citoyens, réunira la valeur qui défend la Patrie, & les vertus civiques qui la protégent ſans l'effrayer.

Bientôt elle vous préſentera un ſyſtême d'impoſitions, qui ménagera l'agriculture & l'induſtrie, qui reſpectera enfin la liberté du commerce; un ſyſtême qui, ſimple, clair, aiſément conçu de tous ceux qui payent, déterminera la part qu'ils doivent, rendra facile la connoiſſance ſi néceſſaire de l'emploi des revenus publics, & mettra ſous les yeux de tous les Français le véritable état des Finances, juſqu'à préſent labyrinthe obſcur, où l'œil n'a pu ſuivre la trace des tréſors de l'Etat.

Bientôt un Clergé-citoyen, ſouſtrait à la pauvreté comme à la richeſſe; modèle à-la-fois du riche & du pauvre, pardonnant les expreſſions injurieuſes d'un délire paſſager, inſpirera une confiance vraie, pure, univerſelle, que n'altérera ni l'envie qui outrage, ni cette ſorte de pitié qui humilie; il fera chérir encore davantage la Religion, il en accroîtra l'heureuſe influence par des rapports plus doux & plus inti-

mes entre les Peuples & les Pasteurs ; & il n'offrira plus le spectacle, que le patriotisme du Clergé lui-même a plus d'une fois dénoncé dans cette Assemblée, de l'oisiveté opulente & de l'activité sans récompense.

Bientôt un systême de Lois criminelles & pénales, dictées par la raison, la justice, l'humanité, montrera, jusques dans la personne des victimes de la Loi, le respect dû à la qualité d'homme, respect sans lequel on n'a pas le droit de parler de morale.

Un Code de Lois civiles, confié à des Juges désignés par votre suffrage, & rendant gratuitement la justice, fera disparoître toutes ces Lois obscures, compliquées, contradictoires, dont l'incohérance & la multitude sembloient laisser, même a un Juge intégre, le droit d'appeler justice sa volonté, son erreur, quelquefois son ignorance ; mais jusqu'à ce moment vous obéirez religieusement à ces mêmes Lois, parce que vous savez que le respect pour toute loi, non encore révoquée, est la marque distinctive du vrai Citoyen.

Enfin nous terminerons nos travaux par un Code d'instruction & d'éducation nationale, qui

mettra la Conſtitution ſous la ſauve-garde des générations naiſſantes ; & faiſant paſſer l'inſtruction civique par tous les degrés de la repréſentation, nous transmettrons, dans toutes les claſſes de la ſociété, les connoiſſances néceſſaires au bonheur de chacune de ces claſſes, en même-temps qu'à celui de la ſociété entière.

Voyez, Français, la perſpective de bonheur & de gloire qui s'ouvre devant vous ! Il reſte encore quelques pas à faire, & c'eſt où vous attendent les détracteurs de la révolution. Défiez-vous d'une impétueuſe vivacité ; redoutez ſurtout les violences, car tout déſordre peut devenir funeſte à la Liberté. Vous chériſſez cette liberté ; vous la poſſédez maintenant : montrez-vous dignes de la conſerver ; ſoyez fidèles à l'eſprit, à la lettre des Décrets de vos Repréſentans, acceptés ou ſanctionnés par le Roi ; diſtinguez ſoigneuſement les droits abolis ſans rachat, & les droits rachetables, mais encore exiſtans. Que les premiers ne ſoient plus exigés, mais que les ſeconds ne ſoient point refuſés. Songez aux trois mots ſacrés qui garantiſſent ces Décrets : LA NATION, LA LOI, LE ROI. La Nation, c'eſt vous : la Loi, c'eſt encore vous ;

c'eſt votre volonté : le Roi, c'eſt le gardien de la Loi. Quels que ſoient les menſonges qu'on prodigue, comptez ſur cette union. C'eſt le Roi qu'on trompoit : c'eſt vous qu'on trompe maintenant, & la bonté du Roi s'en afflige ; il veut préſerver ſon peuple des flatteurs qu'il a éloignés du Trône ; il en défendra le berceau de ſon fils ; car au milieu de vos Repréſentans, il a déclaré qu'il faiſoit de l'Héritier de la Couronne le gardien de la Conſtitution.

Qu'on ne vous parle plus de deux partis. Il n'en eſt qu'un ; nous l'avons tous juré ; c'eſt celui de la liberté. Si ! la victoire eſt ſûre, atteſtée par les conquêtes qui ſe multiplient tous les jours. Laiſſez d'obſcurs blaſphémateurs prodiguer contre nous les injures, les calomnies ; penſez ſeulement que, s'ils nous louoient, la France ſeroit perdue. Gardez-vous ſur-tout de réveiller leurs eſpérances par des fautes, par des déſordres, par l'oubli de la Loi. Voyez comme ils triomphent de quelques délais dans la perception de l'Impôt. Ah ! ne leur préparez pas une joie cruelle ! Songez que cette dette.... Non, ce n'eſt plus une dette : c'eſt un tribut ſacré, & c'eſt la Patrie maintenant qui le reçoit

pour vous, pour vos enfans; elle ne le laiſſera plus prodiguer aux déprédateurs qui voudroient voir tarir pour l'Etat le Tréſor public, maintenant tari pour eux; ils aſpiroient à des malheurs qu'a prévenus, qu'a rendus impoſſibles la bonté magnanime du Roi. Français, ſecondez votre Roi; par un ſaint & immuable reſpect pour la Loi, défendez contre eux ſon bonheur, ſes vertus, ſa véritable gloire; montrez qu'il n'eut jamais d'autres ennemis que ceux de la liberté; montrez que pour elle & pour lui votre conſtance égalera votre courage; que pour la liberté dont il eſt le garant, on ne ſe laſſe point, on eſt infatigable. Votre laſſitude étoit le dernier eſpoir des ennemis de la révolution; ils le perdent. pardonnez-leur d'en gémir; & déplorez, ſans les haïr, ce reſte de foibleſſe, toutes ces miſères de l'humanité. Cherchons, diſons même ce qui les excuſe. Voyez quel concours de cauſes a dû prolonger, entretenir, preſque éterniſer leur illuſion. Eh! ne faut-il pas quelque temps pour chaſſer de ſa mémoire les fantômes d'un long rêve, les rêves d'une longue vie? Qui peut triompher en un moment des habitudes de l'eſprit, des opinions inculquées dans l'enfance,

entretenues par les formes extérieures de la ſociété, long-temps favoriſées par la ſervitude publique qu'on croyoit éternelle, chères à un genre d'orgueil qu'on impoſoit comme un devoir, enfin miſes ſous la protection de l'intérêt perſonnel qu'elles flattoient de tant de manières. Perdre à-la-fois ſes illuſions, ſes eſpérances, les idées les plus chéries, une partie de ſa fortune: eſt-il donné à beaucoup d'hommes de le pouvoir ſans quelques regrets, ſans des efforts, ſans des réſiſtances d'abord naturelles, & qu'enſuite un faux point d'honneur s'impoſe quelquefois à lui-même? Eh! ſi dans cette claſſe naguères ſi favoriſée, il s'en trouve quelques-uns qui ne peuvent ſe faire à tant de pertes à-la-fois, ſoyez généreux; ſongez que, dans cette même claſſe, il s'eſt trouvé des hommes qui ont oſé s'élever à la dignité de Citoyens, intrépides défenſeurs de vos droits, & dans le ſein même de leur famille, oppoſant à leurs ſentimens les plus tendres, le noble enthouſiaſme de la liberté.

Plaignez, Français, les victimes aveugles de tant de déplorables préjugés; mais, ſous l'empire des Lois, que le mot de vengeance ne

ſoit plus prononcé. Courage, perſévérance, générofité, les vertus de la liberté ; nous vous les demandons au nom de cette liberté ſacrée, ſeule conquête digne de l'homme, digne de vous, par les efforts, par les ſacrifices que vous avez faits pour elle, par les vertus qui ſe font mêlées aux malheurs inſéparables d'une grande révolution ; , ne retardez point, ne déshonorez point le plus bel ouvrage dont les Annales du monde nous aient transmis la mémoire. Qu'avez-vous à craindre ? Rien, non rien, qu'une funeſte impatience : encore quelques momens..... C'eſt pour la liberté ! Vous avez donné tant de ſiècles au deſpotiſme ! Amis, Citoyens, une patience généreuſe au lieu d'une patience ſervile ! Au nom de la Patrie, vous en avez une maintenant ; au nom de votre Roi, vous avez un Roi : il eſt à vous ; non plus le Roi de quelques milliers d'hommes, mais le Roi des Français.... de tous les Français. Qu'il doit mépriſer maintenant le deſpotiſme ! qu'il doit le haïr ! Roi d'un Peuple libre, comme il doit reconnoître l'erreur de ces illuſions menſongères, qu'entretenoit ſa Cour qui ſe diſoit ſon Peuple ! Preſtiges répandus autour de ſon berceau, enfermés comme à

desſein dans l'éducation Royale, & dont on a cherché, dans tous les tems, à compoſer l'entendement des Rois pour faire des erreurs de leurs penſées, le patrimoine des Cours. Il eſt à vous: qu'il nous eſt cher! Ah! depuis que ſon Peuple eſt devenu ſa Cour, lui refuſerez-vous la tranquillité, le bonheur qu'il mérite? Déſormais, qu'il n'apprenne plus aucune de ces ſcènes violentes, qui ont tant affligé ſon cœur; qu'il apprenne au contraire, que l'ordre renaît; que par-tout les propriétés ſont reſpectées, défendues; que vous recevez, que vous placez ſous l'égide des Lois, l'innocent, le coupable.... Le coupable! il n'en eſt point, ſi la Loi ne l'a prononcé. Ou plutôt, qu'il apprenne encore, votre vertueux Monarque, quelques-uns de ces traits généreux, de ces nobles exemples, qui déjà ont illuſtré le berceau de la Liberté Françaiſe... Etonnez-le de vos vertus, pour lui donner plutôt le prix des ſiennes, en avancant pour lui le moment de la tranquillité publique & le ſpectacle de votre félicité.

Pour nous, pourſuivant notre tâche laborieuſe, voués, conſacrés au grand travail de la Conſtitution, votre ouvrage autant que le nôtre,

nous le terminerons, aidés de toutes les lumières de la France & vainqueurs de tous les obstacles. Satisfaits de notre conscience, convaincus, & d'avance heureux de votre prochain bonheur, nous placerons entre vos mains ce dépôt sacré de la Constitution, sous la garde des vertus nouvelles, dont le germe, enfermé dans vos armés, vient d'éclorre aux premiers jours de la Liberté. *Signé* BUREAUX DE PUZI, *Présider, dent*; LABORDE DE MEREVILLE; l'Abbé EXPILLY; le Vicomte DE NOAILLES; GUILLOTIN; le Baron DE MARGUERITES; le Marquis DE LA COSTE, *Sécrétaires*.

---

15. Sonnabend.

Volkslied.

Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Le peuple en ce jour sans cesse repéte,
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Malgré les mutins tout reussira.
Nos ennemis confus en restent là,
Et nous allons chanter Alleluja!
Ah ça ira, ça ira, ça ira!

Quand Boileau jadis du Clergé parla,
Comme un prophète il a prédit célà,
En chantant ma chanſonette,
Ah ça ira, ça ira, ça ira! . .
Malgré les mutins tout reuſſira.

Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Suivant les maximes de l'evangile.
Ah ça ira, ça ira! ça ira!
Du législateur tout s'accomplira.
Celui qui s'éleve on abaiſſera,
Et qui s'abaiſſe l'on élevera,
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Le vrai catechisme nous inſtruira,
Et l'affreux fanatisme s'éteindra,
Pour être à la loi docile;
Tout François s'exercera,
Ah ça ira, ça ira, ça ira!

Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Pierrot & Margot chantent à la guinguette:
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Rejouiſſons nous, le bon tems reviendra,
Le peuple françois a qui a;

L'ariſtocrate dit: *mea culpa!*
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Le Clergé regrette le bien qu'il a;
Par juſtice la nation l'aura;
Par le prudent la Fayette
Tout trouble s'appaiſera;
Ah ça ira, ça ira, ça ira!

Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Par les flambeaux de l'auguſte aſſemblée,
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Le peuple armé toujours ſe gardera,
Le vrai d'avec le faux l'on connoîtra,
Le citoyen pour le bien ſoutiendra,
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Quand l'ariſtocrate proteſtera,
Le bon citoyen au nez lui rira,
Sans avoir l'ame troublée.
Toujours le plus fort ſera,
Ah ça ira, ça ira, ça ira!

Ah ça ira, ça ira, ça ira!
Petits comme grands ſont ſoldats dans l'ame.
Ah ça ira, ça ira, ça ira!

Pendant la guerre aucun ne trahira,
Avec cœur tout bon François combattra,
S'il voit du louche hardiment parlera;
Ah ça ira, ça ira, ça ira!
La Fayette dit: vienne qui voudra!
Le patriotisme leur repondra
Sans craindre ni feu ni flamme.
Le François toujours vaincra!
Ah ça ira, ça ira, ça ira!

---

16. Sonntag.

Volksgesang.

den 14ten Jul. 1790.

(von Marie Joseph de Chenier.)

Il eſt venu le jour, ou depuis une année
Les deſtins de la France ont fini ſes revers.
Accourrez, citoyens, cette auguſte journée
A rompu nos antiques fers.

François, offrons à Dieu l'hymne patriotique,
Melons à nos ſermens des chants pleins de fierté;
Courrons ſur le lieu même, autrefois deſpotique,
Ou naquit notre liberté —

Gravons ſur les debris de ces tours formidables
Le recit du combat, les exploits des vainqueurs.
Les loix de notre empire, & les noms reſpectables
De nos premiers legislateurs.

Que le roi des François ait part à notre hommage,
Ne l'environnons point d'eſclaves enchainés;
Et n'aviliſſons point aux pieds de ſon image
Des peuples entiers proſternés.

Nous avons vu des rois cherîs de la victoire;
La juſtice du tems a briſé leurs autels.
Mais le tems toujours juſte élévera ſa gloire
Sur des fondemens immortels.

Dieu des peuples & des rois, des villes, des campagnes,
De Luther, de Calvin, des enfans d'Iſraël,
Dieu, que le Guebre honore au pied de ſes montagnes,
En invoquant l'aſtre du ciel,

Ici ſont reſſemblés ſous ton regard immenſe,
De l'empire François les fils & les ſoutiens;
Célebrant devant Toi leur bonheur qui commence,
Egaux à leurs yeux comme aux tiens.

D'un mortel isolé connaissant la foiblesse,
D'un mortel citoyen sentant la dignité,
Fort de leur union, sans maitre, sans noblesse,
Aggrandis par l'égalité,

Nous jurons d'obeir, de donner notre vie
Au peuple souverain, dont émane la Loi;
Nous jurons d'obeir à cette loi chérie,
Nous jurons d'obeir au Roi!

Plus d'ordres differens, plus même de provinces,
La France desormais en son immensité
Ne voit qu'un seul empire, un seul peuple, un seul prince,
Unis dans la même cité.

Rappellons nous ces tems, où des tyrans sinistres
Du peuple assujetti fouloient au pieds les droits,
Ces tems si près de nous, ou d'infames ministres
Trompoient les peuples & les rois.

Des brigands feodeaux les rejettons gothiques
Alors à nos vertus opposoient leurs ayeux;
Et, le glaive à la main, des prêtres fanatiques
Versoient le sang au nom des cieux.

Princes, nobles, prélats, nagoient dans l'abondance,
Le peuple gémiſſoit de leurs proſperités,
Du ſang de l'opprimé, des pleurs de l'indigence
Leurs palais étoient crimentés.

En des pieux cachôts l'oiſivité ſtupide
Afin de plaire à Dieu, haiſſoit les mortels;
Des martyrs periſſant par un long ſuicide
Blasphémoient au pied des autels.

L'injuſtice des rois toujours ſi bien ſervie,
Peuploit d'infortunés un repaire odieux,
Au fond de ces tombeaux condamnés à la vie,
Ils expiroient ſans voir les cieux.

Ils n'exiſteront plus ces abus innombrables;
La ſainte *Liberté* les a tous effacés,
Ils n'exiſteront plus ces monumens coupables;
Son bras les a tous renverſés.

Dix ans ſont écoulés; nos vaiſſeaux, rois de l'onde,
Pour fonder ſa puiſſance ont traverſé les mèrs,
Elle vient maintenant des bords du nouveau monde
Regner ſur l'antique univers.

De nos champs renommés elle aborde la rive,
Ses pas ſont entourés de citoyens guerriers;
Elle tient dans ſes mains & le glaive & l'olive,
Son front eſt couvert de lauriers.

Au milieu des périls la Fayette eſt ſon guide;
Depuis qu'en Amérique il devint ſon appui,
Elle a ſuivi partout ſa prudence intrepide,
Elle eſt toujours auprès de lui.

La mère des vertus, des talens, du génie,
La Liberté réſide au ſein de nos remparts.
Nous verrons la ſageſſe à l'éloquence unie,
Les mœurs, le courage & les arts —

Nous verrons deſormais, ainſi que dans Athènes,
Chez un peuple ſenſible & de la gloire épris,
Socrate & Péricles, Sophocle & Démoſthène,
Orner le ſuperbe Paris.

Soleil qui parcourrant la route accoutumée,
Donnes, ravis le jour, & règles les ſaiſons;
Qui verſant des torrens de lumière enflammée
Meûris nos fertiles moiſſons;

Feu pur, œil éternel, âme & ressort du monde,
Puisses-tu des François admirer la splendeur!
Puisses-tu ne rien voir dans ta course féconde,
Qui soit égal à leur grandeur!

Malheur au Despotisme, & que l'Europe entière
Du sang des oppresseurs engraissant ses sillons
Soit pour notre déesse un vaste sanctuaire,
Qui dure autant que tes rayons!

Que des siècles trompés le long crime s'expie!
Le Ciel pour être libre a fait l'humanité!
Ainsi que le tyran l'esclave est un impie,
Rebelle à la Divinité!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

14 11 13 21/ 6, 14 72

192-5-6 190 201-2-7

XXX (6 Bde) VIII, 88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cramer, Carl Friedrich, 1752-1807

Menschliches Leben Gerechtigkeit und Gleichheit

Bd.: 1

Altona ; Leipzig 1791

P.o.germ. 250 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10106995-7
VD18 80119018